

*Bild: Manfred Zehner*

**Wendelin Haverkamp:** „Es muss doch möglich sein, beim Lachen das Denken nicht einzustellen.“

# ENERGETICON

ENERGIE ERLEBEN - ENERGIE VERSTEHEN

## Steigerführung

Jeden 2. Samstag im Monat um 14.00 Uhr

Infos und Anmeldung unter:  
[www.energeticon.de](http://www.energeticon.de)

Ramrad-Alleen-Allee 7 • 52477 Alsdorf • Tel. 02404/59113 0

## Über Geld sprechen lohnt sich!

Wilfried S. hat gut vorgesorgt.

### Genossenschaftliche Beratung für Aachen

Mein Leben lang.

Ihre Ziele und Wünsche sind unser Antrieb. In unserer transparenten und fairen Genossenschaftlichen Beratung stehen Sie mit Ihrer persönlichen Situation im Mittelpunkt.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Beratungstermin unter 0241 4620.

**Aachener Bank**

## LANDHAUS KÜCHE

von apetito

### Jetzt 3 x Gold probieren!

LECKERES AUS DER LANDHAUSKÜCHE

Probieren Sie unsere 3 DLG-preisgekrönten Mittagsgerichte zum Sonderpreis für je **6,39 €** inkl. Dessert. Mit besten regionalen Zutaten gekocht und von freundlichen Kurieren heiß ins Haus gebracht.

**Täglich für Sie heiß gebracht!**

Rufen Sie uns an:  
**02 41 - 9 16 16 88**  
[www.landhaus-kueche.de](http://www.landhaus-kueche.de)

apetito AG, Bonifatiusstr. 305, 48432 Rheine

## SENIORENZENTRUM

Unsere neuen Häuser in Stolberg-Breinig, Stolberg Rathaus-Carré und Simmerath bieten komfortable und schicke Wohnungen für Betreutes Wohnen.

**Ansprechpartnerin:**  
**Doris Radermacher**  
Telefon: 02408 9650-101 Mobil: 0170 2310502  
E-Mail: [d.radermacher@itertalklinik-seniorenzentrum.de](mailto:d.radermacher@itertalklinik-seniorenzentrum.de)

**Wir suchen:**  
**Pflegefach- und Pflegehilfskräfte**  
(m/w) in Voll- und Teilzeit zu besten Konditionen (leistungsgerechte Bezahlung zzgl. Sonn- und Feiertagszuschlägen), flexible Arbeitszeitgestaltung, Pkw und E-Bike auf Wunsch sowie vieles mehr

**Bewerbungen an:**  
**Zeljko Turkalj**  
Telefon: 02408 9650-158 Mobil: 0171 4561135  
E-Mail: [z.turkalj@itertalklinik-seniorenzentrum.de](mailto:z.turkalj@itertalklinik-seniorenzentrum.de)

[www.itertalklinik-seniorenzentrum.de](http://www.itertalklinik-seniorenzentrum.de)

## TITELTHEMA

- 24 Wendelin Haverkamp:** „Es muss doch möglich sein, beim Lachen das Denken nicht einzustellen.“ Franz Gass

## AKTIV & MOBIL

- 4 Wanderbares Monschau** Josef Römer

## ANSICHTEN

- 5 Der Eisenbrunnen** – ein illustrierter Spaziergang durch zwei Jahrhunderte Geschichte (Folge 2)

## BEI UNS

- 6** • Die Würseler Senioren Werkstatt auf dem Cityfest  
• Bürgerfest auf dem Brander Markt  
• Informationsbroschüre zu Tihange  
• Europas Zukunft
- 7** • Altkleider spenden  
• Ehrenamtliche Unterstützung gesucht  
• NRW-Landtagswahl 2017  
• Idee(n)-Café

## KUNST & KULTUR

- 8** • Chorbiennale  
• Glaubenskämpfe  
• Lazarus  
• Kriegskinder
- 9** • Kunstpreis & Ausstellungen  
• Politische Karikaturen
- 10** • Salto Musicale  
• Früher, hör mir auf mit früher!  
• Freitags-Jazz & Jazz-Matinee

## EHRENAMTLICHE ARBEIT

- 11 Ludwig Kall:** „Für mich war der soziale Aspekt entscheidend“ Inge Gerdorf

## BEGEGNUNGEN

- 12 Die Eifel** Wolfgang Schönrock

## BÜHNE FREI

- 14 Wiedersehen mit Heinrich Schafmeister** Christine Kluck

## ZUSAMMENLEBEN

- 15 Ordnung ist das halbe Leben** Helga Licher

## DIE ANDERE SEITE

- 18 Herr Kannstema!** Erwin Bausdorf

## WEGBEGLEITER

- 20 Die tägliche Macht des Vergessens** Alfred Kall

## NATUR ERLEBEN

- 28 Exkursion im und um den Nationalpark Eifel** Erwin Bausdorf

## KUNST

- 30 Die Leidenschaft für die Kunst verbindet: Alice und Laurenz Kogel** Nina Krüsmann

## SENIOREN SCHREIBEN

- 16 „Street fighting man“ - Studentenzeit in Aachen (Teil 3)** Hartmut Neumann
- 17 Pippes, der Zaunkönig: Feinstaub** Josef Stiel
- 21 Lehrjahre sind keine Herrenjahre - (Teil 2)** Rudolf Lalka
- 22 Im Raucher-Pavillon sieht man dem Sonnenuntergang entgegen** Gerti Stiel  
**In Sachen „Tinnitus“** Noel Dietrich
- 23 Als Hitler den belgischen Bräutigam stahl** Inge Gerdorf
- 26 Die Aachener Post im Wandel der Zeiten** Christian Graff
- 27 Gewonnen & doch verloren** Josefine Kühnast

## ZEITGESCHICHTE

- 33 Tian'anmen-Platz, „Platz des Himmlischen Friedens“, Peking 1989** René H. Bremen

## BESONDERE ORTE

- 34 Wo die Wildsau suht - Ein Rundgang durch den Wildpark Schmidt** Inge Gerdorf

## ÖCHER PLATT

- 37 Einkaufen im Internet** Uli Wollgarten & Richard Wollgarten

## LIEBEN, LACHEN, LEBEN

- 39 Zeit für die Liebe** Ingeborg Lenné

## REISEBERICHT

- 40 „Wo Werra sich und Fulda küssen ...“ (Teil 1)** Wolfgang Schönrock

## LEICHT ERKLÄRT

- 43 Geheimnisse der Schokolade** Christine M. Hendriks

## BITTE LÄCHELN

- 44 Witzgymnastik**

## VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

- 45 Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen** Hartmut Kleis  
**So beugt man Zeckenstichen vor**

## GESELLSCHAFTSSPIELE

- 46 Gemeine Karten** Berthold Heß

## UNTERHALTUNG

- 19, 38 Sudoku**  
**32, 42 Schwedenrätsel**  
**36 Kopf & Zahl** Marion Holtorff und Dieter H. K. Starke  
**47 Auflösungen**

Wie herrlich leuchtet die Natur im Mai, und mit dem schönen Wetter wächst auch der Wunsch zu reisen und die Welt zu erleben wieder verstärkt in uns Menschen. Dass unsere Region gleichfalls ein lohnenswertes Reise- und Ausflugsziel ist, zeigen wir Ihnen in einigen Beiträgen der vorliegenden Ausgabe: Probieren Sie's aus!

Sagt Ihnen der Name „Anton Hinlegen“ vom „Karl-Heinz-Plum-Guminasium“ noch etwas? Dann kennen Sie vermutlich auch Wendelin Haverkamp: Aachens Satiriker durchleuchtet nicht nur regelmäßig das Geschehen in unserer Region, etwa im Stockpuppenkabarett „Pech & Schwefel“, sondern ist auch sonst vielseitig unterhaltend „unterwegs“. Diesmal auch bei uns: !Au banan!

Genießen Sie die schönen Tage.

Ihr G. Günal



## IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**  
Anschrift: **MEDIEN & IDEEN**  
Senio Magazin  
Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70  
Fax: 0241 / 990 787 44  
E-Mail: post@senio-magazin.de  
www.senio-magazin.de

Redaktion: G. Günal, R. Steinborn, M. Holtorff, F. Gass, H. Koch, I. Gerdorf, J. Römer, N. Krüsmann.

Druck: Grenzecho/Belgien  
Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:  
C. u. H. Kluck, E. Bausdorf, H. Kleis, U. u. R. Wollgarten, J. Kühnast, H. Licher, I. Lenné, H. Bremen, R. Lalka, R. C. Graff, G. Stiel, J. Stiel, H. Neumann, C. M. Hendriks, A. Kall, B. Heß, W. Schönrock, N. Dietrich, D. H. K. Starke (†).

Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr

## Wanderbares Monschau

*Anfang April bis Mai findet alljährlich ein einmaliges Naturschauspiel in der Nordeifel statt. Die wild wachsende Gelbe Narzisse verwandelt die Auen im Fuhrts- und Perlachtal bei Monschau in gelbe Blütenteppiche. Im Sommer erfreuen Wiesenblumen und Kräuter den Wanderer und im Herbst sorgen die Buchenwälder für leuchtende Gelb- und Rottöne. Selbst der Winter hat seinen Reiz mit weitem Blick über schneebedeckte Höhen und auf eisstarrende Flussufer - und mittendrin das Eifelstädtchen Monschau.*

Das oftmals als „Eifelperle“ gerühmte Monschau hat neben den bekannten Sehenswürdigkeiten Rotes Haus, Evangelische Kirche, Au-Kirche und Au-Kloster, Burgruine und Haller, Senfmühle, Glashütte, Felsquellbrauerei und den vielen kleinen Gassen mit ihren alten schiefergedeckten Fachwerkhäusern an der Rur auch interessante Wanderwege zu bieten.

Wer bereits die vielen Treppen links und rechts des Marktplatzes hinauf- und hinuntergestiegen ist und auch den Burgberg und den Haller erklommen hat, findet auf den um die Stadt herum- und in die Umgebung führenden Wanderwegen Ruhe und Entspannung. Dies gilt besonders in der Zeit der Saison zwischen Ostern und Herbst, wenn vor allem an Wochenenden und Feiertagen tausende Touristen Straßen und Wege im historischen Stadtkern bevölkern und die sonst beschauliche Stadt überschwemmen. Zwischen Glashütte und Aukloster ist dann in und vor den Cafés und Restaurants kaum ein freies Plätzchen zu ergattern. Doch je mehr man sich vom Zentrum entfernt, um so ruhiger wird es. Von den zahlreichen Wandermöglichkeiten seien vier besonders erwähnt: der Eifelsteig, die Klosterroute und die Wege Nr. 25 und 35.

### Eifelsteig und Klosterroute

Monschau ist Endpunkt der 17,3 km langen Etappe 2 des Eifelsteigs, die in Roetgen beginnt und über das Hohe Venn und die Stadtteile Mützenich und Haag von Nordwesten in die Stadtmitte führt. Von dort geht es 24,2 km weiter auf Etappe 3 über Perlenau zunächst südöstlich zum Ortsteil Höfen und danach östlich durchs Rurtal nach Einruhr.

Neben diesem Fernwanderweg, der von Aachen über 311 km in 15 Etappen nach Trier führt, ist vor allem die 21 km lange Rund-



Rur Stromschnellen

wanderung der Klosterroute zu nennen. Sie ist ein Partnerweg des Eifelsteigs und verläuft auf einem Teil mit ihm gemeinsam. Aus der Monschauer Altstadt führt der Weg vorbei an der Felsenkeller-Brauerei und nach Überquerung der B 258 auf einem steil ansteigenden Pfad auf die Ehrensteinley, einem der imposantesten Felsen des oberen Rurtals. Von dort geht es hinab zur Rur, die mal als Gebirgsbach ruhig dahinfließt, mal zwischen mächtigen Steinen hindurchtobt. Weiter führt der Weg über die Trasse der ehemaligen Vennbahn, die von Aachen nach Luxemburg verlief und inzwischen zum Premium-Radweg ausgebaut ist. Vom Viadukt, der den Ermesbach überspannt, er-



Blick vom Kierberg

blickt der Wanderer das Gut Reichenstein, das nach 670-jährigem Bestand als Kloster 1802 unter Napoleon aufgelöst wurde.

Nach Überquerung der Rur wird die Norbertuskapelle erreicht, zu der Hilfesuchende aus nah und fern pilgern und in schwierigen Lebenslagen den heiligen Judas Thaddäus um Hilfe bitten. Der weitere Weg führt durch vorwiegend offenes Gelände zum Ortsrand von Kalterherberg.

Den Streckenverlauf prägen sich ständig ändernde Landschaftsformen. Die Waldstücke wechseln zwischen Fichtenwald, dichtem Buschwerk und urigen Laubholzbeständen. Immer wieder bieten sich Blicke auf die Täler von Rur und Perlenbach und die hochgelegenen Orte. Zwischendurch führt die Route an alten Buchen- und



Im Tal der Narzissen

Weißdornhecken oder Ginsterbüschen vorbei. Zahlreiche eifeltypische Blumen und Pflanzen begleiten den Weg.

Nach Überquerung der B 399 ist schnell die Perlenbachtalsperre erreicht. Der sie speisende Perlenbach ist eines der letzten Gewässer, in denen die Perlen erzeugende Süßwassermuschel vorkommt, was für die Qualität des Wassers spricht. Der Stausee dient der Trinkwassergewinnung, liefert aber auch das benötigte zusätzliche Wasser für die jährlich stattfindenden Wildwasserrennen auf der Rur in Monschauer Altstadt. Am westlichen Ufer entlang trifft der Weg nach etwa einem halben Kilometer wieder auf den Eifelsteig, der zurück nach Monschau führt.

### Die Wege Nr. 25 und Nr. 35

Der Weg mit der Markierung 25 „Tausend und eine Stufe – Monschau für Bergziegen“ führt auf 2,1 km zum Rahmenberg, zur Ruine des Haller, über Stehlings und Kirchstr. zur Burg und weiter zum Stadtpark mit der Antoniuskapelle. Der Eifelblick genannte Aussichtspunkt auf dem Kierberg bietet freie Sicht auf die Burg und das Schiefermeer der Altstadthäuser. Auf der Trasse des Eifelsteigs geht es dann weiter hinab zum Markt.

Auf dem Weg Nr. 35 „Eichenwälder mal so, mal so“ erlebt der Wanderer auf 7,7 km, wie Stadt und Natur eine harmonische, nahtlos ineinander übergehende Einheit bilden. Dabei führt auch dieser Weg zum Teil über den Eifelsteig und ist einer der schönsten Monschauer Höhenwege entlang der Rur und des Kluckbachs Richtung Rohren und zurück mit beeindruckenden Blicken auf die Täler und Höhen.

Die beschriebenen Wanderwege sind in beiden Richtungen markiert. Sie führen streckenweise über naturbelassene Pfade und Wege. Es sind auch einige steile An- und Abstiege in unebenem Gelände zu bewältigen. Festes Schuhwerk ist somit unerlässlich und der Witterung angemessene Kleidung ohnehin.

Weitere Infos gibt es bei der Monschau Touristik GmbH, Stadtstr. 16, 52156 Monschau, Tel.: 02472/80480, Mail: [touristik@monschau.de](mailto:touristik@monschau.de), [www.monschau.de](http://www.monschau.de).

Josef Römer



Fotos © Eifel Tourismus GmbH H.-j. Sittig; Naturpark Nordeifel; VDN- Raimund Knauf



**In der letzten Folge sind wir anhand nostalgischer Ansichten in Form von Grafiken über den Elisenbrunnen des 19. Jahrhunderts flaniert. Mit dem Aufkommen kleinerer Ansichten auf festem Karton, die als Postkarten verschickt werden konnten, häufen sich die Bilder vom Elisenbrunnen und bieten neue Perspektiven und mehr Varianten.**

Es ist nicht immer möglich, Grafiken, Bilder, Ansichtskarten und Fotografien zeitlich korrekt einzuordnen. Für Ansichtskarten gilt, dass ein (lesbarer) Poststempel helfen kann, was aber nicht bedeuten muss, dass die Ansicht aus demselben Jahr stammt. Sie kann im Ausnahmefall auch viel älter sein. Nur selten ist ein Herstellungsjahr auf einer Ansichtskarte vorhanden, und bei Fotografien finden wir kaum mal ein Anfertigungsdatum.

Eine farbige Ansichtskarte von 1902 lenkt etwa aus der Ost-West-Perspektive den Blick entlang des Elisenbrunnens auf das alte Postgebäude am Kapuzinergraben. Ins Blickfeld gerät am linken Bildrand ein Schild mit der Aufschrift „Kaiser Café“. In der Straßenmitte sehen wir ein einspänniges Kutschengefähr. Vom Friedrich-Wilhelm-Platz ist auf der rechten Seite die hüfthohe Einzäunung mit einer etwa drei Meter breiten Rasenfläche dahinter zu sehen.



Anlässlich des Besuchs des Kaiserpaars Wilhelm II. und Auguste Viktoria am 19. Juni 1902 in Aachen gab es eine große Ehrenparade. Die zu diesem Ereignis aufgelegte Ansichtskarte zeigt das in einem Vierspänner vorbeifahrende Kaiserpaar, Ehrengardisten und hinter einer Barriere entlang des Platzes zum Elisenbrunnen die Zuschauer, darunter Männer, die jubelnd ihre Hüte und Zylinder schwenken. Unmittelbar vor der Rotunde war am Straßenrand eine riesige Statue errichtet worden.

## Teil 23: Der Elisenbrunnen – ein illustrierter Spaziergang durch zwei Jahrhunderte Geschichte (Folge 2)



Eine Ansichtskarte mit dem Poststempel von 1905 bringt uns zurück in den Alltag. Eine zweispännige Kutsche passiert den Elisenbrunnen auf einer gepflasterten Straße, bei der links Straßenbahnschienen zu sehen sind. Im Hintergrund (Ecke zur Adalbertstraße) sticht ein imposantes Gebäude hervor, bei dem der Werbeschriftzug „Wiener Café“ zu lesen ist. Der Elisenbrunnen ist am linken Bildrand kaum zu erkennen. Wir sehen aber, dass der Platz eingezäunt ist.

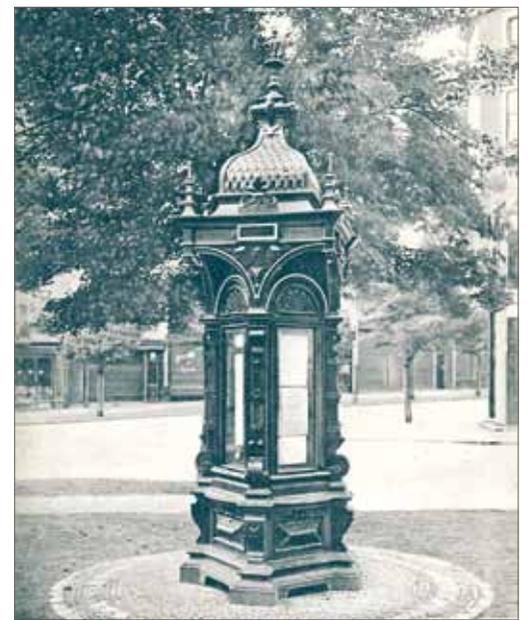


Eine Frontalansicht um 1900 zeigt direkt neben dem linken Pavillon ein wuchtiges Gebäude, einen fast viereckigen Klotz. Dabei handelt es sich um das Hotel-Restaurant Elisenbrunnen, das auch den Restaurantbetrieb in Pavillon und Wandelhalle führte. Hierauf wollen wir in der nächsten Folge noch näher eingehen.



Schenken wir unsere Aufmerksamkeit noch einem Detail vom Friedrich-Wilhelm-Platz im Jahre 1902: dem Wetterhäuschen. Die Spott-Karte erzählt uns, was die Öcher von

dieser Einrichtung hielten:  
*„Das Wetterhäuschen unserer Stadt,  
 ist ein famoser Apparat.  
 Man sieht an ihm zu jeder Frist,  
 was momentan für Wetter ist.  
 Steht's Häuschen da im Sonnenschein,  
 dann muss wohl gutes Wetter sein.  
 Ist's Häuschen nass, zieht man den Schluss,  
 wir haben einen Regenguss.  
 Sieht man's auf zwanzig Schritt nicht mehr,  
 so denkt man gleich, es nebelt schwer.  
 Und wer da noch behauptet keck,  
 das Häuschen hätte keinen Zweck:  
 Der schaffe sich 'nen Laubfrosch an, und seh',  
 ob der es besser kann.“*



Eine Nachtansicht ist besonders interessant, weil sie als sogenannte „Halt-gegen-das-Licht“-Karte an Fenstern und Lampen ausgeschnitten und mit durchscheinendem Papier hinterlegt ist. Hält man die Karte vor eine Lampe, so leuchten die verschiedenen Lichtquellen und es scheint ein riesiger Vollmond vom nächtlichen Himmel.



Damit endet unser heutiger Spaziergang zu nächtlicher Stunde.

Weitere Informationen unter [www.sammlung-crous.de](http://www.sammlung-crous.de) oder bei einem persönlichen Besuch in der Sammlung.

## Die Würselener Senioren Werkstatt auf dem Cityfest

Mit kleinen Reparaturen und dem Aufbau der Werkstatt hat die Würselener Senioren Werkstatt (WSW) 1998 angefangen. Seitdem treffen sich handwerklich talentierte Rentner unter Leitung des 1. Vorsitzenden Josef Müller jeden Dienstag von 16 bis 20 Uhr im Keller im Amt für Altenarbeit der StädteRegion Aachen, Mauerfeldchen 29, um zu werkeln.



Bei der Seniorenwerkstatt geht es darum, dass ältere Menschen sich selber beweisen können, was sie vermögen. Hier zeigt man, dass es Spaß macht, miteinander etwas zu tun sowie jahrelang erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu geben. Neue Produkte werden beim Würselener City- und Kulturfest am Sonntag, dem 30.04.2017, auf der Kaiserstraße in Höhe Hausnummer 24 präsentiert.

Als Dank für den hervorragenden Verkauf der hochwertigen Produkte wie Vogelhäuser, Nistkästen und Puppenwiegen möchte die WSW die Schwächsten unserer Gesellschaft an ihrem Erfolg teilhaben lassen und beschloss deshalb, alle Kindertagesstätten in Würselen zu unterstützen. Nachdem im vergangenen Jahr zehn Kindertagesstätten gefördert wurden, sind dieses Jahr die restlichen neun an der Reihe. Der 1. Vorsitzende Josef Müller, Kassierer Josef Hamann und Schriftführer Martin Reuls überreichen im Beisein von Bürgermeister Arno Nelles um 12 Uhr Geldbeträge in Höhe von je 250 €.

## Bürgerfest auf dem Brander Markt

Den neugestalteten Marktplatz in Aachen-Brand aus der Vogelperspektive betrachten, das können die Besucher beim Bürgerfest am 19. bis zum 21.05.2017: dann ist dort ein 38 Meter hohes Riesenrad aufgestellt, das außergewöhnliche Blicke auf St. Donatus und den Markt, über Aachen und die Voreifel ermöglicht.

Der „Bürgerverein Brand“ hat ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm für Groß und Klein organisiert, das am Freitag, dem 19.05.2017, nach einer kurzen Eröffnungsrede des Brander Bezirksbürgermeisters Peter Tillmanns gegen 17 Uhr beginnt. Ab 20 Uhr unterhalten Sarah Schiffer und Jupp Ebert mit bekannten Melodien. Am Samstag findet das Bühnenprogramm von 13:15 bis ca. 22:30 Uhr statt, abends tritt das



Gemeinsam mit Aachens OB Marcel Philipp und Bezirksbürgermeister Peter Tillmanns stellten die für die Erneuerung des Brander Marktplatzes verantwortlichen Experten am 23. Januar 2017 das Projekt vor.  
Foto: Stadt Aachen/Bernd Büttgens

beliebte „Lagerfeuertrio“ auf. Am Sonntag hält Oberbürgermeister Marcel Philipp nach einer ökumenischen Segensfeier die offizielle Eröffnungsrede des Brander Marktplatzes, anschließend geht es mit Musik der „Inde River Band“ und der „Big Band der Sparkasse Aachen“ bis gegen 18 Uhr weiter.

## Informationsbroschüre zu Tihange



**Das Erdbeben im März 2011 vor der japanischen Küste, der anschließende Reaktorunfall in Fukushima und die folgende wissenschaftliche Auswertung dieser Katastrophe hat auch zu Veränderungen bei der Einteilung der Zonen rund um Kernkraftwerke durch die bundesdeutsche Strahlenschutzkommission geführt. Demnach liegt das Gebiet der Dreiländerregion Aachen nun in der sogenannten „Außenzone“ des belgischen Atomkraftwerks Tihange.**

In dieser Außenzone haben die Katastrophenschutzbehörden im Ernstfall für eine Mitteilung an die Bevölkerung zu sorgen, etwa über Radio, Fernsehen, Internet und soziale Medien. Im Falle eines

Reaktorunfalls in Tihange würde z.B. davor gewarnt, sich im Freien aufzuhalten oder frisch geerntete Lebensmittel zu verzehren.

Die u.a. von der Städteregion Aachen herausgegebene „Informationsbroschüre für die Bevölkerung in der Umgebung des AKW Tihange (B)“ fasst wissenswerte Aspekte zum Katastrophenschutz in der Region zusammen. Sie erklärt nicht nur, wie die Katastrophenschutzbehörden im Ernstfall für eine Information der Bevölkerung sorgen wollen und welche Verhaltensregeln empfohlen werden. Es geht auch um Vorsorge- und Vorsichtsmaßnahmen, wie die Verteilung von Kaliumiodidtabletten, den so genannten „Jodtabletten“. Die Broschüre kann als PDF-Datei unter: [www.staedteregion-aachen.de/tihange](http://www.staedteregion-aachen.de/tihange) heruntergeladen werden. Druckexemplare sind bei allen zehn regionsangehörigen Städten und Gemeinden und im Haus der Städteregion Aachen (Zollernstr. 10) erhältlich.

## Europas Zukunft

T. G. Ash bei einem Vortrag an der „Central European University“ (Budapest) am 23.2.2017,  
Foto: Daniel Vogel, wikipedia (CC-BY 4.0)



In Würdigung seines wissenschaftlichen und publizistischen Werkes ehrt das Direktorium der „Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen“ am 25. Mai 2017 im Krönungssaal des Aachener Rathauses den britischen Historiker Prof. Timothy Garton Ash, der mit Leidenschaft und intellektueller Schärfe den Weg der „Europäischen Union“ begleitet und kommentiert. So „übersetzt“ er in seinem 2016 erschienenen Werk „Redefreiheit. Prinzipien für eine vernetzte Welt“ die liberale Idee der Rede- und Meinungsfreiheit ins 21. Jahrhundert und schlägt als Antwort auf Populismus und Vereinfachung zehn Grundprinzipien der Kommunikation vor. Dabei gibt er wichtige Anstöße für den Erhalt unserer Werte wie Freiheit, Frieden und Demokratie sowie Wahrhaftigkeit, Toleranz, Recht und Selbstbestimmung. Die Preisverleihung wird von einem Rahmenprogramm begleitet, Programmhefte liegen an vielen öffentlichen Stellen in Aachen aus.



## Altkleider spenden

Sie möchten, dass Ihre Altkleiderspende einem guten Zweck zugute kommt? Dann geben Sie gebrauchte Kleidung und Schuhe an „Aachen fairwertet“, dem Zusammenschluss von „Malteser Hilfsdienst Aachen“, „Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB) Aachen“ und „WABe e.V. Diakonisches Netzwerk Aachen“.

Aachen fairwertet ist zurzeit mit insgesamt 22 Containern auf privaten Grundstücken in Aachen vertreten, weitere private Stellplätze werden gesucht. Eine Übersicht über die vorhandenen Containerstandorte und weitere Infos finden Sie im Internet unter [www.aachenfairwertet.de](http://www.aachenfairwertet.de).

## NRW-Landtagswahl 2017

Der Wahl-O-Mat der „Bundeszentrale für politische Bildung“ ist ein „Frage- und Antwort-Tool“, das zeigt, welche zur Wahl in Nordrhein-Westfalen am 14. Mai 2017 zugelassene Partei der eigenen politischen Position am nächsten steht. 38 Thesen können unter [www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat](http://www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat) mit „stimme zu“, „stimme nicht zu“, „neutral“ oder „These überspringen“ beantwortet werden - alle zur Wahl zugelassenen Parteien konnten auf die gleiche Weise antworten. Dadurch können Sie die eigenen Antworten mit denen der Parteien vergleichen und der Grad der Übereinstimmung mit den von Ihnen ausgewählten Parteien wird errechnet.



EVANGELISCH  
in Aachen

## Idee(n)-Café

Kaffee und Kuchen können Wünsche geäußert, Ideen ausgetauscht, Fähigkeiten angeboten und gemeinsam neue Aktivitäten entwickelt werden. Die evangelische Kirchengemeinde Aachen-West freut sich auf Interessierte!

Anmeldungen bis zum 2. Mai sind hilfreich,  
Kontakt: Ulrike Overs, Tel.: 0241/9903001.

## Ehrenamtliche Unterstützung gesucht

*Der Weltladen Aachen in der Jakobstraße 9 ist auf der Suche nach ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.*

Was zeichnet das Team aus?

**1. Flexibilität:** Ob drei-Stunden-Schichten im Laden, bei denen man in Kontakt mit vielen KundInnen und MitarbeiterInnen kommt, flexible Arbeit auch mal von zuhause aus in den Arbeitsgemeinschaften (AGs) „Produktauswahl“ oder „Öffentlichkeitsarbeit“ oder auch die Arbeit mit Schulklassen in der AG „Bildung“ - beim Weltladen kann sich jeder dort einbringen, wo er am meisten Spaß hat.

### 2. Zusammenarbeit von Jung und Alt:

Im Weltladen Aachen treffen Generationen aufeinander und ergänzen sich prima in der Zusammenarbeit und bei Aktivitäten und gemeinsamen Treffen. Egal in welcher Lebensphase man sich gerade befindet und wie viel Zeit und Erfahrung man mitbringt - jeder ist willkommen.



**3. Thema „Fairer Handel“:** Durch interne Fortbildungen, die Zusammenarbeit mit Kennern der Szene, Bildungsfahrten und viele Infos ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, das eigene Wissen um den Fairen Handel weltweit, in Deutschland und in Aachen zu erweitern und zu verbreiten.

Sie sind neugierig geworden und möchten einmal im Laden vorbeischaun? Fehlen Ihnen noch ein paar Infos und Sie haben bestimmte Fragen? Oder sind Sie bereits aktiv, aber kennen jemanden, der gut ins Weltladen Aachen-Team passen würde? Dann melden Sie sich gern unter Tel.: 0241-21694.

**Über Geschmack lässt sich streiten!  
Über unsere Qualität nicht!**

**Seit 1996  
in Aachen  
am  
Rotter Bruch**

**Eurocell  
Teppich-Service**

**Für den Werterhalt Ihres kostbaren Teppichs  
Im Einklang mit der Natur**

**UNSERE LEISTUNGEN**  
Qualitäts-Handwäsche  
Teppichreparatur  
Fachberatung  
Gutachten

**Wir waschen und pflegen Ihren Teppich richtig:**  
Nach persischer Tradition unter fließendem Wasser  
Auf rein pflanzlicher Basis  
Schmutzabweisend durch Rückfettung  
Ihre Ersparnis durch unsere Qualität

**Mehr Info** **Rotter Bruch 30  
52068 Aachen**  
**eurocell.de** **0241- 50 30 01**

**Öffnungszeiten: *durchgehend***  
Mo-Fr 8:30 bis 17:00 Uhr  
Mit eigenen Parkplätzen  
vor dem Haus

## Chorbiennale



Kulturdezernentin Susanne Schwier und die „Macher“ des Festivals stellen das Programm der 5. Internationalen Chorbiennale in Aachen vor (© Stadt Aachen/Nadine Jungblut).

„Bridges“ lautet das Motto der 5. Internationalen Chorbiennale in Aachen, die sich vom 9. bis zum 17. Juni präsentiert. „Bridges“ – das sind Brücken zwischen Nationen, zwischen einzelnen Chorwerken, aber auch Brücken zwischen den Sängerinnen und Sängern und dem Publikum.

Weit über 1.000 Sängerinnen und Sänger aus Aachen und Umgebung nehmen 2017 aktiv an der Chorbiennale teil, zudem sind Chöre aus Frankreich, der Ukraine, Slowenien, Finnland und Schweden zu Gast. Erstmals finden Teile der Chorbiennale in der Piazza des neuen Depots in der Talstr. statt.

Lunchkonzerte, das WDR-Schulchor-Konzert, der „Abend der Städteregion“, Satel-

itenkonzerte, „Chorbi+ Angebote“, alle Open Air-Konzerte sowie die „Lange Chornacht“ sind bei freiem Eintritt zu besuchen. Für alle anderen Veranstaltungen der Chorbiennale läuft der Vorverkauf an der Festivalkasse im Theater Aachen und den üblichen Vorverkaufsstellen. Festivalflyer mit dem gesamten Programm finden Sie im Theater Aachen sowie im Internet unter [www.chorbiennale.com](http://www.chorbiennale.com).

## Glaubenskämpfe

*Es war ein schöner Frühlingstag 1762, als die vom Pfarrer angestachelte katholische Tante das Kind ihres Bruders, der mit einer Reformierten verheiratet ist, während der Taufe in der deutsch-reformierten Kirche von Vaals entführen wollte, um es in der katholischen Kirche nebenan gewissermaßen zwangstaufen zu lassen ...*

Natürlich gibt es solche Geschichten aus der Zeit nach der Reformation auch in der Aachener Region und manchmal hatten sie ein tragisches Ende. Doch zeichnet sich der Aachener Raum vor allen anderen Regionen, in denen reformatorische Bestrebungen wirksam wurden, durch einen einzigartigen Umgang mit dem Glaubenskampf aus: dem sogenannten „Dritten Weg“ zwischen den Konfessionen. Gemeint ist das Ringen um religiöse Toleranz und öffentliche Religionsausübung für Katholiken, Lutheraner

und Reformierte, das zu einem relativ friedlichen und gleichberechtigten Miteinander in der Euregio führte und letztlich verhindert hat, dass die hiesigen Christen zu einem einheitlichen Bekenntnis gezwungen wurden.

Die Ausstellung „Das Ringen um den rechten Glauben – Reformation und Konfessionalisierung zwischen Maas und Rhein“ zeigt, wie die drei großen christlichen Konfessionen ihr Zusammenleben in der Euregio ausgehandelt haben. Sie ist vom 03.06.



bis zum 03.09.2017 im Aachener Centre Charlemagne, Katschhof 1, zu sehen.

Zwei weitere Aachener Museen widmen sich ebenfalls diesem Thema: Das Internationale Zeitungsmuseum geht mit der Ausstellung „Das Wittenberger Fest“ der Feier der Reformationsfeste seit dem 19. Jh. nach und stellt die internationale Resonanz und Bewertung der Reformation im Abstand von jeweils 50 Jahren an anschaulichen Pressezeugnissen vor. Das Couven Museum, Hühnermarkt 17, präsentiert in der Ausstellung „Gold und Silber aus Klöstern des Dreiländerecks“ die Sakralkunst in der Phase der Gegenreformation und Katholischen Reform und versammelt bürgerliche Stiftungen an Klöster und Konvente des Aachener Raumes von der Reformation bis zur napoleonischen Säkularisation. Auch diese Ausstellungen werden vom 03.06. bis zum 03.09.2017 gezeigt.

## Lazarus

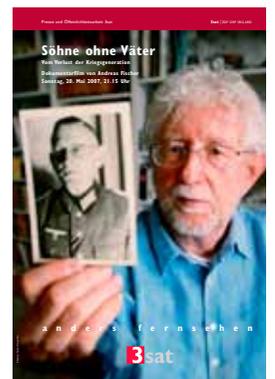


Herbert Falken: Aus dem Lazarus-Zyklus (Heinrich Böll), Foto: Anne Gold

Anlässlich des 100. Geburtstages von Heinrich Böll (geb. am 21.12.1917), einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller, zeigt das Suermond-Ludwig-Museum, Wilhelmstraße 18 in Aachen, vom 20. Mai bis zum 29. Oktober 2017 im Studio im 1. Obergeschoss die Bildfolge „Lazarus – Eine Trauerarbeit in 16 Bildern“, die der Malerpriester Herbert Falken, geb. 1932 in Aachen, geschaffen hat. Die Arbeiten begannen am Todestag des Schriftstellers, der in unmittelbarer Nachbarschaft des Malers in Kreuzau-Langenbroich gelebt hat und am 16.07.1985 verstarb, und wurden am 02.11.1985 abgeschlossen. Es handelt sich um eine der persönlichsten Arbeiten von Herbert Falken, in denen er die Krankheit und den Tod des Freundes in wenigen Wochen künstlerisch verarbeitet hat. Er umkreist zeichnend und malend den Kranken immer wieder neu ansetzend und skizziert die verschiedenen Phasen seines Leidens und Sterbens. Im Verweis auf die Figur des Lazarus wird die Auferstehungshoffnung formuliert.

## Kriegskinder

Am Dienstag, dem 27.06.2017, veranstaltet die VHS Aachen mit zahlreichen Partnern den Themenabend „Das Kriegserbe in der Seele“. Um 18.15 Uhr und 20.15 Uhr werden im „Apollo Kino“ in der Pontstraße 141-149 die Dokumentarfilme „Söhne ohne Väter“ und „Töchter ohne Väter“, zwei Dokumentarfilme von Andreas Fischer, mit einer Filmeinführung und Kontextualisierung vor der Filmvorführung gezeigt. Karten sind im Vorverkauf an der Kinokasse erhältlich.



## Kunstpries & Ausstellungen

Eine Vielzahl kleiner Ausstellungen präsentiert das Ludwig Forum Aachen, Jülicher Str. 97–109 in den kommenden Monaten. So ist z.B. bis zum 01.10.2017 die Ausstellung „Optische Schreie - Der Aachener Wandmaler Klaus Paier“ zu sehen.



Klaus Paier, Atomenergie bringt Tod (1978), Geschwister-Scholl-Str. Aachen, Foto: Paier/Stöhr

1978 tauchen in Aachen die ersten Bilder des anonymen „Aachener Wandmalers“ auf. Die Bilder entstehen über Nacht und bestechen durch Farbigkeit und kantige Figuren. Viele enthalten Appelle und Warnsignale zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Erst 1989 bekennt sich Klaus Paier (1945-2009) zu den „optischen Schreien“, wie er sie nennt. Neben Fotografien der heute meist zerstörten Wandbilder zeigt die Ausstellung erstmals originale Skizzen aus dem Nachlass des Künstlers.

### Zeitbilder



Armin Linke, Whirlwind, Pantelleria (TP) Italy 2007 © Armin Linke, Foto: Courtesy der Künstler

Bis zum 18.06.2017 wird „The Appearance of That Which Cannot Be Seen“ (Die Erscheinung dessen, was nicht gesehen werden kann) gezeigt. Seit mehr als 20 Jahren dokumentiert der Fotograf Armin Linke

die Auswirkungen der Globalisierung, die Wandlung von Städten in Mega-Metropolen und die Vernetzung der postindustriellen Gesellschaft durch digitale Informations- und Kommunikationstechnologien. Linke hat Wissenschaftler und Theoretiker wie z.B. Bruno Latour und Peter Weibel eingeladen, sich mit seinem auf mehr als 500.000 Aufnahmen angewachsenen Bildarchiv auseinanderzusetzen und aufgrund ihrer individuellen Forschungsansätze eine Auswahl zu treffen.



Erik Levine: Still Lives, Videostill, 2016, © Erik Levine.

Am Donnerstag, dem 18.05.2017, eröffnet um 19 Uhr die Ausstellung „Erik Levine. As a Matter of Fact“. Der US-amerikanische Künstler Erik Levine (\*1960 in Los Angeles) untersucht in seinen Video-Arbeiten unsere Gesellschaft auf ihre Normen, Rituale und männliche Stereotypen. In seinen Arbeiten umkreist er die Verhältnisse von Leben und Tod, gesellschaftlichen Regeln, Idealbildern und Realitäten. Weit entfernt davon, dokumentarisch zu sein, nähern sich seine Videos mit eindrucksvollen Bildern und intensiven Sounds ihren Sujets: dem Drill, dem heranwachsende Jungs beim Sport ausgesetzt sind, der Zärtlichkeit, mit der Männer ihre Kampfhähne auf den Einsatz in der Arena vorbereiten,

der stoisch nachgegangenen Arbeit in einem Schlachthaus oder dem Verfall und nahenden Tod von Menschen in einem Altersheim.

Das Ludwig Forum zeigt bis zum 24.09.17 als erste europäische Institution eine Auswahl seiner aktuellen Video-Arbeiten. Den Künstler live erleben können Sie am Samstag, dem 20.05.2017, um 15 Uhr beim Künstlergespräch.

### Aachener Kunstpreis

Anlässlich der Verleihung des Aachener Kunstpreises am Donnerstag, dem 01.06.2017, um 19 Uhr an Franz Erhard Walther (\*1939 in Fulda) eröffnet das Ludwig Forum die Ausstellung „Franz Erhard Walther. Handlung denken“. Seit den 1960er Jahren hat Walther wie kaum ein anderer Künstler seiner Generation den traditionellen Skulpturbegriff hinterfragt, erweitert und verändert. Den eigenen Körper, Zeit, Raum, Sprache oder Gestik – all diese „Materialien“ bezieht Walther in seine bildhauerischen Arbeiten oder Installationen ein. Der Betrachter wird dabei zu einer intellektuellen, emotionalen und z.T. auch physischen Auseinandersetzung nicht nur angeregt, sondern diese ist notwendig, um die jeweilige Skulptur in ihrer Ganzheit „geschehen“ zu lassen. Die Ausstellung zeigt bis zum 29.10.17 eine repräsentative Auswahl an Textilarbeiten, Bodenskulpturen sowie Werkzeichnungen aus verschiedenen Dekaden und beleuchtet Walthers zentrale Rolle als Pionier der Partizipationskunst.

Jeden Donnerstag ist der Eintritt frei.

## Politische Karikaturen

**Willkommenskultur oder Festung Europa? Kaum ein anderes Thema dominiert das tagespolitische Geschehen stärker als die sogenannte „Flüchtlingskrise“.**

Die im Ruhrgebiet gebürtigen Karikaturisten Waldemar Mandzel, Thomas Pläßmann und Heiko Sakurai kommentieren zeichnerisch die widersprüchliche europäische Flüchtlingspolitik in der Berichterstattung der Printmedien.

Das Internationale Zeitungsmuseum Aachen, Pontstr. 13, zeigt bis zum 10.09.2017



Leitkultur, 2015 © Thomas Pläßmann

mehr als 60 Originale, die in zahlreichen regionalen und überregionalen Zeitungen und anderen Medien veröffentlicht wurden.

## Salto Musicale

„Salto Musicale“ steht für musikalische Sprünge, für Eleganz und für schwungvolle Salonmusik. Mitglieder des Sinfonieorchesters Aachens und freischaffende Musiker haben sich 2009 zu einem Ensemble zusammengefunden, das die Ära der 20er Jahre lebendig werden lässt.



Wer Swing- und Tangorhythmen mag und sich gern in die Stimmung von Wiener Kaffeehäusern versetzen lässt, ist hier genau richtig. Leichte Musik, die man durchaus ernst nehmen darf – nach diesem Motto spielt Salto Musicale am Samstag, dem 13.05.2017, um 20 Uhr in der Kopermolen, von Clermontplein 11, in Vaals. Der Eintritt kostet 15 € bzw. ermäßigt 13 €.

### Alt und jung

Das junge Streicherensemble der Musikschule Aachen trifft am Sonntag, dem 25.06.2017, um 16 Uhr auf eine Vaalser Altmeisterin: Die

Pianistin Renée Derks hat eine internationale Karriere hinter sich, lebte lange in Argentinien und Astor Piazzollo hat sogar für sie einen Tango geschrieben. Der Eintritt zum gemeinsamen Konzert beträgt 12 € bzw. 10 €, Schüler und Studenten zahlen die Hälfte.

Gerda Zuleger und Hans-Wolfgang Menges-Spell arbeiten seit sechs Jahren als Atelieregemeinschaft in der „Kunstwerkstatt-2-Fall“ in Stolberg/Zweifall. In der Ausstellung „Der Einzelne in seinen Netzen“, die am 14.05. um 15 Uhr eröffnet und bis zum 09.07.2017 zu sehen ist, setzen sie sich mit der exzessiven medialen Vernetzung auseinander. Die Künstler nutzten für ihre großformatige gemeinschaftliche Bilderreihe von 2016 die Technik des „Action“ und „Drip Painting“. Hinter dem Wirrwarr der Spritz-, Schleif- und Farblinien tritt die individuelle Eigenheit der Künstler zurück. Die Farbintensität der Bilder symbolisiert die geradezu „schwarmartige“ Freude, am Phänomen der weltumspannenden Vernetzung teilnehmen zu können. Der Eintritt zur Vernissage und Ausstellung ist frei.

Öffnungszeiten der Kopermolen: dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr, ausführliches Programm und weitere Infos unter [www.dekopermolenvaals.nl](http://www.dekopermolenvaals.nl)

## Freitags-Jazz & Jazz-Matinee

Ob Bossa Nova, Boogie Woogie, Experiment oder Klassiker: Der Jazzverein Aachen hat bei seinen Konzertreihen in den Kurpark-Terrassen in Aachen-Burtscheid, Dammstraße 40, für viele „Geschmäcker“ etwas zu bieten.



Am Freitag, dem 5. Mai 2017 um 20 Uhr spielen „Sonja Mischor & Uwe Böttcher“ Jazz, Bossa Nova und eigene Stücke mit Kontrabass, Ukulele, Flöten und Gesang. Die beiden Musiker kennen sich schon seit Jahren und finden immer wieder zu gemeinsamen Projekten zusammen. Dieses Mal werden sie ihr Programm mit dem Pianisten und Kabarettisten Felix Janosa gestalten.

Hochkarätigen swingenden Boogie Woogie lassen am Freitag, dem 9. Juni 2017, um 20 Uhr Wolfgang Scheelen aus Düsseldorf an der Gitarre und Christian Christl am Klavier als „Swinging Boogie“ wieder aufleben.

Brasilianische Klänge im Bossa-Nova-Rhythmus bringt bei der nächsten Jazz-Matinee am Sonntag, dem 21. Mai 2017, um 11 Uhr die „Ulla Haesen Band“ zu Gehör. Es ist der Blues Südamerikas, der hier von Europäern begeistert dargeboten wird. In verschiedenen Formationen hat Ulla Haesen insgesamt drei Alben mit Bossa-Nova- und Samba-Titeln veröffentlicht. In Aachen wird eine Auswahl der schönsten Titel zu hören sein.

„The Uptown Four and Beverly Daily“ präsentieren am Sonntag, dem 25. Juni 2017, um 11 Uhr Swing-Klassiker, Evergreens und Songs aus der Blütezeit des Jazz. Unter dem Motto „The Lady is a Champ“ spielen sie Songs, die sich um Frauen, Liebe, Leid und allem, was damit verbunden ist, drehen. Sängerin Beverly Daley hat einen äußerst temperamentvollen Stil entwickelt, der von Ella Fitzgerald und Dianne Reeves beeinflusst ist. Ihre Spontanität und Interpretation verblüffen nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Kollegen auf der Bühne.

Der Eintritt ist frei, ein Kostenbeitrag erwünscht.

## Früher, hör mir auf mit früher!

Zum zweiten Mal hat das Theater Aachen in dieser Spielzeit zu einem intergenerativen Projekt eingeladen und die Frage gestellt: War früher alles anders? Früher alles gut? Es haben sich 28 Tänzerinnen und Tänzer im Alter von 14 bis 17 Jahren bzw. 60 und 76 Jahren auf die Frage eingelassen.



Doch zuerst trafen auf der Bühne Welten aufeinander. Auch Welten an Vorurteilen: Hör mir auf mit früher - ich kann es nicht mehr hören!

Und so begannen die Proben - erst getrennt, dann gemeinsam. Bewegungs- und Textarbeit, erste kleine Choreographien entstanden und viele Gespräche fanden

statt. Fragen ergaben Antworten, die zu Geschichten und Texten führten und in Bewegungen umgesetzt wurden.

Wie sieht das Paradies aus? Wo sind die persönlichen Sehnsuchtsorte? Wo die persönliche Hölle? Und sehen nicht für jeden die Hölle und das Paradies ganz anders aus? Langsam wuchsen die Welten zu-

sammen und die Gruppe stellte fest: So weit ist man gar nicht auseinander. Zusammen mit der Choreografin Yvonne Eibing und der Theaterpädagogin Katrin Eickholt ist ein Abend entstanden, der die persönlichen Bilder von Hölle und Paradies zeigen, ein Abend mit Tanz und Texten. Premiere ist am 11. Juni 2017 um 18 Uhr im Mörgens, Mörgensstraße 24. Weitere Termine entnehmen Sie bitte dem Faltblatt des Theater Aachen oder dem Internet unter [www.theateraachen.de](http://www.theateraachen.de).

## „Für mich war der soziale Aspekt entscheidend“

*Ein sonniger Tag, ein Mittwochnachmittag ... Ludwig Kall könnte heute spazieren gehen, er könnte mit seiner Frau Elisabeth in die Eifel fahren, er könnte in seinem Garten arbeiten ... Stattdessen sitzt er im Büro des Seniorenrates Brand im Bezirksamt und wartet darauf, dass jemand seine Hilfe in Anspruch nimmt.*

Ludwig Kall (81 Jahre), obschon seit 2011 nicht mehr Bezirkssprecher des Seniorenrates der Stadt Aachen, Bezirk Brand, möchte weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten Bindeglied zwischen der älteren Bevölkerung auf der einen Seite und den städtischen Gremien auf der anderen Seite sein. Seinen Beitrag leistet er ab, indem er einmal in vier Wochen Beratungsstunden für Senioren abhält.

Von 2003 bis 2012 war Ludwig Kall im Seniorenrat der Stadt Aachen, Bezirk Brand. Er fungierte zwar als Bezirkssprecher, betont aber, dass er das „Wir“ besonders hervorheben möchte. Seine Mitstreiterinnen, Paola Blume, Ursula Dohmen und Marlene Schölgens, hatten sich genauso der Arbeit für das Stadtviertel verschrieben: der Beratung für die Senioren in Brand, für die Senioren, die Probleme haben, die sie allein nicht bewältigen können.



Trotz dieses Engagements legte Ludwig Kall 2012 sein Amt nieder. Auf die Frage „Warum?“ antwortet er: „Ich habe aufgehört, weil für mich der Zeitpunkt gekommen war, meinen Abgang selbst zu bestimmen; denn das Wesentliche war für mich getan, weil alle Aktivitäten, die wir mit angestoßen hatten, auf einem guten Weg waren. Das hat sich in den darauf folgenden Jahren vollauf bestätigt.“

Die Aktivitäten waren vor allem die Mitarbeit am Projekt „Brand für alle“ (2010 bis 2013) und dem „Seniorentelefon“. „Brand für alle“ (Senio Magazin berichtete) wurde

2010 im Rahmen einer VDK-Initiative aus der Taufe gehoben. Und der Seniorenrat war sofort zur Mitarbeit bereit. Denn es bestand allgemein die Gewissheit, dass es unter den Brander Senioren auch die sogenannte „versteckte Armut“ gibt. Da besonders sollte Abhilfe geschaffen werden.

Dabei hat der Seniorenrat weder Geld zu verteilen, noch kann er Anwälte oder Gutachter bezahlen. Vermittelnd tätig sein, Ansprechpartner aufzeigen, die amtlichen Stellen empfehlen, die weiterhelfen können, oder auch mal einen Brief an eine Behörde schreiben, das sind die Schwerpunkte der Arbeit.

Besonders stolz kann Brand auf die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter sein, die für das Seniorentelefon zur Verfügung stehen. Das sind erstens die, die die Telefonate entgegennehmen, und zweitens die Menschen, die konkret mit ihren Fertigkeiten helfen können: Ein Stuhlbein leimen? Eine quiet-schende Tür ölen? Eine beschädigte Tapete übermalen? Für solche kleinen Reparaturarbeiten gibt es in Brand pensionierte Spezialisten, die gerne bereit sind, zu helfen.

Aber auch das Allgemeinwohl kommt beim Seniorenrat nicht zu kurz: Für eine Bank auf der Vennbahntrasse wurde genau so gekämpft wie für einen gepflasterten Fußgängerstreifen neben der Auffahrt zu einem bekannten Discounter oder für ein Wartehäuschen in der Schagenstraße.

Besonders aber in heiklen Situationen, wenn der Hauswirt sich nicht um den Schimmel im Keller kümmert oder ein an-



derer seine Kündigung nicht zurückziehen will, dann verhält der Hilferuf der betroffenen Senioren nicht unerhört. Auch der Gang zum Einwohnermeldeamt oder ein Antrag auf eine höhere Pflegestufe können von den Mitarbeitern begleitend übernommen werden. Tätigkeiten zum Wohle des Bürgers, das könnte als Überschrift über der Arbeit des Seniorenrates stehen.

Weil Ludwig Kall diese Prämisse auch heute noch vertritt, beteiligt sich der pensionierte Oberstudienrat an den Beratungsstunden, die mittwochs von 15 bis 16.30 Uhr im Bezirksamt Brand, Paul-Küpper-Platz 1, abgehalten werden. Und wenn er nur einem Menschen helfen konnte, dann war diese Stunde keine verlorene Zeit. „Zudem“, so Kall, „hat man den Fuß in der Tür und verliert nicht den Kontakt zu den entsprechenden Stellen.“

Und die rabenschwarze Katze, die es sich während dieses Gesprächs neben Ludwig Kall auf der Couch gemütlich gemacht hat, schnurrt behaglich.

Inge Gerdom





### InMemoriam

bestatten begleiten begegnen

**VORSORGE-CAFÉ:** Am 7.06.2017 laden wir Sie von 15 - 16.30 Uhr zum Informationsgespräch ein. Eine gute Gelegenheit sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Bestattungshaus InMemoriam: Regina Borgmann und Lisa Höfflin  
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: [www.inmemoriam-web.de](http://www.inmemoriam-web.de)





*Burgenromantik Reifferscheid*



*Muffelwild*



*Auf verwunschenen Pfaden im Rurtal*

## Die Eifel

Im Jahr 1954 - ich hatte gerade eine kaufmännische Lehre in Hannover angetreten - radelte ich mit einem Freund von Köln nach Koblenz, dann moselaufwärts bis Trier und von hier aus durch die Eifel nach Aachen: zum ersten Male also „Die Eifel“. Eine Gangschaltung hatte mein Rad nicht, auf dem mein Vater bereits das Radfahren gelernt hatte, also wurde viel geschoben. Radgepäcktaschen gab es noch nicht. Ein alter Rucksack meiner Eltern, auf dem Gepäckträger festgeklemmt, enthielt meine Habseligkeiten.

Wir übernachteten in Jugendherbergen und in Heuschobern, die es glücklicherweise noch gab. Heu und Stroh auf Rollen, die heutzutage die Landschaft zieren, waren noch nicht erfunden worden. Hinter Konzen gebot ein weiß-roter Schlagbaum „Halt“. Die Straße führte 3 km durch belgisches Gebiet. Tut sie zwar heute auch noch, aber man merkt es gar nicht, dass man Deutschland für solche kurze Strecke verlässt. Ein Zöllner drückte jedem von uns einen Fragebogen im DIN-A4-Format in die Hand mit drei Durchschlägen, die wir ausfüllen mussten. Was die alles von einem wissen wollten! Vom Schmuggel an der deutsch-belgischen Grenze hatten wir schon gehört. Das wollten wir auch! Also kaufte ich - als Nichtraucher! - eine 20er-Packung Zigaretten. Die versteckte ich in der abgeschraubten Fahrradlampe. Ja, diese Dinge waren damals so groß, dass eine

Zigarettenpackung darin Platz fand - zollpflichtig! Dazu kam eine 100-g-Tafel Schokolade, von der ich ein Stück abbrach. Die war dann angeknabbert und zollfrei. Eine heile Packung hätte verzollt werden müssen. So ausgestattet kamen wir uns sehr verrückt vor. Dem Zollbeamten mussten wir einen Blick in den Rucksack gestatten, aber obenauf lag die angebrochene Schokolade. Jetzt aber die Zigaretten: Wir waren gespannt wie die Flitzebogen. Enttäuscht waren wir, dass wir die Fahrradlampen gar nicht aufschrauben mussten.

Nach 3 km standen wir wieder vor einem Schlagbaum. Der markierte die Einreise nach Deutschland. Wir mussten unser Formular abgeben und bekamen einen Stempel auf unsere Kopie. Und kein Beamter wollte unsere Schmuggelware sehen! Wir waren fast ein bisschen beleidigt. Die Schokolade aß ich auf, die Zigaretten verschenkte ich.

Ich ahnte damals noch nicht, dass mich meine Firma einige Jahre später nach Aachen versetzen würde. Ich hatte diese Stadt als Trümmerwüste in Erinnerung. Neun Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges waren die Wunden der Bombenangriffe noch sehr sichtbar.

Anfangs war ich enttäuscht über diese Versetzung, doch dauerte es nicht lange, bis ich erkannte, welches Glück mit ihr verbunden war. Der Grund dafür lag in der Nähe der Stadt zur Eifel. Diese Mittelgebirgslandschaft hatte seinerzeit nicht nur keinen guten Ruf; sie hatte gar keinen Ruf.

Vor den Bauernhäusern dampften vielerorts noch die Misthaufen. Die Landwirtschaft war karg und bestand hauptsächlich aus der Weidewirtschaft, da die Böden nicht viel mehr als Gras hergaben. Das Klima wurde als rau, nass und kühl angesehen. Die Straßen waren schmal und kurvenreich und im Winter verschneit und gefährlich. Tourismus-Werbung für eine solch triste Gegend? Fehlanzeige.

Heute? Viele Werbeagenturen vermarkten die Eifel als Feriendomizil und als Wanderparadies. Dampfende Misthaufen gehören der Vergangenheit an. Sogar eine Autobahn erschließt das Land. Wenn ich in farbenfrohen Prospekten blättere und die Bezeichnung „unberührte Natur“ finde, möchte ich Schreikrämpfe kriegen.

Archäologen und Geologen zeigen uns, dass dieses Land bereits vor über 2.000 Jahren von Menschen genutzt und industriell ausgebeutet wurde. Wir erfahren, dass schon die Kelten und Römer Eisenerz und Blei bergmännisch abbauten und verhütteten. Lange vor dem Ruhrgebiet rauchten hier Schloten und Holzkohlenmeiler. In dem über 500 m hohen Gebirgskamm des Kermeters, der auch das Jagdgebiet Karls des Großen gewesen sein soll, qualmten bis zu 200 Meiler gleichzeitig. Auf 100 bis 200 Jahre alten Gemälden sind die Höhen kahl und baumlos. Buchenwälder waren abgeholzt für die Gewinnung von Holzkohle für die Schmelzöfen der Eisenindustrie. Es fällt nicht schwer, auf Wanderungen die kreisrunden Meilerplätze mit schwarzer Erde zu entdecken.



*Die Biber sind zurück*



*Kakushöhle*



*Die Römer: Wasser für Köln*



Schafherde im Odenbachtal



Maare, die Augen der Eifel



Monschau an der Rur

Eine weitere Energiequelle war und ist auch heute noch das Wasser. An vielen Bächen drehte es Mahl- und Schleifsteine. Heutzutage erzeugt das Wasser elektrische Energie, z.B. im Wasserkraftwerk Heimbach, dessen im Jugendstil 1904 erbaute Halle ein beliebtes Ausflugsziel ist. Dort kann man den Beginn der Elektrifizierung unserer Haushalte anschaulich nachvollziehen. Unser Trinkwasser, gesammelt in neun Stauseen, kommt ebenfalls aus der Eifel. Der größte, der Rurstausee, dient Seglern und Kanuten für ihr Freizeitvergnügen. Rundherum zieht sich ein gut gekennzeichnetes Netz von Rad- und Wanderwegen.

Und ohne das klare Wasser aus der Eifel hätte sich Köln nicht zu einem der größten Gemeinwesen in der Römerzeit entwickeln können. Vor 400 v. Chr. bauten die Römer die 100 km lange Wasserleitung von Nettersheim nach Köln, eine Meisterleistung der Bauingenieure jener Zeit. Auf unseren Wanderungen treffen wir immer wieder auf Reste von Wassersammelbecken und Aquädukten. Die gesamte Strecke begleitet ein 100 km langer Wanderpfad.

Und noch einmal Wasser: Wer trinkt nicht das Mineralwasser aus einer der sauberen Mineralquellen der Vulkan-Eifel! Gleichzeitig ist das geologisch spannende Gebiet um Daun und Gerolstein eine der malerischsten Landschaften mit den „Augen der Eifel“, den kreisrunden Kraterseen der Maare.

Nicht nur landschaftlich hat die Eifel einiges zu bieten, sondern auch kulturell. Nachwievor sind die Kirchen und Klöster,

wie Maria Laach, Kloster Steinfeld, Mariawald im Kermeter und Himmerod Anziehungspunkte für Wanderer und Kulturliebhaber. In reizvollem Gegensatz dazu stehen die religiösen Spuren der Römer, die Tempel und Weihealtäre von Nettersheim, Marmagen, Pesch und weiteren Gottheiten aus vieler Herren Länder wurden hier neben einheimischen Matronen verehrt, mitgebracht von Soldaten römischer Legionen.

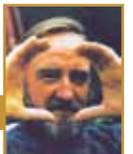
Wir können noch viel weiter zurückgehen in der Geschichte, vielleicht zehnjährig-, zwanzig- oder dreißigtausend Jahre. Da jagten hier Steinzeitmenschen in der Tundra Rene, Mammuts, Säbelzahniger und Höhlenbären. Neun Siedlungsschichten legten Archäologen in der „Kakushöhle“ bei Dreistegen/Mechernich frei. Das weitläufige Höhlensystem ist frei zugänglich und wir können uns den Schauer über den Rücken laufen lassen, wenn wir durch die Kalksteinfelsen klettern.

Gestatten Sie, dass ich ein bisschen hin und her springe, aber die Eifel bietet neben ihren reizvollen Landschaften so viel Kultur und Geschichte, dass es schwerfällt, einen Anfang und ein Ende zu finden. Vor einigen Tagen bummelte ich wieder einmal durch das malerisch in drei Bachtälern gelegene Monschau, das für seine hervorragende Tuchindustrie berühmt wurde. Höhepunkt stilvoller großbürgerlicher Wohnkultur ist das „Rote Haus“, das frühere Wohnhaus

einer Tuchmachedynastie. Die geschnitzte elegante Treppe allein ist einen Besuch wert.

Aber wer es lieber ritterlich mag, kommt auch voll auf seine Kosten. „... und der Wind streicht durch die Hallen ...“ Burgen locken: Nideggen, Burgau, Blankenheim, Reifferscheid, Kronenburg, Wildenburg, Heimbach, Manderscheid und, und, und. All diese kulturellen und landschaftlichen Anziehungspunkte sind durch gekennzeichnete Wanderwege erschlossen, wobei die Fernwanderwege zu den schönsten Deutschlands zählen: der „Eifelsteig“ von Aachen nach Trier, der „Erft-Lieser-Mosel-Wanderweg“ von Bad Münstereifel nach Lieser an der Mosel, der „Römerkanal-Wanderweg“ von Nettersheim nach Köln. Für die Radwanderer: der „Wasserburgenweg“ von Aachen nach Bonn, der „Rurufer-Radweg“ vom Venn zur Maas, der „Erft-Radweg“, der „Ahr-Radweg“ von Blankenheim nach Sinzig am Rhein.

Jetzt müsste man eigentlich noch etwas über die teilweise einzigartigen Museen und über den ersten Nationalpark in NRW sagen und über die Nationalparktore mit ihren tollen Informationen über das Tier- und Pflanzenleben. Aber entdecken Sie doch einfach selbst, was Geschichte und Natur zu bieten haben. Sie werden die nächsten 10 bis 20 Jahre gut beschäftigt sein!



Wolfgang Schönrock



Paddler auf der Rur



3 Matronen



Kommern



Gewaltige Kräfte formten das Gebirge

## Wiedersehen mit Heinrich Schafmeister

*Die Freude war groß! Ich traf Heinrich Schafmeister im Kaminzimmer des Kupferhofes Enkerei in Stolberg. Der beliebte Bühnen-, Fernseh- und Filmschauspieler mit dem markanten Aussehen ließ meine Hand gar nicht mehr los, als ich ihm erzählte, dass wir uns von seiner Zeit am Aachener Stadttheater her kennen.*

Nach seiner Schauspielausbildung an der Folkwangschule in Essen spielte Schafmeister sechs Jahre lang in Aachen, die er im Nachhinein als „seine ersten glücklichen Jahre seiner Laufbahn“ bezeichnete. 1989 gab er seine Abschiedsvorstellung in den Kammerspielen. In dem Lustspiel „Ein besserer Herr“ von dem Aachener Dichter Walter Hasenclever (1890-1940) stand ich in einer Szene mit auf der Bühne. Mehrere „sitzengelassene“ Frauen, zu denen auch ich gehörte, sollten den „besseren Herrn“ als Heiratsschwindler entlarven. Bei dem Zusammentreffen im Kupferhof zeigte ich Heinrich und Jutta, die er 1983 kennenlernte und 1994 heiratete, und die u.a. auch seine Agentin ist, Fotos von der damaligen Aufführung. Natürlich ließ ich mir das Foto, auf dem wir uns schmachttende Blicke zuwerfen, von dem sympathischen Künstler signieren. Der heute 60-jährige Schafmeister hat in unzähligen Theater-, Fernseh- und Filmrollen seine vielseitige Darstellungskraft bewiesen und mehrere



**Wer ist er?** Heinrich Schafmeister wurde am 02.03.1957 in Essen geboren. Er studiert Germanistik und Musik fürs Lehramt, bricht ab und studiert ab 1980 Schauspiel an der Folkwangschule in Essen. Nach dem Abschluss spielt er sechs Jahre lang in Aachen.

Auszeichnungen bekommen, u.a. 1998 für seine Rolle als Sänger Erich A. Collin in dem Film „Comedian Harmonists“.

Der vielbeschäftigte gebürtige Essener kennt aus eigener Erfahrung die Situation vieler Bühnenkünstler, die unter prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Schafmeister setzt sich für eine bessere soziale Absicherung und faire Bezahlung im Kunstbetrieb ein, der viel mehr Aufmerksamkeit verdient hätte.

Deswegen kam er auch auf Einladung des Musikers und Komponisten Norbert Walter Peters, Sprecher des Kulturforums der Sozialdemokratie Regio Aachen, der den Abend moderierte, nach Stolberg, um mit Christina Kampmann, Ministerin für

Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (SPD), über die Lage der Künstler zu diskutieren. Schafmeister, der keiner Partei angehört, ist ehrenamtlich als Schatzmeister beim Bundesverband Schauspiel (BFFS), der Gewerkschaft der Schauspieler (gegr. 2006) tätig. Nur ein Bruchteil der 15.000 Schauspieler sei in der Gewerkschaft. Aber gegen Existenzängste müssten Betroffene auch selber etwas tun, kämpfen, Dialoge führen mit der Politik. Mit einem tariflichen Mindestlohn von ca. 1.800 Euro brutto kann kein Bühnenkünstler eine Familie ernähren. Zahlreiche Standortwechsel, wenn keine Vertragsverlängerung stattgefunden hat, erschweren die Lebensbedingungen noch. Darstellerinnen werden oftmals schlechter bezahlt als ihre Kollegen. „Das sind Beschäftigungsverhältnisse, die noch ans Mittelalter erinnern, was die Machtstruktur angeht.“

Kulturministerin Kampmann und Schafmeister sind sich darin einig, die Politik auf die Situation aufmerksam machen zu müssen. Kampmann erläuterte, dass die schwer zu findenden Förderprogramme zu unübersichtlich sind. Ein „Feuerwehrtopf“ sei in Arbeit, um schnelle und unbürokratische Unterstützung für Kulturprojekte zu ermöglichen. Vorarbeit hat sie schon geleistet. „Aber alles hängt jetzt vom Ausgang der Landtagswahl im Mai ab.“ Schafmeister legt allen ans Herz: „Wer sich für Kultur interessiert, sollte sich für die interessieren, die sie machen!“

Das tolle Ambiente des Kupferhofes, über den der Stadtarchivar anfänglich referierte, wurde durch die musikalischen Darbietungen der freischaffenden Künstlerinnen Darja Großheide (Traversflöte) und Elisabeth Wand (Barock-Violoncello) noch unterstrichen. Begrüßt und verabschiedet wurde das interessierte Publikum vom Stellvertretenden Bürgermeister Patrick Haas. Der Schauspieler Schafmeister, der zwei Wohnadressen hat - Köln und Berlin - steht zur Zeit am Kurfürstendamm auf der Theaterbühne. Zu Ostern war er in einer Folge des „Traumschiff“ zu sehen. *Toi, toi, toi, lieber Heinrich, für die weitere Zukunft!*



Das signierte Foto von „Ein besserer Herr“, Stadttheater Aachen 1989

Christine Kluck



## Ordnung ist das halbe Leben

„Chaos macht glücklich!“ *Mit fettgedruckten Buchstaben steht dieser Satz auf der Titelseite meiner Lieblingszeitschrift. Neugierig geworden ziehe ich mich mit einer Tasse Tee auf mein Sofa zurück. „Sagen sie ‚Nein‘ zu ihren Pflichten und gönnen sie sich eine Pause. Unordentliche Menschen sind glückliche Menschen.“*

Ich bin sprachlos. Wenn das stimmt, muss ich der glücklichste Mensch auf der Welt sein!

Meine Mutter sagte stets: „Ordnung ist das halbe Leben.“ Aber Ordnung ist eben nur das halbe Leben, ich lebe viel lieber auf der unordentlichen Seite des Lebens.

Manchmal, wenn der Wäschekorb mit der Bügelwäsche fast überläuft oder ich die Spinatpackung nicht mehr ins Tiefkühlfach schieben kann, weil die Eisschicht an der Kühlschrankwand sibirische Ausmaße angenommen hat, meldet sich mein schlechtes Gewissen und ich gelobe Besserung. Doch spätestens wenn meine Freundin anruft, um mich zum Kaffee einzuladen, sind alle guten Vorsätze vergessen.

Wen stört schon die zerknautschte Wolldecke auf dem Sofa oder der Sockenberg auf dem Küchenstuhl? Ordentliche Menschen sind echte Stimmungskiller.

Mal ehrlich, wenn Ihre Freundin sagt: „Heute kann ich nicht ins Kino gehen, ich muss noch meinen Küchenschrank aufräumen“, vergeht Ihnen doch die Lust, etwas zu unternehmen, weil Ihnen sofort Ihr

eigener chaotischer Küchenschrank einfällt. Doch Sie stürzen sich nicht etwa mit Elan auf Ihren Schrank, sondern setzen sich maulend in einen freien Sessel und sind für die nächsten Stunden nicht ansprechbar. Die gute Laune ist erst mal dahin und der Küchenschrank muss noch länger auf seine Reinigung warten.

Ich vermute, dass ich bei der Auswahl meines Bekanntenkreises unbewusst nach Personen Ausschau hielt, deren Wohnungen meiner Bleibe doch ziemlich ähnlich sind.



Bild: Rainier Sturm/pixelland

Hier ein Paar Socken, dort ein schmutziger Teller - das schafft Atmosphäre, da fühlt man sich doch gleich zu Hause.

Auch wenn dieses Chaos zu meinem Leben gehört, gibt es immer wieder Situationen, da muss meine Wohnung einfach perfekt sein. Ein Grund zum Aufräumen ist zum Beispiel der Besuch meiner Schwiegermutter!

Obwohl ich vor jeder Einladung zwei Tage Urlaub nehme, um mein Heim von Grund auf zu reinigen, finden ihre aufmerksamen Augen stets noch ein vergessenes

Handtuch unterm Sofa oder den lang gesuchten Dosenöffner in der Badewanne.

Die Zuneigung zu meiner Schwiegermutter wurde auf eine harte Probe gestellt, als sie bei ihrem letzten Besuch mit einer tiefenden Männerunterhose zwischen den Fingern und einem angewiderten Gesicht aus dem Bad kam und behauptete, diesen Slip soeben in der Dusche gefunden zu haben.

Von diesem Tag an, habe ich mir meinen Urlaub für angenehmere Dinge aufgehoben und bin mit Mama ins Café gegangen.

In einem Buch habe ich gelesen, dass Perfektionismus Stress erzeugt und auf Dauer krank macht. Okay, das trifft vielleicht nicht auf alle Menschen zu, aber ich fühle mich stets niedergeschlagen, wenn ich in eine aufgeräumte Wohnung komme. Mein Gatte meint, das wäre mein schlechtes Gewissen, aber ich bin der Meinung, dass ordentliche Wohnungen keine Ausstrahlung haben.

Warum soll ich mit viel Mühe und großem Aufwand meinen Teppich von den vielen Rotweinflecken befreien, wenn ein kleiner Läufer, geschickt über die Flecken gelegt, die gleiche Wirkung hat?

Ich erinnere mich, dass in dem Buch noch ein Tipp für übervolle Wäschekörbe nachzulesen war, doch leider kann ich im Augenblick dieses Buch nicht finden ...



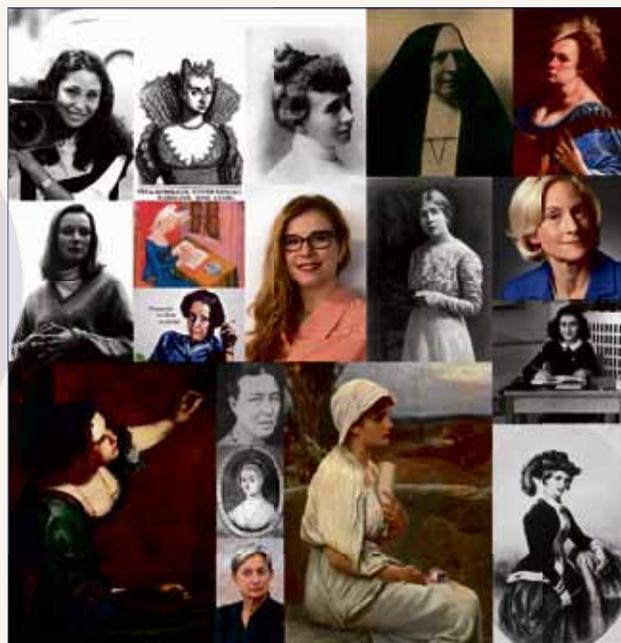
Helga Licher

**vhs** Volkshochschule Aachen

Programm **1/2017**  
**Frauen** Frauen Frauen

Auch für Männer

www.vhs-aachen.de



## „Street fighting man“ - Studentenzeit in Aachen (Teil 3)

„Man kann doch nicht einfach eine Tür mit einer Kette verschließen“, waren die Worte von Professor Meyer zu Capellen, als er vor dem Eingang zum Audimax stand und nicht zu seiner Vorlesung hinein kam, genauso wie der junge Maschinenbaustudent.

Das Hörsaalgebäude war menschenleer, dafür ging es in der Aula im Hauptgebäude hoch her. „Ho, Ho, Ho Chi Minh, Ho, Ho, Ho Chi Minh“-Rufe schlugen ihm entgegen, ein Redner mit langen blonden Haaren versuchte vergeblich, sich verständlich zu machen, bis auch er den Namen des Revolutionärs in diesem hohen Haus hinausposaunte. „Wir sollten“, war zuletzt seine Forderung, „spontan auf die Straße gehen, um die Forderungen des vietnamesischen Volkes zu unterstützen!“ Das taten sie, der Chronist mit ihnen - aus Neugier.

Der 2. Juni 1967 war ein Freitag. Er wurde zu einem Geburtstag eingeladen, Adresse: Steinkaulstraße, eine kleine Mansardenwohnung. Er war natürlich nicht allein, schon bald gab es eine lebhaftere Diskussion, so wie heutzutage über „Trump“ oder „Flüchtlinge“. Woran kann sich der Chronist erinnern? „Die Amerikaner werden den Krieg in Vietnam verlieren, weil es Barbaren sind. Aber auch der Sozialismus ist zum Scheitern verurteilt, weil er autoritär ist. Aber wehe, wenn der Kapitalismus siegt!“



Ludwig Binder: Studentenrevolte 1967/68, West-Berlin; veröffentlicht vom Haus der Geschichte (CC BY-SA 2.0)

So gegen Mitternacht nahm der Gastgeber seine Gitarre, ein paar Akkorde ertönten, ein Joint machte die Runde - ein Duft, den man nicht vergisst. Dann sang er leise: „I once had a girl / Or should I say she once had me / She showed me her room / Isn't it good Norwegian wood?“

Im Zimmer hingen überall Poster, meist bärtige Männer, „El Comandante“ war dabei, auch ein Text aus dem Jahr 1870: „Es ist eine Zeit angebrochen, wo alles, was die Menschen bisher als unveräußerlich betrachtet haben, Gegenstand des Profits wird. Es ist dies die Zeit, wo selbst Dinge, die bis dahin mitgeteilt wurden, gegeben, aber nie verkauft, erworben, aber nie gekauft: Tugend, Liebe, Überzeugung, Wissen, Gewissen, wo mit einem Wort alles Sache des Handels geworden ist. Es ist die Zeit der allgemeinen Korruption, der universellen Käuflichkeit oder, um die ökonomische Ausdrucksweise zu gebrauchen, die Zeit, in der jeder Gegenstand, ob physisch oder moralisch, als Handelswert auf den Markt gebracht wird.“

Es wurde spät oder besser ganz früh, als er den Nachhauseweg Richtung Frankfurter Viertel antrat, vom ersten Licht des neuen Tages begleitet, wie auch vom Gesang der Vögel.

Spät am anderen Morgen stellte er das Radio an und hörte, dass Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Schah von einem schießwütigen Polizisten erschossen worden war.

Vor der Bundestagswahl 1969 lagen Flugblätter in der Mensa: „Alle reden vom Wetter, wir nicht! Parlamentswahlen in hoch industrialisierten Klassengesellschaften wie der Bundesrepublik erzeugen den Schein, es könnte die ganze Bevölkerung über ihre Geschichte und ihre Interessen politisch entscheiden. Im Wahlkampf pflegen die herrschenden Klassen Versprechen zu machen.“

Semesteranfang im Herbst, der Rektor der Hochschule erwähnte in seinem Festvortrag Rilkes Gedicht „Der Panther“. Seine Magnifizienz - so ließ er sich anreden, groß, schlank, weißes Haar, „ein attraktiver Mann“, flüsterte ihm seine Freundin zu - sprach davon, dass die Jugend das Recht hätte, die Stäbe zu sprengen, der Entzug der Freiheit wäre auch ein Entzug der Wahrheit. Ein linksliberaler Hochschullehrer stritt für mehr Demokratie.

Die Wahrheit über ihn kam erst kurz vor seinem Tod ans Licht. Nach dem Krieg hatte er eine neue Identität angenommen. Er, ein Hauptsturmführer, hatte zum persönlichen Stab des „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler gehört und den Rassenwahn gepriesen. Die Täuschung war perfekt. Intelligent, eloquent und skrupellos nahm er mit neuem Namen die Ehrungen an.

Nach dem Vortrag gingen sie noch „Zum Griechen“ schräg gegenüber, bestellten Schafskäse mit Oliven für 2,50 DM. Der erste Herbstnebel in diesem Jahr, sie suchte sein Hand. Sie gingen nach Hause und liebten sich.

„There's just no place for a street fighting man!“ (Rolling Stones)

Hartmut Neumann



laos-IT Lambert Ostendorf

### PC - Hilfe und Schulung

Probleme mit dem Computer, unklare Fehlermeldungen?

Fragen zu Programmen, Computer und Internet?



Sie möchten

- konkrete, kompetente Hilfe zu Hause.
- an Ihrem eigenen PC lernen.
- in Ihrem eigenen Tempo üben.

### Ich komme zu Ihnen

Nur eine einfache Frage oder ein zweifelhafter Updatehinweis?  
Ich komme auch für Kleinigkeiten.

Kurzzeinschulung oder komplette Schulung.  
Sie lernen nur, was Sie wirklich interessiert.

Rufen Sie mich an:

0241 / 56 52 03 16 oder 0157 / 76 83 38 52

[www.laos-it.de](http://www.laos-it.de)

# Pippes, der Zaunkönig: Feinstaub

*Es war ein herrlicher Frühlingstag: Sonne satt, Blumen, Bienen und sogar einige Schmetterlinge. Gegen Abend fand auch Pippes sich ein. Er landete auf der Gartenmauer, verschwand für eine Weile im Efeu, um mich anschließend vom Reisighaufen aus herausfordernd anzuschauen. Aber er wirkte nicht so lebhaft wie sonst, sondern irgendwie bedrückt.*



Dieselfahrzeuge) im letzten Jahr verdoppelt hat und dass auch die mit Holz befeuerten offenen Kamine immer mehr werden? Das alles macht ihr, ohne darüber nachzudenken, dass die Atemluft für Mensch und Tier dadurch völlig versaut wird.“

Recht hat der Pippes, dachte ich bei mir. Ich ärgerte mich allerdings mehr darüber, dass diese klobigen Fahrzeuge so viel Parkraum benötigten und zudem mit ihrem großen Gewicht und den übergroßen Reifen oft die Gehwegplatten beschädigten. Doch auch von dem vermehrten Feinstaubstoß der klobigen Fahrzeuge (infolge des hohen Kraftstoffverbrauchs) und der in Mode gekommenen offenen Kamine berichteten die Medien fast täglich.

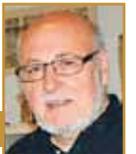
Doch ich versuchte abzuwiegeln. „Dass Feinstaub auch euch Vögel belastet“, meinte ich, „ist gar nicht bewiesen. Lass uns doch einfach abwarten. Vielleicht waren drei von den sieben Eiern im vergangenen Jahr ganz einfach zu kalt geworden. Kopf hoch, mein Freund, in diesem Jahr

schlüpfen alle sechs Junge und dann ist die Welt wieder in Ordnung.“ - „Dein Wort in Gottes Ohr“, gab Pippes sich für diesmal zufrieden, um abschließend das Thema zu wechseln. „Dein Beet macht übrigens Fortschritte“, lobte er mich, „die Möhren kommen schon heraus und auch die Kohlpflanzen scheinen zu gedeihen. Und deine Brennnesseln wuchern richtig prächtig. Ich bin schon richtig gespannt, ob im Sommer die Schmetterlinge das Angebot annehmen und ihre Eier dort ablegen“. Und weg war er, Pippes, mein Freund, der kleine Zaunkönig.

„Deine Brennnesseln“, schmunzelte ich. Irgendwie versuchte Pippes mich immer irgendwie auf den Arm zu nehmen. Und meistens hatte er sogar Erfolg damit.

Text, Fotos & Zeichnung:

**Josef Stiel**



„Stimmt etwas nicht?“, fragte ich ihn, „bei diesem herrlichen Frühlingswetter solltest du doch eigentlich aufgekratzt und fröhlich sein.“ - „Aufgekratzt und fröhlich?“, wiederholte Pippes meine Worte. „Das geht mir im Moment völlig ab. Ganz im Gegenteil - ich mache mir Sorgen.“ - „Das ist ja ein ganz neuer Zug an dir“, griff ich den Gesprächsfaden auf, „früher hast du mir gegenüber schließlich oft genug betont, dass es völlig unsinnig ist, sich Sorgen zu machen, weil niemand sein Schicksal beeinflussen kann.“ - „Dieser Meinung bin ich auch jetzt noch“, erwiderte Pippes, „aber wenn du hilflos Dingen ausgeliefert bist, die von euch Menschen verursacht werden, machst du dir schon deine Gedanken.“

Aha, dachte ich, jetzt kommt wieder ein Fehlverhalten von uns Menschen zur Sprache und fragte Pippes nach dem Grund für seine Sorgen. „Weißt du“, sagte er, „mein Weibchen hat eins von den drei Nestern, die ich gebaut habe, mit sechs Eiern belegt. Im vergangenen Jahr enthielt unser Gelege sogar sieben Eier, aber es schlüpfen nur vier Junge. Nun mache ich mir Sorgen, weil ich befürchte, dass diesmal von den sechs Eiern die Hälfte oder vielleicht sogar noch mehr taub sind. Und das alles nur wegen des vielen Feinstaubs, der von euch Menschen in die Luft geblasen wird.“ - „So“, meinte ich, „glaubst du wirklich, dass Feinstaub die Ursache für schadhafte Gelege bei Vögeln ist?“ - „Davon bin ich fest überzeugt“, begann Pippes sich in Rage zu reden. „Bemerkst du denn nicht selbst, dass sich allein hier im Viertel die Zahl der SUVs (alles



## ZWEI GUTE ENTSCHEIDUNGEN FÜR AACHEN:

**Daniela Jansen und Karl Schultheis**

**Am 14. Mai SPD wählen!**



## Herr Kannstema

*„Verliebe dich oft, verlobe dich selten und heirate nie“, sagt der Volksmund. Welcher Bräutigam denkt schon daran, was ihn nach der Heirat in 40 oder 50 Jahren erwartet?*

Mit einem Familiennamen kommt jedes Kind zur Welt. Den Vornamen knobeln die Eltern aus und beide Namen kommen ins Geburtsregister des Standesamtes. Es gibt neben diesen gesetzlichen Namen auch andere Namen, die sich eine Person selbst wählen kann, wie einen Künstlernamen. Hans Fallada, der Schriftsteller, hieß Rudolf Ditzen und Jürgen von der Lippe heißt bürgerlich Hans-Jürgen Hubert Dohrenkamp. Im Mittelalter übersetzten die Akademiker ihre Namen ins Lateinische. Aus Philipp Schwarzerdt wurde der berühmte Philipp Melanchthon, Martin Luthers Gefährte.

Dann gibt es auch Namen, die jemand selbst annimmt, die aber nur für eine be-



stimmte Zeit benutzt werden. Wie etwa „Johannes Kannstema“. Der Name ist nicht unbedingt für die Öffentlichkeit gedacht, aber im Hause sehr nützlich und einfach. Es gibt besondere Gelegenheiten, die geradezu zwingend zur Umbenennung führen.

Eine Gelegenheit bietet der Tag, an dem der Ehemann sich aus dem Berufsleben in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der neue Rentner wird von vielen Menschen beglückwünscht: endlich raus aus der Tretmühle.

Die ersten sechs Wochen fühlen sich wie Urlaub an. Doch die Tage ohne Verpflichtungen werden immer länger. Er gerät in eine Sinnkrise. Er sitzt zu Hause und weiß nichts mit sich anzufangen. Er hat an allem etwas aus zu setzen. Er meckert seine Frau an und ist unglücklich, weil er nicht mehr gebraucht wird.

Die kluge Ehefrau, immer besorgt und auf das Wohlergehen ihres Mannes bedacht, hat sich überlegt, wie sie ihm helfen kann. Jetzt ist die Zeit gekommen, den neuen Namen zunächst probeweise zu verwenden. „Kannste-mir-mal die Kartoffel aus dem Keller holen?“, „Kannste-mal-eben auf die Kartoffel aufpassen, ich muss telefonieren.“ Das sind lächerliche Kleinigkeiten, die zur Eingewöhnung dienen. Er weiß nicht, warum er auf die Kartoffel aufpassen soll. Auf dem Herd steht ein Topf, aus dem leichter Dampf zieht. Was könnte sich daran ändern?

Die Tätigkeiten werden komplizierter. „Kannstema den Tisch decken und mir zwei Schüsseln aus dem Schrank holen?“ Der Mann, ohne zu murren und froh, dass er sich zu Hause einbringen kann, erledigt alles, wie seine Frau es wünscht. Er wird etwas unwillig, wenn die Gattin ihn ermahnt: „Doch nicht die Glasschüsseln, sondern die braunen Keramikschüsseln hätte ich gerne.“

Fürsorglich denkt die Frau daran, den Neurentner auch mit Aufgaben zu betrauen, die er außerhalb der Wohnung erledigen kann. Schließlich benötigt er frische Luft und Bewegung. „Du kannst für mich einkaufen, den Zettel habe ich schon geschrieben. Er liegt auf dem Schrank in der Küche.“

Johannes Kannstema, die neue Hilfskraft der Hausfrau, macht sich auf den Weg in die Stadt. Zum leichteren Transport der Einkäufe hat er sich einen kleinen Rucksack angeschafft. Natürlich geht er zu Fuß, über die „Hundeallee“ und das Johannistal zur Jakobstraße, wo er schon einige Läden findet. Ein Kunststück ist Einkaufen wahrhaftig nicht. Warum immer so ein Wesen darum gemacht wird, versteht er nicht. Stolz packt er zu Hause alles aus und erwartet, dass die Gattin ihn mit einem Lob bedenkt. Er ist schließlich nach knapp zwei Stunden wieder da. „Wo ist die rote Bete, die auf dem Zettel steht? Hast du Kaffeesahne mitgebracht?“ Beschämt muss er zugeben, die beiden Dinge übersehen zu haben.

Ein echter Knochenjob wartet auf Johannes Kannstema, als die Gattin sich bei einem Treppensturz den Arm gebrochen hat oder als sie über den Läufer im Wohnzimmer stolpert und hinfällt. Zwei angebrochene Lendenwirbel müssen verheilen.

In den Zeiten, die die Patientin zur Genesung benötigt, hat sich Johannes Kannstema schon öfter daran erinnert, wie einfach das Leben für ihn war, als er noch täglich ins Büro ging. Diese Zeiten sind endgültig vorbei, wie er feststellen muss. Jede Lebenszeit hat spezielle Ansprüche, auch der so genannte Lebensabend.

Erwin Bausdorf



**Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?**

**blumen-nicolaye**  
Friedhofsgärtnerei

**Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.**

**Rufen Sie mich unverbindlich an unter: 0241 / 720 46**

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Dieter Neundorf

EINFACH

			2					
6			8	4				5
8	3		7			4		1
	6		4	2		5		
5		8				2		6
	2		9		5		7	
9	7			5			1	8
4			3		1			2
				4				

1	3		8	5	7			2
	2					4		
		6		1	3			
8			6		4			
7	9				6		4	
			1		9			5
		5		4		9		
	7						2	
9		8	3	5		4		1

	2	8	6					4
			3		9		7	
		7		4		5		
			4		6	2		
8	6					4		7
		3	5		8			
		9		8		7		
	3		1		5			
6					3	1	5	

MITTEL

				9			7	1
	4		1		3			2
		6		8				
	7						4	
2		4		5		3		7
	8						2	
				3		1		
7			5		6		8	
3	5			2				

			6	2		5		
	2				4		7	
8		1		5		9		
	8							9
2		4				3		6
5							2	
		2		3		8		1
	1		4				6	
		9		6	1			

			2	7				
	1							5
		5	4		3	8		
1	8					2		4
2	4					7		9
		7	1		8	5		
	2							3
			7		6			

SCHWER

	2		5	6			8	
1								4
			4	3				
5	9					4		3
			7					
3	4					2		6
			7	9				
8								1
	9		6	1			3	

				4				7
	4	5						9
	1			7	5	6		
			6			4		9
		4					8	
2	3				9			
		8	3	1			7	
	6						2	1
5			4					

		1				7		
	7		4		3			2
		6					9	
	6			5				3
			8	4	2			
	2			6				7
		7					5	
	8		6		1			9
		4					8	

## Immer für Sie da! Ihre Johanniter in Aachen.

Leben im Alter – umsorgt und selbstständig:  
Mit Service und Pflege stehen wir Ihnen im Alltag zur Seite.

Menüservice, Hausnotruf und Ambulante Pflege  
erleichtern das Leben zu Hause.

**Wir freuen uns auf Ihren Anruf:**

Servicetelefon 0800 8811220 (gebührenfrei für Sie)

oder 0241 91838-0

info.aachen@johanniter.de

www.johanniter.de/aachen

Unverbindliche  
Beratung!

**DIE JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



## Die tägliche Macht des Vergessens

*Das Vergessen lauert gleichsam an jeder Ecke. Es gehört zum Alltag, ist eine in verschiedenen Erscheinungsformen bekannte Größe. Mal sind es Gegenstände wie Brille oder Schlüssel: Wo habe ich sie nur hingelegt? Mal sind es Verabredungen: Wo warst du gestern, wir hatten uns doch für 18 Uhr verabredet? Mal bekomme ich schriftlich eine Erinnerung:*



*„Es ist Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit entgangen ...“ Und dann erst mal das, was ich behalten will und immer wieder vergesse: ein Name, ein Gedicht oder Vokabeln. Die Liste dessen, was ich nicht vergessen soll und im Langzeitgedächtnis nicht nur kurzzeitig speichern will, ließe sich beliebig weiterführen.*

Die Macht des Vergessens zwingt mich bisweilen zum Flunkern. Ehrlich gemeinte Ausreden sind fällig wie „Es liegt mir auf der Zunge“, „Ich komme gerade nicht darauf“ oder „Dingsda - du weißt schon, was ich meine“. Ausreden oder Wahrheit? „Hast du die Hausaufgaben gemacht?“, fragt der Lehrer den Schüler. „Vergessen“, lautet eine Standardantwort. Ob es stimmt? Der Vergessenskünstler kann eine traurige Berühmtheit erlangen.

Schlimm wurde es für mich, als ich meine schwarze Aktentasche mit dringend benötigten Unterlagen vermisste, ich hatte sie irgendwo vergessen. Aber wo sollte ich suchen?

Meine erste Suchphase begann in meinem Kopf. Ich durchlief gedanklich alle Stellen, an denen die schwarze Tasche sein konnte. In der zweiten Suchphase durchforschte ich all die Orte, an denen ich die schwarze Tasche vermutete. Ich fand nichts Verwertbares. Als nächste Phase befragte ich alle Menschen, die die Tasche gesehen haben konnten, nach dem Verbleib. Nur nicht kopflös werden, sagte ich ständig zu mir. Schließlich blieb mir gar nichts anderes übrig, als mit dem Auto gut 100 km nach Hause, also Aachen, zu fahren. In meiner Wohnstraße angekommen, winkte mir ein älterer Herr aus dem dritten Stock unseres Wohnhauses zu und zeigte auf eine schwarze Tasche, die einsam auf dem Bürgersteig stand. Sie sah so unschuldig aus, als wollte sie sagen: Warum hast du dir

nur so viele Sorgen gemacht? Der Hausbewohner gehörte zu den seltener gewordenen Fensterguckern, die sich am Leben auf der Straße erfreuten. Er hatte wohl über zwei Stunden meine Tasche bewacht. Echte Nachbarschaftshilfe! Das Wiederfinden der Tasche kam mir vor wie ein Wunder des heiligen Antonius von Padua. Sein Spitzname „Schlampertoni“ verrät etwas von seinen besonderen „Qualitäten“ beim Finden von Verlorenem.

Das vermeintliche Vergessen kann krankhaft quälend sein. „Habe ich die Hoftüre abgeschlossen?“ Wenn mich diese Frage mehrmals beschäftigt und mich jedesmal zwingt, zur Hoftüre zu gehen und nachzuschauen, dann stimmt mit mir etwas nicht. Erst recht, wenn mich auf einer großen Reise z.B. folgende Unsicherheit quält: „Habe ich vergessen, das Toilettenfenster zu schließen?“

Um der Macht des Vergessens Einhalt zu gebieten, waren und sind Menschen sehr erfindungsreich. Verbreitet ist der Merktzettel auf einer Pinnwand in der Küche, auf der alles „Wichtige“ für den Tag vermerkt wird, wie „Franz Brot einkaufen“, „16 h Lena Klavierstunde“ - eine Art To-do-Liste. Wem das nicht reicht, der kann zusätzlich Knoten in sein Taschentuch knüpfen - auch eine inzwischen altmodisch anmutende Form der Erinnerung. Heutzutage gibt es in Smartphones eine Erinnerungsfunktion für Termine.

Wenn die Gedächtnisleistung in einer Prüfung vermutlich nicht ausreichen wird, bedient sich nicht nur ein Schüler - und manch einer hat dabei Meisterhaftes geleistet - des Pusch- oder Schummelzettels. Dieser vermittelt einem Sicherheit, auch wenn er gar nicht zum Einsatz kommt.

Kürzlich war ich zu einem Geburtstag eingeladen. Zum Abschluss der recht stilvollen Feier beschenkte das Geburtstagskind die Gäste mit seiner Autobiographie. Er betonte dabei: Kinder, Enkel und alle Anwesenden sollen nachlesen können, wie Menschen kurz nach dem Krieg gelebt haben - damit nichts Wesentliches ins Dunkel der Vergangenheit verschwindet, ein Zeitdokument.

Aber es gibt auch das Gegenteil: Ich will vergessen, kann es aber nicht. Ein Verkehrsunfall, eine Prüfung, eine Begegnung mit negativen Folgen bestimmen jahrelang immer wieder meine Träume und nicht nur sie, sie machen mich unfrei. Es ginge jedem in dieser Weise Leidgeprüften mit Sicherheit besser, wenn er mal einen Schluck Wasser aus dem Fluss Lethe nehmen könnte, dem Fluss des Vergessens in der griechischen Mythologie!

Wie das Vergessen einen Menschen beherrschen kann und die Lebenszeit nur aus dem Augenblick zu bestehen scheint, sieht man an der Demenzerkrankung. Ein Erscheinungsbild dieser Krankheit wird in einem wundervollen tragikomischen Film sichtbar gemacht; „Honig im Kopf“ von und mit Til Schweiger erzählt von einem Opa (Dieter Hallervorden), der immer vergesslicher wird, an Alzheimer erkrankt ist. Die elfjährige Enkelin (Emma Schweiger) liebt ihn und möchte nicht, dass er in ein Altersheim geht. Sie entführt ihn nach Venedig ... ein Film, der den Intellekt fordert und Gefühle freisetzt.



Alfred Kall



**Schulte Haus-Rollator** 

- ✓ sehr schmal - passt durch jede Tür
- ✓ enorm wendig - auf der Stelle drehbar
- ✓ nützlich - Tischdecken leicht gemacht

Jetzt Prospekt anfordern!  
 Telefon: **0 29 44 / 60 04**  
 Internet: [www.haus-rollator.de](http://www.haus-rollator.de)



## Lehrjahre sind keine Herrenjahre (Teil 2) „Mit Nebenwirkungen“



Landmann bei Verwendung einer Hippe, aus Petrus de Crescentiis: Von dem nutz der ding die in den äckeren gebuwet werden, Speyer Peter Drach, 1493.

Am 1. September 1958 fing ein zweiter Lehrling in unserem Obstbaubetrieb in Gnoien/Mecklenburg-Vorpommern an. Dem ersten Eindruck nach war er hochintelligent. Wie sich später herausstellte, hatte er aber „zwei linke Hände“. Wir haben ganz gut zusammengearbeitet und uns auch gut vertragen.

Irgendwann hatten wir vom Chef den Auftrag erhalten, an den Walnusstämmen die Wildtriebe zu entfernen. Dazu hatte er uns die Hippen, ihr Griff verläuft nach hinten und die Klinge ist gebogen wie ein Geierschnabel, so scharf geschliffen, dass man sich damit rasieren konnte. Zudem hatte er uns eindringlich ermahnt, die Messer so zu führen, dass die Schnitte vom Körper weg erfolgen sollten.

Das ging am Anfang auch ganz gut. Auf einmal gab es einen lauten Schmerzensschrei und bei meinem Kollegen spritzte Blut. Er hatte einen Trieb in Richtung seines Körpers entfernt. Dabei war das Messer abgerutscht und hatte an der Innenseite des linken Unterarmes einen mehr als 5 cm langen und ziemlich tiefen Schnitt verursacht. Wir hatten große Mühe, die

Blutung zu stillen. Die Wunde musste genäht werden.

Im Februar 1959 hatte ich im wahrsten Sinne des Wortes die Schnauze voll von der Arbeit. Ich hatte praktisch keinen freien Tag in der Woche. Also ging ich zur Kreisleitung der Partei und beschwerte mich. Das hatte weitreichende Folgen für mich, die ich damals nicht übersehen konnte. Nach ein paar Tagen erschienen, während wir Bäume schnitten, zwei Männer mit Mänteln, die bis zu ihren Fußknöcheln reichten, auf der Plantage. Sie unterhielten sich mit meinem Chef. Beim Weggehen bedeuteten sie mir, dass sie für mich eine neue Lehrstelle suchen würden.

Nun begann für mich die härteste Zeit meines bisherigen Lebens. So musste ich z.B. bei klirrender Kälte Rosenkohl pflücken. Dabei sind mir meine Finger fast an den Knospen kleben geblieben.

Gesprochen hat auch niemand mehr mit mir. Nach gut 14 Tagen wurde mir eröffnet, dass ich mich vom Acker machen solle, nach Walkendorf. Dieses Dorf liegt zwischen den Städten Gnoien und Teterow. Blitzschnell habe ich meine paar Habseligkeiten gepackt, mich aufs Fahrrad geschwungen und bin regelrecht „abgehauen“.

In Walkendorf bin ich in einem Lehrlingswohnheim untergekommen. Es lag auf einer kleinen Anhöhe und war ein ehemaliges Rittergut. Dazu gab es noch einen kleinen Dorfteich. Geführt wurde das Heim von einem ehemaligen Offizier der Volksarmee. Seine Frau war Lehrerin. Unsere Beziehung war von Anfang an etwas gestresst. Die Gärtnerei war in einen „Volkseigenen Betrieb“ eingebunden.

Als ich am folgenden Morgen meinen Dienst in der Gärtnerei antrat, bekam ich einen Schock. Ich war vom Regen in die Traufe gekommen: Mein neuer Chef stellte sich als guter Freund meines ehemaligen Chefs vor. Gott sei Dank dauerte es nicht sehr lange, bis dieser Chef in Rente ging. Ein jüngerer kam und für mich begann praktisch ein neues Lehrlingsleben.

Rudolf Lalka



Senioren- u.  
Seniorenpflegeheim GmbH



Wir möchten mit Ihnen feiern!

**MAIFEST**  
IM HAUS ANNA

**01. Mai 2017**

**15:00 - 18:00 Uhr**

im Haus ANNA

**Unser Programm:**

- musikalische Begleitung
- Wahl der Maikönigin und des Maikönigs

Um eine Anmeldung per E-Mail an [sd@hausanna.info](mailto:sd@hausanna.info) wird gebeten.

**Wir suchen aktuell**  
eine/n Pflegehelfer/in (50%)

**Haus ANNA**  
Senioren- u.  
Seniorenpflegeheim GmbH  
Franzstraße 36 - 38  
52064 Aachen

**Tel:** (0241) 470 47 - 01  
**Fax:** (0241) 470 47 - 32  
**E-Mail:** [info@hausanna.info](mailto:info@hausanna.info)

[www.hausanna.info](http://www.hausanna.info)

## Im Raucher-Pavillon sieht man dem Sonnenuntergang entgegen

Es ist schon 20 Uhr am heutigen Abend und die Sonnenstrahlen dringen rötlich und klar durch die kleinen Fenster. So ungefähr sechs Raucher verwöhnen sich im extra dafür vorgesehenen Pavillon am äußersten Ende der Liegewiese.

Schön ist es, als Nichtraucher inmitten dieser Raucher zu sitzen, den Gesprächen zuzuhören und dem Sonnenuntergang entgegenzusehen. Der eine Kurgast kommt, der andere geht, je nachdem, wann er sein Rauchopfer darbringen will, im geschützten und heimeligen Pavillon. Auf dem gesamten Kurgelände darf sonst nicht geraucht werden, nur an und in diesem besagten Ort.

Ein Vogel fliegt wie im Sturzflug an der Tür vorbei. Das war vielleicht plötzlich! Und hinweg in die Weite ist er, dieser gefiederte Freund, den Wolken entgegen.

Aber ein „Top“-Sonnenuntergang zeichnet sich heute ab. Über den sächsischen Bergen hängt der rote Ball, fest und klar und feuerrot, sinkt unmerklich tiefer und tiefer. Dunklere Wolkenberge schieben sich unter die Sonne. Zur Hälfte sinkt sie hinein in



dieses Gewölke und im Nu ist sie fast verschwunden. Eine obere Röte steht noch eine kurze Weile, verläuft ineinander, sinkt tiefer und tiefer. Das letzte Rot schmilzt so bizarr dahin, wie wenn ein Maler es mit ein paar Pinselstrichen gemalt hätte.

Die Sonne ist längst nicht mehr sichtbar, doch diese Stelle am Himmel, wo sie soeben noch stand, ist noch hellrot-durchfurcht, da gibt sie für den heutigen Tag ihren Abschied.

Und auch dieses Rot wird schwächer und schwächer, das Zirpen der Grillen dringt herüber, jetzt am Abend weniger intensiv als am Tage. Der übrige Himmel bedeckt sich mit dunkelblauen Wolken und es wird ganz leise und unscheinbar schummrig draußen. Die rötliche Stelle am Firmament ist noch immer ein wenig zu sehen, wie Schlieren, die mehr und mehr auseinander driften. Die Luft, spürt man, wird schon kühler, jetzt so ganz ohne Sonne.

Ich trete noch mal hinaus aus dem Pavillon auf den ansteigenden Weg bei den Feldern und sehe hier und da einen einzelnen Spaziergänger. Wir grüßen uns freundlich und jeder geht weiter seines Weges.

Der Himmel dunkelt immer mehr ein und immer noch ist ein leichtes Glühen und Glimmen über dem Berg, doch es wird feiner und feiner und mein Weg ruft mich zurück, zurück zum Pavillon, wo ich meine kleine Gedankenreise heute begonnen habe.

Die Lampions ringsum leuchten mir schon hell entgegen, denn es ist fast dunkel geworden.

Nie hätte ich gedacht, dass dies so schnell geht, mit Sonnenuntergang und Tag und Nacht.



Gerti Stiel

## In Sachen „Tinnitus“

*In Sachen „Tinnitus“, den das Senio Magazin in der Ausgabe „Januar/Februar 2017“ in der Rubrik „Vorbeugung und Gesundheit“ anspricht, und unter dem auch ich jahrelang gelitten habe, kam mir vor zwei Jahren eine sehr beruhigende Idee, die jeder darunter leidende Mensch einfach ausprobieren sollte.*

Ich kaufte mir in einem Musikinstrumentengeschäft eine Stimmgabel, die größte ihrer Art. Mit der kleineren Ausgabe funktionierte es nicht ausreichend gut. Zu Hause brachte ich die Stimmgabel durch leichtes Aufschlagen auf einen harten Untergrund in Schwingungen und hielt danach das „Endbällchen“ oder „-kügelchen“ an den Schädelknochen hinterm Ohr, bis die Schwingungen der Gabel nachgaben. Man achte darauf, die Gabel nur am unteren vertikalen Teil zu halten,



sonst gehen die Schwingungen sofort verloren. Das wiederholte ich für etwa 20 Minuten, danach waren die nervenden Geräusche im Ohr verschwunden - und zwar bis zum heutigen Tag.

Ich nehme an, dass einige Menschen wahrscheinlich mehrere Versuche benötigen, aber ich kann Leidenden versprechen, dass diese Methode Linderung verspricht, wenn nicht sogar das Verschwinden dieses unglaublich Lebensqualität mindernden Leidens zufolge haben wird.

Also ihr lieben Leidenden, nicht den Kopf hängen lassen, es gibt Methoden gegen fast alles - selbst Dinge, die nicht mal einem Doktor einfallen würden, wohl aber logisch sein müssten. Bekämpft man nicht auch Feuer mit Feuer, Schmerz mit Druck auf die Schmerzstelle und Unsinn mit Humor? Einen Versuch ist es mindestens wert! Stimmgabeln kosten weniger als zehn Euro.

Auch Spaziergehen kann helfen: dabei frische Luft ruhig in die Lungen saugen und genauso gemächlich ausblasen, so lange, wie man kann und Lust hat.

Fazit: Es gibt für/gegen fast alles ein (Gegen-) Mittel, man muss es nur finden. Kreatives Denken hilft immer und Ausprobieren!



Noel Dietrich

## Als Hitler den belgischen Bräutigam stahl

**„Das kann nicht sein! Das kann er mir nicht antun! Er liebt mich doch.“ Laut schluchzend wirft sich Elli auf's Sofa. Der Brief fällt zu Boden. „Dieser Krieg! Was habe ich mit eurem Krieg zu tun?“**



Der Sommer hätte der schönste ihres Lebens werden sollen. Für August war die Hochzeit angesagt, für August 1940. Und nun dieser Brief, zwei Monate vor dem Fest. „Das kann, das darf nicht sein.“ Elli trommelt mit beiden Fäusten auf das Polster.

Schließlich nimmt sie den Brief wieder zur Hand. Sie liest ihn noch einmal. Kein Zweifel! „Angesichts der politischen Lage, kann mein Sohn keine Deutsche mehr zur Frau nehmen.“

Immer und immer wieder liest sie die wenigen Worte. Die Buchstaben verschwimmen vor ihren Augen.

„Nicht mal selbst zu schreiben, hat er sich getraut“, denkt Elli. „Seine Mutter erledigt das für ihn. Oder weiß er vielleicht gar nichts davon? Hat die Mutter ohne sein Wissen geschrieben? Diese Bäuerin aus Moresnet, die für ihren Sohn lieber ein Mädchen aus dem Ort gehabt hätte, jetzt hat sie es geschafft, ihren Sohn gegen mich aufzubringen.“

Elli schaut ihr Brautkleid an, das fast fertig ist. Es ist so schön, aus weißer Spitze. Was soll ich jetzt damit? Am liebsten würde sie es vom Bügel reißen, in kleine Streifen schneiden oder einfach im Herd verbrennen. Aber sie ist unfähig, überhaupt etwas zu tun.

Mit Schauern denkt sie an die Hochzeitsgäste, die schon eingeladen sind, an ihre

Eltern, die für das Fest gespart haben, an ihre Freundinnen. Was werden sie sagen? Wird man über sie spotten, spotten über die Sitzengebliebene?

Wenn er nun gar nichts von diesem Brief weiß? Und, wenn der Krieg vorbei ist, wieder vor der Tür steht?

Aber der Krieg dauert nicht nur Monate, er dauert Jahre und Elli sieht ihren Bräutigam nie wieder. Sie hofft noch eine Weile, aber dann findet sie sich mit den Tatsachen ab.

Dass die Zeit alle Wunden heilt, ist eine irige Meinung. Sie heilt keine Wunden, sie hilft nur, sie besser zu ertragen. Elli muss den Krieg erdulden, wie alle, die ihn nicht gewollt und nicht vom Zaun gebrochen haben. Sie überlebt ihn. Aber das Glück, das ihr der Krieg genommen hat, findet sie nicht mehr.

Sie heiratet einen Anstreicher, einen lustigen, aber unsensiblen Gesellen, - aus Trotz, aus Verzweiflung, weil keiner anderer da ist? Sie vertraut es keinem an. Die Braut strahlt nicht am Hochzeitstag, obwohl sie das Brautkleid aus weißer Spitze gerettet hat. Sie sieht schön aus darin.

Jedoch: Sie wird nicht glücklich mit ihrem Mann und er nicht mit ihr. Sie lebt ihr Leben, zieht zwei Kinder groß, kränkelt des Öfteren, wird mit siebenundvierzig von ihrem ungeliebten Mann geschieden, sucht sich eine Arbeit als Hausangestellte. Abends liest sie viel, um sich zu betäuben. Wenn sie verzweifeln will, erinnert sie sich an den Satz, den sie irgendwo gelesen hat: „Das Glück ist nur eine zufällige Episode im allgemeinen Drama menschlicher Pein.“

*Am 1. September 1939 beginnt der 2. Weltkrieg mit dem Überfall der Deutschen auf Polen. Zwei Tage später erklären Großbritannien und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg. Am 10. Mai 1940 beginnt die deutsche Westoffensive mit dem Einmarsch in die Niederlande, Belgien und Luxemburg. Einen Monat später marschieren deutsche Soldaten in Frankreich ein. Am 14. Juni 1940 besetzt die Wehrmacht Paris.*

Inge Gerdorn



Viele gute Gründe für Ihren Besuch in der Tagespflege:

- Nicht mehr alleine zu Hause sein
- Aufbau und Pflege von sozialen Kontakten
- Sich geborgen und gebraucht fühlen
- Keine Langeweile
- Gemeinsame Aktivitäten wie Backen, Ausflüge, kreatives Gestalten u.v.m.
- Täglich wechselndes Mittagessen in netter Gesellschaft
- Förderung vorhandener Fähigkeiten

*Am Tag in geborgener Gesellschaft abends wieder zu Hause*

Gute Gründe für Ihre Angehörigen:

- Professionelle Tagesbetreuung
- Angehörige können erwerbstätig bleiben
- Schaffung eigener Freiräume z. B. zur Erledigung von Einkäufen, Arztterminen oder um Kraft zu sammeln während der eigenen Freizeitgestaltung

Öffnungszeiten  
Mo - Fr 8:30 Uhr - 16:30 Uhr  
Beratungs- und Besichtigungstermine  
nach Vereinbarung

TAGESPFLEGE EILENDORF AM MARKT  
Von-Coels-Str. 256 · 52080 Aachen  
Tel. 0241 / 92 888 888  
www.eilendorf-am-markt.de  
info@eilendorf-am-markt.de

## „Es muss doch möglich sein, beim Lachen das Denken nicht einzustellen.“

*Wendelin Haverkamp ist ein vielfältiger Künstler: In Schrift, Wort und auch mit Musik geht er so virtuos messerscharf um, dass sowohl Verletzungs- als auch Verdummungsgefahr besteht. Auf kleineren und größeren Bühnen bis hin zur Schweiz, in und mit den verschiedensten Medien, als Musiker und sogar als sprechende Stockpuppe seziiert er alles, was täglich aus nah und fern auf uns einströmt. Wie ein Pathologe legt er auf lu(i)stige Weise frei, was wirklich hinter so manchem steckt, und dem einen oder anderen geht ein Licht auf. Das Zwerchfell vibriert und der Atem stockt. Oft weiß man nicht, ist das alles nur Nonsense oder was will er gerade sagen?*

Vielleicht hat seine mannigfache rheinländische Prägung sein Multitalent verursacht: geboren 1947 in Bonn, Schule in Düsseldorf und Studienbeginn in Aachen, Ende der 60er Jahre, in der Zeit der politischen Umbrüche und Unruhen, kam auch er laut seiner Biografie mit Marx und Hegel in Kontakt. Jedoch scheinen „Nikotin- und Alkoholvergiftungen“ sowie eine sich damals einstellende „Flüstertütenallergie“ ihn vor dem Abgleiten in radikalere Schichten geschützt zu haben. „Das ist keine Auseinandersetzung“, sagt er im Gespräch. Mit Megaphon und Trillerpfeife statt Argumenten zu überzeugen, war nichts für ihn. „Als junger Student habe ich fassungslos darunter gelitten.“ Außerdem merkte er schon damals, dass Parteilichkeit ihn einengte. Sie war nur mit Ironie zu ertragen. Zudem feierte er schon zu dieser Zeit erste kleine Erfolge als Bassist in einer Rockband. Seit Anfang der 80er Jahre tritt Wendelin Haverkamp, „satirisch“ - wie er es gerne hört - auf. Bis heute hat er allein oder in Zusammenarbeit mit z.B. Jürgen von der Lippe oder Hans Dieter Hüsch auf der Bühne, im Radio und musikalisch nachhaltig gewirkt; ein ARD-Hörspielpreis und ein Adolf-Grimme-Preis (zusammen mit von der Lippe) zeugen davon. Haverkamps Werk umfasst Bühnenprogramme, solo oder mit anderen Künstlern, sowie viele Arbeiten für Funk und Fernsehen („So isse“, „Hüsch & Haverkamp). Er kreierte Kunstfiguren wie „Anton Hinlegen“ oder Formate wie „!Au Banan“ und veröffentlichte diverse CDs und Bücher. Näheres im Internet unter: [www.wendelin-haverkamp.de](http://www.wendelin-haverkamp.de), Hörbeispiele auf „Youtube“.

**Sie sezieren Sprache und Menschen-schlag im Rheinland und speziell in der Region bis ins Kleinste. Können Sie das besonders gut, weil Sie scheinbar selbst ein gelungenes Exemplar sind?**

Eine alte Weisheit der Zivilisationsgeschichte ist, dass Bewohner einer Stadt, wenn sie sich von ihr entfernen, feststellen: Es gibt noch was anderes. Das, was mir bisher als absolut erschien, erkenne ich aus der Ferne



Bild: Manfred Zehner

als relativ. Mein Vater musste beruflich oft umziehen, uns Kindern ist das nicht leicht gefallen. Von Bonn nach Aachen, dann nach Düsseldorf, später erst habe ich kapiert, das hat mir gut getan. Mein Vater war Westfale, „meine Mutter Rheinländerin, ich hatte also zwei „Sippschaften“, zwei Arten von Verwandtschaft. Und als „Mischling“ hört man die Unterschiede viel deutlicher, in Sprache, Satzstellung und Wortgebrauch. Im Mikrokosmos der Sätze verbirgt sich die Welt. Mal so gesagt: Der „Nordrheinwestfale“ findet quasi in mir Gestalt.

**Wie bleibt man als „vagabundierender“ Rheinländer im von Ihnen sogenannten „Westzipfel“ Aachen hängen?**

Ich habe schon als Kind einige Jahre Aachen-Erfahrung gesammelt: Wir wohnten Klosterplatz 1, schräg gegenüber vom Generalvikar, mein Vater war hierher versetzt worden, danach ging es nach Düsseldorf. Zum Studium kam ich Ende der 60er zurück, vielleicht weil ich mich hier als Kind so wohl gefühlt hatte. Dass ich dann hier geblieben bin und das auch zu einer Zeit, als ich viel in Köln beim WDR zu tun hatte, lag daran, dass ich so Abstand halten konnte. Ich erinnere mich noch gut an den Nachtzug, in dem ich damals so oft saß. Es ist ein alter Gag: Das Schönste an Köln ist der letzte Zug nach Aachen, und das stimmt. Denn hier habe ich meine Frau gefunden, ein echtes „Öcher Kenk“, geboren im „Marianneninstitut“ (der damaligen Endbindungsstation in der Jakobstraße).

**Wenn Sie in einem Hotel absteigen, welchen Beruf tragen Sie ein?**

In den letzten Jahren „Künstler“. Und das hat einen praktischen Grund: Wenn ich das eintrage und sage, ich hätte gern ein ruhiges Zimmer, wird der Wunsch ernst genommen ...

**Sie studierten Philosophie und Germanistik auf Lehramt und waren auch kurzzeitig im Beruf. Wie kam es zum Bruch mit dem sicheren Beamtenleben als Lehrer?**

Am Anfang des Studiums hatte ich keinen Plan, und ich glaube, dass das auch ganz normal so ist. Studienanfänger heute machen sich da oft was vor und werden von ihren Eltern darin bestärkt, mit 18 schon den eigenen Lebensentwurf in der Tasche zu haben. Und oft empfinde ich dabei ein wenig Mitleid, weil da Freiheit verloren geht. Meine Eltern waren immer fair und machten keinen Druck, irgendwann macht man dann das Examen freiwillig. Bei mir kam noch die Promotion dazu, durch ein Stipendium ermöglicht. Parallel dazu hatte ich eine Rockband, und 3 Tage vor der mündlichen Doktorprüfung einen Riesenauftritt vor 3.000 Leuten. Das war spannend, und tatsächlich hat eins vom anderen profitiert. Eine Zeit lang unterrichtete ich damals „nebenberuflich“ am „Kaiser-Karls-Gymnasium“, das hat Spaß gemacht, ich bin mit den Schülern gut ausgekommen. Der Knackpunkt war: Ich war immer mehr unterwegs auf Tour, und nachts um zwei nach Hause kommen und morgens früh „Krambambuli“, da leidet die Qualität. Ich musste mich entscheiden und die freie künstlerische Tätigkeit war für mich unverzichtbar. Aber das war keine Flucht, keine Ablehnung des Lehrerberufes, es war einfach eine unabweisbar nötige Entscheidung.

**Wie wird man Kabarettist?**

Das Wort ist ein Problem, wenn ich bedenke, was heute unter Kabarett läuft. Ich habe schon früh als Schüler angefangen zu schreiben, meine Mutter war Sängerin und hat mir Musik nähergebracht. Das spielerische Element darin war und ist immer sehr wichtig für mich. Meine ersten Werke, ob Gedicht, Lied oder Geschichte, probierte ich dann auf der Bühne aus. Man muss jedes

„Stück“ ein paarmal ausprobiert haben, um erkennen zu können, ob man künstlerisch arbeiten kann und will. Wenn man dann glaubt, dass man was mitzuteilen hat, ist der nächste Schritt, das wegzulassen, was man nicht kann und sich zu konzentrieren auf das, was übrig bleibt - sozusagen eine Auslese am eigenen lebenden Objekt.

Selbstkritik ist da überlebenswichtig. Bühnenprogramme sind erst fertig, wenn sie 10-, 20-mal gespielt sind, eine Premiere ist nur das „erste Mal“. Hüscher hat so schön gesagt: Mein Regisseur ist das Publikum. Man verschätzt sich immer wieder, selbst mit jahrzehntelanger Erfahrung. Irren ist notwendig in der Kunst wie im Leben. Im Grunde geht es mir immer um Themen, nicht um Personen oder Aktualitäten. Mich interessiert nicht, ob ein Bundeskanzler Kohl oder Merkel heißt, die Themen muss man durchdringen. Man kann keine Satire über ein Thema schreiben, ich verwende lieber den Begriff „Satire“ als das abgetretene Wort „Kabarett“, von dem man keine Ahnung hat.

### **Sind Ihre Studienfächer nicht absolut ideale Grundlagen, um erfolgreich kabarettistisch tätig zu sein?**

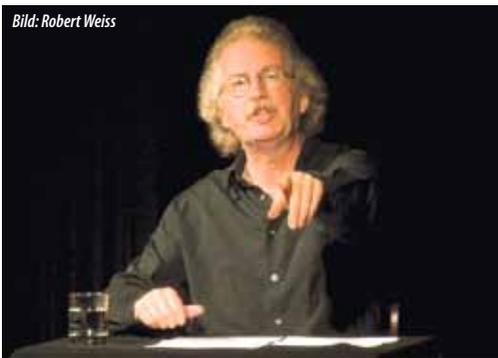
Jein. Ja insofern, als sie gute Werkzeuge sind, Themen zu erschließen und bei Analyse und Hintergrundrecherche zu helfen. Nein, weil ich ja zum Publikum rüberbringen muss, was ich sagen will, und das in witziger und unterhaltender Form. Eine Analyse mag so korrekt sein, wie's nur geht, aber sie bleibt immer sperrig und wird zum Kommunikationsproblem. Die Musik hilft mir oft, auch andere Künste, aus denen ich assoziativ Anleihen machen kann. Man muss Bilder finden, um die Sprache einzukleiden. Ein wichtiger Gradmesser ist dabei meine Frau. Wenn ich ihr was vorlese in dem Glauben, dass es mir gut gelungen ist, guckt sie mich womöglich nur skeptisch an: „Hm. Da kannst du vielleicht noch mal was dran tun.“

### **In Deutschland gibt es eine große Kabaretttradition: Namen wie Werner Fink, „Die Stachelschweine“ oder „Münchener Lach- u. Schießgesellschaft“. Sehen Sie sich in dieser Tradition, haben oder hatten Sie Vorbilder?**

Kabarett ist gewiss eine deutsche Spezialität und hängt mit unserer spezifischen kulturellen Tradition zusammen. Es ist, wie z.B. die Form des Ensemblekabarets, enorm

zeitabhängig. Ich selbst möchte zu den Themen runter, tiefer graben. Ich möchte das gestalten, was ich bei mir selbst zum Thema erkennen kann, poetisch-musikalisch wie auch allgemein-politisch. Da fühle ich mich nah bei meinem Freund Hanns Dieter Hüsch, mit dem ich das Glück hatte, viel zusammenarbeiten zu können. Und wenn jemand sagt, Haverkamp und Hüsch – ja, da fühlte ich mich gut aufgehoben. Hüsch war großartig in seiner poetischen Phantasie, die Zusammenarbeit zählt zu meinen schönsten und fruchtbarsten Jahren.

Bild: Robert Weiss



### **Welche Rolle spielt die Musik in Ihrem Leben?**

Eine grundlegende, schon über die Eltern. Ich war übrigens in meiner Kinderzeit in Aachen auch im Domchor, bei Rudi\* (*lacht*), selbst das hat mich nicht verdorben. Naja, die Instrumente, die ich lernen sollte, Geige und Klavier, da habe ich Chopin und Schubert zerbröseln, wie man das so macht. Ab Studienbeginn aber hab ich mir Gitarrespielen beigebracht, die erste Band gegründet, Blues gespielt. Ohne Musik kann ich mir das Leben nicht vorstellen, denn für mich ist auch der gesprochene Satz Melodie und Rhythmik. Es ist ganz viel Musik in der Sprache, was dann ins Poetische hineinreicht. Insofern ist, glaube ich, die Musik für mich lebensnotwendig, auf allen Gebieten.

### **Sie erfinden Kunstfiguren, schreiben Theaterstücke und Musiktitel, brillieren auf der Bühne, bringen Jazz, aber auch Wissenschaft und Kabarett zusammen und bieten Zeitungslernern den endgültigen Monatsrückblick im Westzipfel - vieles allein, vieles auch mit Kollegen. Gibt es einen roten Faden?**

Es hört sich jetzt banal an. Aber der rote Faden, das bin vermutlich ich. Er zieht sich durch das, was mir lebenswichtig ist, wie z.B. die Musik, es ist das Interesse an den Dingen und der Drang, sich zu Wort zu

melden, wenn es etwas zu kritisieren gibt. So fällt es mir z.B. derzeit schwer, in einer Stadt zu leben mit einem Wissenschaftsbetrieb, den ich für sehr kritikabel halte. Das sucht sich dann eine passende Form und da bin ich immer sehr dankbar, dass der liebe Gott mir mehrere Talente gegeben hat, die ich nutzen kann. Oder war's meine Mutter? Egal. So kam es am Ende zu einer Reihe wie „Privatissimo“: Satire, Musik und Gespräche mit Wissenschaftlern der RWTH.

### **„Pech und Schwefel“, Stockpuppenkabarett Oecher Schängche: Kann man mit Puppen anders agieren als selbst auf der Bühne stehend?**

Absolut. Als ich damals gefragt wurde, ob ich nicht mal mit Puppen arbeiten wolle, dachte ich: Ach nee, das sind schöne Kindervorstellungen, ohne mich. Denn ich habe das zuerst völlig unterschätzt und nicht begriffen, was Puppen bedeuten. Dann habe ich doch eingewilligt, weil ich freie Hand in der Gestaltung bekam, und ein Puppenkabarett konzipiert als Abfolge von Szenen, und zwar auf Hochdeutsch mit „Knubbelen“, denn nur wenige beherrschen noch das Öcher Platt. Und dabei habe ich ungeheuer viel gelernt, vor allem dies: Puppen werden vom Publikum anders wahrgenommen als menschliche Figuren. In dem Satz „Der Hund hat treue Augen“ etwa verleiht der Zuschauer dem Tier eine menschliche Eigenschaft. Und so verleiht er auch Puppen Qualitäten, die eine Puppe natürlich nicht hat, der Zuschauer denkt die Eigenschaften in die Puppe hinein. Das Publikum erweckt die Puppen zum Leben, ist dadurch aktiver als bei anderen Bühnensituationen und fühlt sich sofort am Geschehen beteiligt. Die Puppen setzen dabei die sprachlichen und optischen Impulse und das Timing von Bewegung und Sprache muss natürlich stimmen. Das macht unglaublich viel Arbeit, aber auch Bärenspaß, und schon haben wir die 9. Spielzeit. Ich sag immer: Es gibt nichts Schöneres als sinnvolle Arbeit. Wenn man nach den Proben fix und foxi ist und eine gelungene Aufführung erlebt und spürt, das war jetzt gut so, dann ist das der echte Reichtum.

### **Vielen Dank für das Gespräch!**

Franz Gass



\* Rudolf Pohl, Domkapellmeister

## Die Aachener Post im Wandel der Zeiten

*Verwegen fahrende Briefkastenleerer auf Motorrädern mit Beiwagen sind das erste „Postalische“, an das ich mich nach dem 2. Weltkrieg erinnere. Später fahren sie die kleinen gelben dreirädrigen Autos der Marke „Tempo“, die sich in engen Kurven manchmal auf die Seite legen, aber meistens von Hand wieder aufzurichten sind. Danach folgt der zweitürige VW-Käfer mit Rechtssteuerung, um den Ausstieg der Briefkastenleerer zur sicheren Bürgersteigseite zu erleichtern.*



Schon vor Ende des 2. Weltkriegs wird im Oktober 1944 in Aachen wieder der Postverkehr für Briefe und Postkarten aufgenommen. Seit 1944 gibt es eine Regelung der „Reichspost“, die mit wenigen Ergänzungen auch nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland gültig ist und das verbliebene Gebiet in Postleitzonen einteilt. Den Orten werden bis zu zweistellige Postleitzahlen zugeteilt, zum Teil mit Buchstaben ergänzt und dem Ort links in Klammern vorangestellt. So erhält Aachen die Postleitzahl „22c“, was auf der Postsendung wie folgt aussieht: (22c) Aachen. 1962 wird ein neues vierstelliges Postleitzahlensystem eingeführt. Man erinnere sich noch an den Werbeslogan der Deutschen Bundespost „Vergißmeinnicht – die Postleitzahl“ mit Briefträger Walter Sparbier! Die Anschrift für Aachen heißt jetzt: 5100 Aachen. Als 1993 die fünfstelligen Postleitzahlen eingeführt werden, die die elektronische Bearbeitung der Briefsendungen ermöglicht, erhält Aachen die Postleitzahl 52000.

Noch vor Beendigung des 2. Weltkriegs nimmt in Aachen im Oktober 1944 als erstes das Postamt Aachen 3, Bergdriesch, den Pu-



blikumsverkehr wieder auf. Es folgen Postamt Aachen 1 im ehemaligen Direktionsgebäude Kapuzinergraben, Postamt Aachen 4, Maxstraße, später Rehmplatz, Postamt Aachen 6 in der Dammstraße, später am Abteitor in Burtscheid, Postamt Aachen 5, Zollamtstraße, Postamt Aachen 2, Vaalser Straße, und Postamt 7, Ecke Oppenhoffallee/damalgige Marktstraße. Das Postamt Aachen-Forst, Trierer Straße, wird nach kurzer Selbständigkeit dem Postamt 1 unterstellt. Mit Zunahme der Bevölkerung, insbesondere in den Außenbezirken, werden neue Postämter auf Driescher Hof, Steinebrück und Kronenberg eingerichtet. In Rothe Erde wird das Postamt 16 von der Rott- zur Hüttenstraße verlegt.

Alle Postämter im Stadt- und Landkreis haben neben den Postdiensten die Aufgabe, am Monatsanfang die Versorgungs-, Angestellten- und Unfallrenten auszuzahlen, die Knappschaftsrenten werden dagegen im Haus der Knappschaft an der Monheimsallee gezahlt - heute undenkbar, da es kaum noch Postämter, dafür häufig privat betriebene Postagenturen gibt. Vom Postamt im Hauptbahnhof, das nach dem Krieg rund um die Uhr geöffnet hat, bleiben nur zwei Briefkästen vor dem Bahnhofsgebäude.

Ende September 1945 fahren die Züge mit Bahnpostwagen wieder von Aachen Hauptbahnhof (Bahnpostamt 13 Aachen) nach Mönchengladbach und werden vom



Postamt Aachen 5, Zollamtstraße, bedient, wo sich nun auch die deutsche Austauschstelle für Pakete von und nach Belgien und Frankreich und die Postzollstelle befindet. Gleich gegenüber hat mittlerweile die Postbriefabgangsstelle in einem neuen Gebäude Aufnahme gefunden, wo die Briefpost von Hand sortiert wird, bis 1996 die neue elektronische Briefverteilanlage im Briefzentrum in der Kaubendenstraße in Betrieb geht. Auf dem Gelände der Briefabgangsstelle befindet sich auch die Halle der Päckchenbearbeitungsstelle, die vor dem in einem Zelt untergebracht war, um die Masse der Päckchen von Aachener Versandhäusern, Tuchfabriken und Printenversendern zu bewältigen.

Zunächst wird in Aachen die Briefpost dreimal wöchentlich zugestellt, mit der Zunahme des Briefpost- und Zeitungsaufkommens findet eine Vormittags- und Nachmittagszustellung von montags bis samstags statt. Die Geldbriefträger stellen jedoch nur innerstädtisch einmal täglich ihre Sendungen zu, um dann in den 1970er Jahren wegrationalisiert zu werden. Wer erinnert sich noch, dass die schwer bepackten Briefzusteller vom 1. bis 10. eines jeden Monats nebenher noch die Rundfunk- und Fernsehgebühren einkassieren müssen und vom 11. bis 23. des Monats das Zeitungsbezugsgeld?

Technische Hilfsmittel für die Außenbezirke wie Postmopeds der Marke „Rabeneick“ mit einem Kasten über dem Vorderrad oder Postsammellagerstellen im Zustellbezirk gibt es erst sehr viel später. Selbst die Briefzustellung am Weißen Sonntag und am ersten Weihnachtstag wird damals angeordnet. Heute sieht man die gelben Briefzustellwagen fast in jeder Straße, wo ein Briefzusteller unterwegs ist, auch Ablagestellenkästen sind überall zu finden. Vereinzelt sind Briefzusteller auf Elektro-Fahrrädern unterwegs, die wie die gelben „Streetscooter“ bei Talbot in Aachen hergestellt werden. Die „Talböter“ haben mit der Entwicklung und Herstellung des Elektrotransporters „Streetscooter“ für die Brief- und Paketzustellung einen so großen Erfolg, dass die Deutsche Post nicht nur als Auftraggeber mit eingestiegen ist. Zukunft verheißen auch die „DHL-Packstationen“, wo Kunden selbst rund um die Uhr Postpakete abholen und aufgeben können.



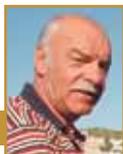
Bitter, nicht nur für Reisende, Schaffner und Fahrer auf dem Bock, ist die Einstellung des „Postreisedienstes“ in den 1980er Jahren. Wie oft bin ich und viele andere zuvor von der Haltestelle in der Franzstraße mit dem Postbus Richtung Eifel gefahren, mit dem auch die Post nach Brand, Kornelimünster, Walheim, Roetgen und Monschau befördert wird.

Um die Jahrtausendwende wird der Gebäudekomplex von Fern- und Postamt 1 Aachen unter der Bezeichnung „Kapunerkarree“ umgebaut. Für die Post bleibt nur ein Ladenlokal, welches unter dem Namen „Postbank-Finanzcenter“ firmiert, bestückt mit Geld- und Briefmarkenautomaten und Kontoauszugdruckern. Postfachanlage und Großeinlieferung werden in einem neuen Gebäude der „AachenMünchener Versicherung“ in der Borngasse untergebracht, die Paketzustellung und -bearbeitung wandert zur Debyestraße.



Nicht nur bei der Post denkt man darüber nach, wie es in Zukunft mit dem Briefzustelldienst weiter geht, sind doch die elektronischen Nachrichtenübermittlungen weiter zu Lasten des Briefeschreibens auf dem Vormarsch. Ganz anders sehen es die Kolleginnen und Kollegen vom DHL-Paketdienst: Dank Internetbestellungen erlebt die Paketzustellung einen nie dagewesenen Boom!

Text & Fotos:  
Christian Graff



## Gewonnen & doch verloren

*Katerchen hat sich eine Maus mit ins Haus gebracht. Er will sie nicht fressen, nein, nein, Mäusefleisch steht nicht auf dem Speiseplan. Spielen will er mit ihr, dieses neckische Katz-und-Maus-Spiel, das der Katz so viel Freude macht, der Maus aber ganz und gar nicht.*

Die entwischt, flüchtet unter den Schreibsekretär. Der steht sehr flach auf dem Boden. Darunter kann sich nur 'ne kleine Maus verstecken. Der Kater sitzt in Habacht-Stellung davor. Ihm sind die Pfoten und Krallen, bildlich gesehen, gebunden. Er gibt nicht auf, hält Wache. Die Maus will raus aus ihrem Versteck. Die Katz lässt das nicht zu. So geht's 'ne Weile hin und her, her und hin!

Plötzlich ist die Maus verschwunden. Wo kann sie jetzt sein? Auf keinen Fall unter'm Sekretär. Das Haus ist groß. Peter und Marianne sind beunruhigt. Man soll einem armen, bedrohtem Flüchtling Asyl gewähren. Die kleine Maus wird sehr bedroht. Man will sie gerne vor Riesenraubtieren, siehe Katerchen, schützen. Aber bitte, nicht im Haus. Draußen, im Garten, unter Büschen und Sträuchern, ist Platz genug für Mäuse und Konsorten.

Am nächsten Tag, Katerchen sitzt bei Frauchen, putzt sich, schnurrt. Plötzlich richtet sich die Katze auf. Ihre Augen glühen, fixieren die Wand gegenüber, starren auf das Ölgemälde, das da hängt. Frauchen wird aufmerksam. Was ist das?! Da turmt die kleine Maus an dem Bild entlang. Jetzt geht



alles rasend schnell. Wie ein Pfeil fliegt Katerchen durch die Luft, springt auf die Truhe, dann auf den Musikschrank und reckt sich zum Bild hoch - ein Raubtier vom Kopf bis zur Schwanzspitze! Ein Jäger, der seine Beute gewittert hat und fangen will! Die Maus lässt sich nicht fangen. Sie entkommt, huscht davon, ist nicht mehr zu sehen. Katerchen trollt sich.

Er, Goliath, der Große, hat gegen David, den Kleinen, verloren. Es ist passiert, was soll's? Die Maus ist immer noch im Haus.

Stunden später, da bewegt sich ein winziger Schatten in der Ecke, seitlich vom Fernsehgerät. Peter, der Tierfreund, will die kleine Maus retten. Jawohl, das will er. Auch 'ne Maus ist ein Geschöpf Gottes und hat ein Recht zu leben. Es gelingt ihm, das Tierchen zu fangen. Als er es ins Freie bringt, merkt er, die Maus ist tot, mausetot. Das tapfere, kleine Mäuseherz hat aufgehört zu schlagen. Es hat gewonnen und doch verloren!

Josefine Kühnast



## GESUNDHEITZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg  
Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05

Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig  
Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de

TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler  
Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19 · www.tri-o-med.de

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter [www.gesundheitszentrum-kleis.de](http://www.gesundheitszentrum-kleis.de)  
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Lassen Sie sich verwöhnen!

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE

im GESUNDHEITZFORUM  
„unterm Dach“



## Exkursion im und um den Nationalpark Eifel

**Zur Pfingstexkursion mit dem „Naturschutzbund (NABU) Stadtverband Aachen“ hatten sich alle Teilnehmer pünktlich am Pfingstsonntag im „Hotel Seeblick“ in Nideggen-Schmidt eingefunden.**

Eine Wanderung durch den Kermeter entwickelte sich zu einem „Stop und Go“, weil es ständig etwas zu sehen gab, was Exkursionsleiter Dr. Manfred Aletsee, Geschäftsführer der NABU-Naturschutzstation Aachen, erklären und deuten musste. Alle Teilnehmer waren interessiert und geduldig, wobei ich besonders die Kinder bewundert habe, die nicht herumjammerten, sondern sich einen Sitzplatz suchten, wenn es ihnen zu viel wurde.

Wir erfuhren etwas über die Waldentwicklung im Nationalpark Eifel, die Schädigung der Fichtenbestände durch den Borkenkäfer und die Bemühungen der Nationalparkverwaltung, einen naturnahen Waldbestand zu entwickeln und aufzubauen. Die Fichten wurden durch die Preußen in der Eifel eingeführt, um der Armut der Bevölkerung zu begegnen. Von den Bauern wurde sie deshalb „der Prüßeboom“ genannt. Wenn auch die Fichte kein einheimischer Baum ist, kann sie sich in den feuchten Bachtälern gut entwickeln.

Am Wegesrand sonnte sich eine Eidechse, um auf die nötige Körpertemperatur zu kommen. Die reichte schon aus, um eine vorbei brummende Fliege im Sprung zu schnappen und anschließend das Sonnenbad fort zu setzen.

Natürlich kamen auch unsere gefiederten Freunde nicht zu kurz. Es piepte hier und sang dort, die Ferngläser halfen, den Sänger zu lokalisieren und zu bestimmen, wie z.B. den seltenen „Trauerschnäpper“ und den „Mittelspecht“.



In einer Steinschüttung am Ufer der Urft, kurz vor der neuen Brücke, fanden die Kinder eine junge „Schlingnatter“, die wir alle durch die Vergrößerungsgläser der Becherlupe bewundern konnten.

Die neue Brücke über die Urft zur „Burg Vogelsang“ ist ein elegantes Bauwerk, das sich geschmeidig in die Landschaft einfügt. Die Brücke wurde 2009 erbaut und ist nach Victor Neels benannt, einem belgischen Oberst, der von 1970 bis 1980

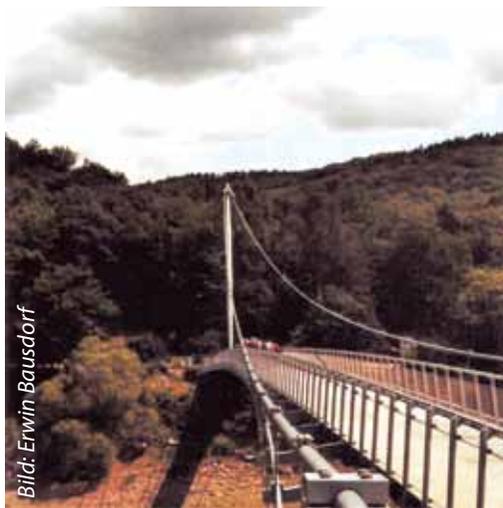


Bild: Erwin Bausdorf

Kommandant von Camp Vogelsang war.

Von hier aus konnten wir zum ersten Mal sehen, wie nötig der Regen war, der uns in Kürze mit einigen Schauern überraschen würde. An der Sollhöhe des Wasserspiegels fehlte mindestens ein Meter.

Der Aufstieg zur Burg Vogelsang ist keine Kleinigkeit. Zuerst muss ein steiles Straßenstück bewältigt werden, das zu den Treppen führt, die uns einige Mühen bereiteten.

Die Burg, einst von den Nazis zur Erziehung junger Menschen errichtet, wurde von den belgischen Besatzungstruppen beschlagnahmt und als Truppenübungsplatz genutzt. Die Belgier bauten selbst eine Kaserne und einige Nebengebäude. Alles gehört zum Nationalpark Eifel.



Burg Vogelsang mit den Ausstellungen „Wildnis(T)räume und Bestimmung: Herrenmensch“



Absterbende Fichtenforste im Laubwald am Urftsee

Die neue Kantine der Burg ist hell und luftig eingerichtet und wird von vielen Besuchern genutzt.

Auf dem Weg zur „Wüstung Wollseifen“ überraschte uns der erste Regenschauer, dem noch zwei weitere folgten.

Wollseifen wurde zu einem unbewohnbaren Ort, weil die Briten nach dem Krieg einen Teil des jetzigen Nationalparks als Truppenübungsplatz verlangten. Die Bewohner wurden am 1. September 1946 zwangsevakuert und die Gebäude bei den Schießübungen als Ziele benutzt. Der Ort wird nicht wieder besiedelt. Die Kirche ist soweit instand gesetzt, dass man ihr früheres Aussehen erahnen kann. Einmal jährlich findet am Patronatsfest des heiligen Rochus ein Gottesdienst statt.

Auf unserem Weg zur Urftseestaumauer gab es mehrmals Gelegenheit, die „Goldammer“ und den „Neuntöter“ zu bewundern.

Die Sperrmauer ist ein gewaltiges Bauwerk mit einer Höhe von 58,5 Metern, deren Krone 226 Meter lang und sechs Meter breit ist. Sie wurde von 1900 bis 1905 von Professor Intze aus Aachen geplant und gebaut.

Die Zeit wurde knapp. Um 18 Uhr fuhr das letzte Schiff von Rurberg nach Schwammenauel. Doch die Exkursionsteilnehmer zeigten keine Schwächen. Am Obersee entlang über Einruhr erreichten wir vor der Zeit in Rurberg den Schiffsanleger.

Am Pfingstsonntag gab es den ganzen Tag keinen Regen. Die Sonne mahnte uns, den Kopf zu bedecken und die Sonnencreme nicht nur mitzuschleppen, sondern empfindliche Teile der Haut damit einzucremen.

Das Schutzgebiet „Kranzbruch“ kannten einige von uns schon aus einer früheren Exkursion. Der Weg zur alten Höckerlinie wird von zwei Wassergräben eingefasst. Ein Biber hat sich niedergelassen. Er hat einen Damm

gebaut, um das Abfließen des Wassers zu verhindern. Rundherum sind die Weichholzbäume vom Biber gefällt worden. So lange er etwas zu fressen findet, wird er da bleiben.

Wir balancierten über die Abgrenzungsmauer der Höckerlinie und es roch modrig. Die Sonnenstrahlen blendeten durch die Bäume und an manchen Stellen war es nass und schlüpfzig.

Das „Gefleckte Knabenkraut“ und einige Exemplare der „Arnika“ fanden wir auf der Wiese nebenan. Die vor einigen Jahren von Fichten befreite Fläche fängt langsam an, ein Moor zu werden. Charakteristische Vögel wie Neuntöter und „Schwarzkehlchen“ haben sich wieder angesiedelt, ebenso die „Glockenheide“. Die Fläche muss noch einige Jahre von Schafen und Ziegen beweidet werden, um durch Samenflug sich ausbreitende Birken zurück zu drängen.



Perlmutterfalter auf Kalkmagerwiese

Beispielen wurden uns die Fauna und Flora des Bachtals vorgestellt und erläutert. Typisches Beispiele sind der „Schlangenknoterich“ und verschiedene, seltene „Perlmutterfalter“.

An einer Stelle fand sich eine Familie der „Ährigen Teufelskralle“ und direkt am Bach ein Wiese der „Bärwurz“, die sehr aromatisch riecht und früher zur Herstellung von Kräuterschnaps verwendet wurde.

Am Pfingstmontag wurde der Kalkmagerrasen in Thuir bei Nideggen besucht. Wir waren alle von der Vielfalt der Vögel, der Blumen und der Schmetterlinge begeistert. Eine Lerche jubilierte und aus einem benachbarten Maisacker vernahm man das verhaltene „pik per wick“ der Wachtel. Am Wegesrand entdeckten wir den „Ackerwachtelweizen“, der in dieser Gegend äußerst selten ist.

Auf den großen nackten Wiesen gaukelten das „Schachbrett“ und der „Große“ und der „Kleine Perlmutterfalter“ umher. An ihren Futterpflanzen, den „Skabiosen“ und „Flockenblumen“ hielten sie ihre Versammlungen ab.

Von den Orchideen blühte nur noch die „Mückenhändelwurz“, ein bescheidenes Blümchen mit einem langen Namen. Wir fanden die „Europäische Seide“, ein seltsames Gewächs, das am „Färberginster“ schmarotzt und ihn mit langen rötlichen Tentakeln umgarnt.

Wo es so wunderschöne Blumen gibt, kann nicht nur Edles wachsen. Ein großes Problem sind die Disteln, die sich explosionsartig ausbreiten. Sie sollen so garstig sein, dass sie nicht einmal von Eseln gefressen werden.

Erwin Bausdorf



Bilder: Manfred Aletsee



Die nächste Station war das kleine „Mützenicher Venn“. Auch hier wurden alle Fichten abgeholzt, die Entwässerungsgräben zugeschüttet und damit die Vernässung eingeleitet. Durch das Mooregebiet wurde ein Holzsteg verlegt und eine kleine Beobachtungsplattform errichtet. Es waren außer uns noch andere Leute unterwegs, die sich an der gelungenen Renaturierung erfreuten.

Der am Rande stehende Beobachtungsturm ist sehr beliebt, besonders die Kinder sind auf den Treppen unterwegs. Vom Turm aus ist die gesamte Vennfläche zu übersehen. Mehrere Bussarde, einen „Roten Milan“ und einen „Baumpieper“ konnten wir beobachten.

Am Fuße des Beobachtungsturms ist ein etwa fünf Meter langer und achtzig Zentimeter dicker Baumstamm aufgebockt. Die Rinde wurde abgeschält. Es ist verblüffend, wie gut Klopffgeräusche zu hören sind, die an einem Ende produziert werden, wenn man das Ohr an die gegenüber liegende Schnittstelle legt.

Weiter ging es ins Fuhrtsbachtal bei der „Höfener (Perlenbacher) Mühle“. An vielen



## Seminar: „Leben mit Demenz – Hilfe beim Helfen“

**52134 Herzogenrath**  
**AWO Tagespflege,**  
Anne-Frank-Str. 2

**13.05.2017**  
von 10:00 - 16:00 Uhr und  
**20.05.2017**  
von 10:00 - 13:00 Uhr

**52062 Aachen**  
**AOK-Haus,**  
Karlishof am Markt

**01.06.-13.07.2017**  
von 17:00 - 18:30 Uhr  
(6 x immer donnerstags)

**Die Teilnahme  
ist kostenlos!**

**Anmeldung bei**

Christiane Rühlmann  
Tel.: (0241) 464-262

[www.pflege-regio-aachen.de](http://www.pflege-regio-aachen.de)



[www.pflege-ac.de](http://www.pflege-ac.de)  
**ist Online!**

## Die Leidenschaft für die Kunst verbindet: Alice und Laurenz Kogel

*Die Werke der Eheleute Kogel sind sehr vielfältig und könnten unterschiedlicher wohl kaum sein, doch die Leidenschaft zur Malerei teilen sie seit jeher. Seit 1978 sind sie verheiratet und führen ein gemeinsames Atelier. In ihrer gegensätzlichen Gesamtkomposition gelingt es Alice und Laurenz Kogel schließlich, das Unsichtbare für den Betrachter sichtbar zu machen und die europäische Realität in Kunst zu übersetzen. Sie beleuchten aktuell mit ihren Werken die unterschiedlichen Facetten europäischer Geschichte und offenbaren in der Malerei letztlich doch das gemeinsame kulturelle Erbe Europas.*

### Was ist der Inhalt Ihrer aktuellen Werke?

**Alice Kogel:** In der letzten Zeit arbeite ich hauptsächlich im abstrakten Bereich der Malerei. Hier ist zu nennen: der abstrakte Expressionismus und Informel als Stilorientierung. Ich arbeite vorwiegend mit Primärfarben und es kommt mir darauf an, eine Stimmung oder auch starke Gefühle, die mich beschäftigen, zu verarbeiten und eine positive Expression zu erreichen.

Grundsätzlich soll der Betrachter dieser Bilder in die Lage versetzt werden, sich das Bild zu eigen machen zu können. Deshalb ist eine direkte, festgelegte Bildaussage nicht gewollt, die Farben und Formen sollen selber sprechen und im besten Falle Freude spenden.

**Laurenz Kogel:** Zur Zeit arbeite ich zum Thema Europa, hier sind für mich von



Interesse vor allem Persönlichkeiten des Geisteslebens, wie Goethe, Kant oder Freud, die ich in Porträts festhalte, wobei es mir darauf ankommt, über die direkte realistische Darstellung, die natürlich meine Deutung des Wesenskerns dieser Persönlichkeiten ist, auch eine Aussage über unser reiches kulturelles Erbe zu geben. Dazu gehören aber auch Bilder, die gesellschaftliche Missstände wie Gewalt, Armut, Drogen und Ängste in Europa aufzeigen. Ich lege hier auf Neutralität wert, und somit sind keine Wertungen in der Bildaussage vorhanden, die reine Darstellung dieser Themen ist das Ziel. Projektionen des Betrachters sind erwünscht.

### Wie unterscheidet sich Ihr Werk?

**Alice Kogel:** Wir arbeiten in der Malerei absolut unterschiedlich. Der wesentliche Unterschied besteht meiner Meinung nach im eigentlichen Prozess des Malens. Ich arbeite intuitiv, wobei sich das Bild im Prozess des Malens entwickelt. Mein Mann hat im Anfang eine konkrete Vorstellung über das Sujet und sucht dann nach den malerischen Mitteln die Vorstellung zu realisieren.

### Was verbindet Sie?

**Alice Kogel:** Uns verbindet seit vielen Jahren die Liebe zur darstellenden Kunst und gemeinsam ist uns die Überzeugung, auch

jenseits des Mainstreams in der Kunst unsere Vorstellungen zu realisieren. Uns ist auch wichtig, dies in unserer Ateliergemeinschaft mit Freude zu leben.

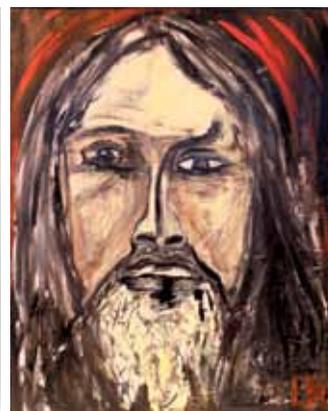
### Wie kamen Sie zur Kunst?

**Alice Kogel:** Aus meiner Tätigkeit im Modedesign entwickelte sich über lange Jahre die Hinwendung zur Malerei. Die Voraussetzungen des Zeichnens waren durch meinen Beruf in der Mode ja schon vorhanden und das kreative Schaffen nicht fremd. Die sinnliche Erfahrung mit Farben und Formen konnte ich im Malen noch freier ausleben und die Freude und Zufriedenheit im Schaffen habe ich sehr befreiend empfunden und tue dies noch heute.



Bilder von Alice Kogel

**Laurenz Kogel:** Zeichnen und Malen war ein Hauptbestandteil meiner Jugend. Früh zeichnete ich Comics, wo meine kindliche Phantasie ein wunderbares Ventil fand. Die Entwicklung von Geschichten in bildhafter Aussage war meine liebste Beschäftigung. Mit Fußballspielen und Ähnlichem hatte ich nicht viel gemein. Zudem kam in meiner Kindheit noch der Umstand hinzu, dass in unserer Nachbarschaft ein Kunstmaler wohnte und sein Atelier hatte. Hier war ich sehr oft, wobei ich im Rückblick sagen muss, dass ich wohl seine Nerven strapazierte. Für mich war es nahezu ein Wunder, wie Gemälde entstanden, der Geruch





von Farben und Terpentin und die scheinbare Unordnung im Atelier waren ungeheuer spannend. Diese Erfahrungen sind wohl die Quelle meiner künstlerischen Tätigkeit. Ansonsten, wie kann man Liebe zu einer kreativen Tätigkeit beschreiben? Hier fehlen mir dann die sprachlichen Möglichkeiten.

in den letzten sechs Jahren, davon 15 gemeinschaftliche Einzel- und Gruppenausstellungen unsere Kräfte sehr gefordert haben. Für 2017 sind nach der Ausstellung bei Sabine Verheyen noch zwei weitere geplant. Die nächste Ausstellung mit der Künstlergruppe „Augenmerk“ findet Mitte Mai 2017 im Nassauer Stall, Schloss Wickrath, Hochstadenstraße 15 in Mönchengladbach statt. Eine weitere Ausstellung zur Eröffnung unseres Kunsthauses wird wohl im Juni stattfinden. Im Kunsthaus 15 am Leppersweg 15 in Baesweiler präsentieren wir in einer Dauerausstellung vorerst fünf Künstler der Künstlergruppe Augenmerk mit jeweils vier Exponaten aus den Bereichen „Bildhauerei“, „Digitale Kunst“, „Fotografie“ und „Malerei“. Unser Atelier wie die Dauerausstellung ist für Besucher an Werktagen von 10 bis 19 Uhr offen. Eine telefonische Anmeldung unter 02401/88388 ist erforderlich. Angedacht sind auch Ausstellungen von Gastkünstlern in den aufgeführten Kunst-richtungen sowie Workshops in „Freier Malerei“.



**Welche Pläne gibt es?**

**Laurenz Kogel:** Unsere Pläne für weitere Ausstellungen sind in diesem Jahr begrenzt, da mittlerweile 19 Ausstellungen

Nina Krüsmann



**Wer sind sie?**

**Alice Kogel** wurde 1933 in Sichelberg geboren. Sie ist seit vielen Jahren in Textilgestaltung und freier Malerei künstlerisch tätig. Dabei malt sie stets auf Recyclingmaterialien, Tapete und Karton, wenig auf Leinwand. Ihre abstrakte Malerei wirkt nahezu märchenhaft und naiv. Landschaften, Pflanzen und Menschen – nichts liegt der Künstlerin ferner, als diese möglichst realistisch darzustellen. Aus den malerischen Strukturen in Alice Kogels Werken bilden sich nach einer gewissen Zeit Gesichter und Körper heraus. Glaubt man also im ersten Moment vor einem abstrakten Gemälde zu stehen, so lohnt es sich, eine Weile zu verharren und den Blick nicht abzuwenden; dann entstehen wie aus dem Nichts Figuren und die Farben erhalten Realitätswerte, werden zu Gesichtern, Blüten, ergeben einen paradiesischen Garten.

**Laurenz Kogel** wurde 1953 in Aachen geboren. Er widmet sich lange Zeit fantastischer und surrealistischer Kunst, wendet sich später allerdings hin zur figurativen, realistischen und abstrakt realistischen Malerei. Dabei malt er mit Acryl und Öl auf Leinwand. Im Gegensatz zu den Werken seiner Frau spiegelt sich in seiner Malerei eine gewisse Düsternis, Kälte und Schmerz wieder. Er scheut nicht, das Hässliche und Böse, Krieg und Gewalt in Europa zu entbergen. Verwüstete Erde, einsame Landschaften, in Tod und Schmerz gequält aufschreiende Kreaturen finden sich in den Werken von Laurenz Kogel wieder. Darüber hinaus hält er zeitgeschichtliche Persönlichkeiten wie Freud und Goethe im Porträt fest und versucht dabei, ihre Charaktere im Gemälde einzufangen.

Die Ausstellung „Frauen- und Männerkunst: Eine zeitkritische Betrachtung in Europa“ ist noch bis zum 19. Juni im Europabüro Aachen von Sabine Verheyen an der Monheimsallee 37 zu sehen.

**MARLIN**  
Das Babyfachgeschäft

**Pur Natur!**  
Neue Kollektion in GOTS-zertifizierter Qualität eingetroffen!  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne!

MARLIN - Das Babyfachgeschäft

Kleinmarschierstraße 59 • D52062 Aachen • Tel.: 0241-401 5877  
e-mail: marlin\_natur@xs4all.nl • homepage: www.marlinnatur.de  
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.30-18.30 h. • Sa.: 10-16 h.

Flüssigkristallanzeige (Abk.)	Speisepilz	italienisch: zwei	Schwermetall	▼	franz. Adelsprädikat	Nordeuropäer	▼	nicht kostbar	▼	▼	franz. Weichkäse	die Sonne betreffend	Abk.: Public Relations	Maschinenmensch	▼	Stadt an der Wolga
▶	▼	▼	Aristokrat	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Zerstäuberflüssigkeit	▶	▼	▼	▼	▼
Angehör. e. asiat. Reitervolkes	▶	▼	▼	▼	▼	Erfinder einer Bremse † 1911	▼	unerbittlich, hart	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Fuchs in der Fabel
Initialen Einsteins † 1955	▶	▼	Trieb, Druck	▶	Lederpeitsche	▶	▼	▼	▼	▼	Schandfleck	▼	in Münzen und Scheinen	▶	▼	▼
Vorrichtung am Reitstiefel	▼	Nordeuropäer	▼	▼	▼	▼	▼	geäußerter Wunsch	▼	Edelkastanie	▶	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	kaufm.: Sollseite eines Kontos	▼	altruss. Adliger	▶	▼	▼	▼	▼	Sammelstelle, Lager	▼	Moderichtung der 50er-Jahre (2 Wörter)	▼
ein afrikanischer Bürger	▼	antike kleinasiat. Landschaft	▼	deutscher Erfinder † 1851	▶	▼	▼	▼	▼	längliche Vertiefung	▼	Bindewort	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Speisefisch	▶	engl.: Schiedsrichter	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Abk.: negativ	▶	▼	▼	Mönchskleidung	▼	stark abfäulend	▶	▼	▼	▼	▼	Hülsenfrucht	▼	Abk.: Wanderkarte	▶	▼
Abk.: ohne Obligo	▶	▼	Halschmuck	▶	▼	▼	▼	▼	Schwermetall	▼	alkohol. Getränk mit Früchten	▶	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Prophet	▼	amerik.-engl. Dichter † 1965	▶	▼	▼	▼	▼	eh. russ. Herrscherinnetitel	▼	anderer Name der Viper
erster Laut einer Silbe	histor. südwestfranz. Region	▼	Gezeiten	▼	Fortsetzungsfolge	▶	▼	▼	▼	▼	von Wasser umgebenes Land	▼	Tierpark	▶	▼	▼
um Almosen Bittender	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Jagderfolg	▼	unversehrt	▶	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	Gründer der Heilsarmee † 1912	▼	Gliedmaßen	▶	▼	▼	▼	▼	Zahlwort	▼	im Wasser schwimmen	▼
äußerst schöpferischer Mensch	▼	offenes Meer, Ozean (2 Wörter)	▼	Kehrgerät	▶	▼	▼	▼	▼	im Pendelverkehr einges. Fahrzeug	▼	Nadelbaum	▶	▼	▼	▼
Redner in der Antike	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Giftzweig bei „Wickie“	▼	Übungskurs an Hochschulen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
franz.: nein	▶	▼	▼	Milieu mit best. Lebensformen	▼	Sitzmöbel	▶	▼	▼	▼	▼	Fischfanggerät	▼	gegorenes Milchgetränk	▼	Teil der Scheune
in Kürze, sofort	Strand bei Venedig	▼	englisch: Stein	▶	▼	▼	▼	▼	immergrüne Kletterpflanze	▼	enthaltensamer Mensch	▶	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	witziger Einfall	▼	englische Schulstadt	▶	▼	▼	▼	Abzählreim: ... mene muh	▶	▼	▼
engl.: ist	▶	▼	Abk.: Hilfsdienst	▼	Grabgewölbe	▶	▼	▼	▼	▼	Abk.: gegebenenfalls	▶	▼	▼	Abk.: nicht vorhanden	▼
flexibel, elastisch	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Unterarmknochen	▶	▼	▼	▼	Fluss durch Innsbruck	▶	▼	▼
langweilig	▶	▼	▼	▼	Ziererei	▶	▼	▼	▼	▼	Tierjugendform	▶	▼	▼	▼	▼

## Tian'anmen-Platz, „Platz des Himmlischen Friedens“, Peking 1989

*Vor uns liegt dieser riesige Platz, den ich bis dahin nur aus dem Fernsehen kannte. Am 30. Mai 1989 sieht er allerdings anders aus. Dreiviertel der Fläche dieses symbolträchtigen historischen Platzes im Herzen Pekings, zwischen den Eingangspforten zum kaiserlichen Palast und dem überdimensionalen Porträt Mao Zedongs, ist mit Zelten gefüllt.*

Der Platz ist von tausenden protestierenden Studenten bevölkert. Sie demonstrieren für mehr Freiheit, Selbstbestimmung und ein demokratisches China, die Abwahl des diktatorischen Systems. Sie sind aus dem ganzen Land zu dieser Dauerkundgebung angereist und seit Mitte Mai in Hungerstreik getreten. Der Tian'anmen steht seit Wochen im Blickpunkt der ganzen Welt. Die Proteste rütteln an der Festung der kommunistischen Regierung. Wie lange noch wird die politische Führung stillhalten? Die aufgeheizte Atmosphäre hat etwas Unheimliches.

Unsere Reisegruppe ist eine Woche vorher über Russland mit der „Transsibirischen Eisenbahn“ in den Norden Chinas eingereist. Unsere erste Station war Shenyang, eine Stadt mit damals drei Millionen Einwohnern, heute fast zwölf Millionen. Nach Beijing (Peking) ging es weiter mit dem Zug. Wir haben im „Hotel Kunlun“ eingekcheckt, einem der größten Hotels in der Innenstadt, wo auch viele westliche Diplomaten absteigen. Alles ist videoüberwacht. Inzwischen haben wir erfahren, dass wir eine der letzten Reisegruppen sind, die noch ins Land gelassen wurden. Es besteht bereits eine Informationssperre über Funk und Fernsehen. Schon am ersten Abend bittet mich unser Reiseleiter Georg, ihn per Fahrrad in die Stadt zu begleiten. Er ist Sinologe und der Sprache mächtig. Er kann an den Wandzeitungen mehr erfahren, wie die Situation der Studenten ist und was sich wo abspielt. Diese Proteste finden inzwischen im ganzen Land statt, es heißt in über 300 Städten. Wir erfahren unter anderem, dass von Norden her Militärtruppen auf dem Weg sind und der am Tian'anmen-Platz angrenzende Park des Königpalastes mit der „Verbotenen Stadt“ bereits mit Militär und Panzern besetzt sei. Es scheint sich etwas Unheilvolles anzubahnen.

Nach langem Ringen und heftigen Diskussionen mit unserem Reiseleiter Georg erklärt sich der Busfahrer für ein Trinkgeld bereit, uns zum Tian'anmen-Platz zu fahren, obwohl das Gebiet für Touristen bereits



gesperrt ist. Der Fahrer parkt in einer Nebenstraße. Wir müssen uns in möglichst kleine Gruppen aufteilen, um zum Platz zu gelangen. Meine Frau und ich setzen uns etwas ab, mit dem Hintergedanken, dass ich ein paar Video-Aufnahmen machen kann. Die Kamera habe ich heimlich mitgenommen. Westliche Touristen fallen sofort auf. Wir werden von freundlichen Studenten begrüßt, die uns fragen, woher wir kommen. Auf Englisch beschwören sie uns, ihre Botschaft in unserer Heimat weiterzugeben. Ein paar der jungen Menschen schenken uns Anstecker mit Freiheitsymbolen, deren Tragen strengstens verboten ist, wie wir später erfahren. Während der ganzen Zeit filme ich heimlich, so gut es möglich ist.

Wir überqueren den Platz, vorbei an hunderten Zelten mit Freiheitszeichen und westlichen Demokratie-Aufschriften. Es werden Fahnen mit Parolen geschwenkt und in der Platzmitte gehisst. Vor und in

manchen Zelten sehen wir die Hungerstreikenden, manche schon in schlechtem gesundheitlichem Zustand. Sie versuchen standzuhalten, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Zurück im Hotel hören wir, dass Ausländer von staatlicher Stelle aufgefordert werden, das Land zu verlassen. Das lässt nichts Gutes erahnen. Am nächsten Morgen dann die freudige Nachricht: Unsere Gruppe kann die Reise wie geplant fortsetzen. Da unsere Reise über eine staatliche Agentur gebucht wurde, stehen wir unter entsprechendem Schutz.

Am 4. Juni erreichen uns die Schreckensmeldungen aus Peking: Auf dem Tian'anmen wurde in der Nacht geschossen. Eine Armada von Panzern soll den Platz überrollt haben. Es gab Tote und Verletzte. Genaueres erfahren wir erst später vor unserem Heimflug in Hongkong. Was als friedliche Revolution begonnen hatte, wurde zu einem Massaker, das uns heute allen bekannt und auch nach 28 Jahren unvergessen ist. Die damaligen Machthaber beherrschen noch immer das Land. Es ist immer noch eine Diktatur, aber es ist nicht mehr dieselbe. Auch das chinesische Regime hat dazu gelernt, obwohl diese furchtbaren Geschehnisse nie aufgearbeitet wurden. In China darüber öffentlich zu sprechen oder gar zu schreiben ist bis heute, unter Androhung hoher Strafen, verboten. Meine Videos wurden so zu Dokumenten dieser historischen Ereignisse.

René H. Bremen



**DAS HANDEWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

# Mark Reinhardt WINTERDIENST

Freuen Sie sich auf die schönen Seiten des Winters,  
wir kümmern uns um den Rest!

„Seit Jahren der zuverlässige Dienstleister  
in der Stadt Aachen“

www.ac-winterdienst.de • Telefon: 0241 870 870

## Wo die Wildsau suhlt - Ein Rundgang durch den Wildpark Schmidt

*Lohnt sich das? Lohnt es sich, 4,50 Euro Eintrittsgeld zu zahlen, um einen Spaziergang durch den Wildpark zu machen? Ja, es lohnt sich. Schon bei der Anfahrt der weite Blick über Wiesen und Felder bis zur Burg Nideggen ist lohnenswert.*

Vom Parkplatz sind es nur noch wenige Schritte bis zum Eingang. „Hunde erlaubt!“ Dieses Schild fällt zuerst auf. Die geliebten Vierbeiner müssen nicht zu Hause bleiben.

Im Winter und Frühling lohnt sich der Rundgang besonders. Wenn Bäume und Sträucher noch kein Laub tragen, sind die Tiere gut zu sehen.

Ein Tag, an dem die Sonne vom fast wolkenlosen Himmel lacht, ist ein Glückstag.

Gleich am Anfang des Rundweges, innerhalb eines großen Wiesengeländes liegt ein Felsen für die Ziegen. Sie können klettern und hüpfen und springen nach Herzenslust. Eine scheint besonders hungrig zu sein oder ist sie besonders gefräßig? Sie macht sich über eine Handvoll Maiskörner her, die ein Junge gerade hingestreut hat, und scheucht eine zweite, die auch fressen will, mit leichten Kopfstößen zur Seite.



### Wie kommen wir hin?

Von Aachen aus über die Himmelsleiter bis nach Fringshaus. Dort geht es links ab nach Lammersdorf, dann weiter über Rollesbroich und Strauch nach Schmidt. Ein großes Schild weist vom Ortskern links ab zur Zufahrtsstraße zum Wildpark, es ist nicht zu übersehen.

Öffnungszeiten: Januar bis März und August bis Dezember: 9.30 bis 17 Uhr,  
April bis Juli: 9.30 bis 18 Uhr



„Blöde Ziege!“, möchte der Mensch sagen, aber er soll sich an die eigene Nase packen. In punkto Habgier ist der Mensch wohl das beste Beispiel.



Das Federvieh muss durch Zäune besonders geschützt werden. Inmitten des Hühnervolkes stolzieren prächtige Pfauen umher. Ob sie sich mit den Gänsen, die ein eigenes abgezauntes Gehege bewohnen, nicht so gut vertragen?

Der Weg ist leicht zu gehen, immer ein wenig bergab, bis zwei Teiche erreicht werden. Diese werden vom Schlebach gespeist, der kurz nach Brück in die Rur mündet. Die Teiche sind bevölkert von Enten. Für die Besucher, die sich an diesem idyllischen Bild länger erfreuen wollen, gibt es Bänke, die zum Verweilen einladen.

Schwarzwild, so scheint es, fühlt sich besonders wohl im Wildpark. Rechts und links vom Weg sind jeweils kleine Rudel zu beobachten. Manche Tiere liegen faul auf Stroh unter einem schützenden Dach, andere traben durch's Unterholz, um dann



und wann in der Erde nach Eicheln, Kastanien oder Maiskörnern zu wühlen. Andere stehen nur einfach da und genießen die Sonne. Kein Straßenlärm ist zu hören. Nichts stört die Tiere in ihrer Ruhe. Es ist ein Bild des Friedens.

Auch bei den Rehen und Hirschen geht es friedlich zu. Sie liegen oder äsen und lassen sich die Sonne auf den Pelz scheinen. Der Kamerad mit dem prächtigen Geweih sitzt bewegungslos mit hoch erhobenem Haupt, als ob er für ein Foto posieren wolle. Und nicht weit von ihm entfernt steht ein zweiter „Platzhirsch“, ebenfalls in Positur: „Seht her, ihr Menschen, wie schön ich bin.“



Schön ist es hier. Der Rundgang ist 5 km lang. Nach dem leichten Bergab geht es naturgemäß leicht bergauf zurück zum Eingang, aber der Weg ist in einer knappen Stunde zu schaffen. Obschon es nicht möglich ist, ein Zeitlimit zu setzen, denn jeder Besucher hat so seine Vorlieben. Der eine bleibt länger bei den Wildschweinen stehen, der andere schaut lieber den Rehen zu.

Beim Gespräch mit dem Pächter des Wildparks ist zu erfahren, dass es 150 Stück



„Schalenwild“ gibt. Schalenwild, das ist der Fachausdruck der Jäger für Wildschwein, Reh und Hirsch. Und dann gibt es noch die Tiere, die keinen festen Wohnsitz haben. Die Raben, die laut krächzend in den Himmel steigen. Seit ungefähr einem halben Jahr ist auch ein Biber zu beobachten, der freiwillig eingereist ist und sich schon häuslich eingerichtet hat. Er hat bereits mit der typischen Biberarbeit, dem Bäumefällen begonnen. Hasen und Kaninchen leben auch im Wildpark. Da sie klein sind und meist schnell hoppelnd unterwegs, ist es reine Glückssache, sie zu sehen.



der Stadt Nideggen für weitere 20 Jahre gepachtet hat. Es ist eine Arbeit für Liebhaber, nicht für Menschen, die das große Geld verdienen wollen. Naturgemäß gibt es wetterbedingt Zeiten, in denen wenige Besucher den Weg nach Nideggen-Schmidt finden. Dafür ist „Lillis Kaffeestube“ eine notwendige Einnahmequelle, die Mensch und Tier am Leben erhält. Es wird dafür gesorgt, dass sich die Gäste wohl fühlen in der gemütlich eingerichteten Kaffeestube.

Hasen, Kaninchen und Rehe zählt der Jäger zum Niederwild. Wildschweine, Hirsche und sogar der Auerhahn zählen zum Hochwild. Diese Art der Unterscheidung stammt aus der Zeit, als nur der Adel Wildschweine, Hirsche und Auerhähne erlegen durfte.

Im Wildpark braucht kein Tier Angst vor den Jägern zu haben. Das stimmt nur bedingt. Vor Jahren war der WDR im Wildpark

Ein ungebetener Gast ist allerdings der Fuchs, der in diesem Frühjahr bereits drei Ziegen gerissen hat. Zwar kann nicht jedes Jahr der gesamte Ziegennachwuchs im Wildpark bleiben, aber dem Fuchs wird er trotzdem nicht gegönnt. Viel lieber werden die Zicklein an Menschen verkauft, die tierlieb sind und einen großen Garten haben.

Was sonst noch fliegt, durch's Unterholz kriecht, sich durch die Wiesen schlängelt, in den Bächlein und Seen schwimmt, sieht nur der Spaziergänger, der sehr viel Zeit mitbringt.



In jeder Jahreszeit verwandelt sich der Park und die Tierwelt, und in jeder Jahreszeit ist er sehenswert. Von Januar bis März schließt der Wildpark Schmidt um 17 Uhr. Bleibt noch Zeit, um das Eifelbesuchsprogramm durch einen Abstecher zum Rursee abzurunden, wo die Rursee-Flotte auf den Frühling wartet.

Inge Gerdom



mit der Sendung „Stimmt das oder stimmt das nicht?“ Da erzählte der Sprecher den Fernsehzuschauern, dass das Wild, das so friedlich im Wildpark lebe, auch manchmal im Restaurant auf den Teller käme. Die Frage, die manch einer lieber mit „Nein“ beantwortet gehabt hätte, musste wahrheitsgemäß mit „Ja“ beantwortet werden. Der Mensch, das ewig hungrige Wesen!

Es ist jedoch möglich, sich völlig vegetarisch in „Lillis Kaffeestube“, die sich im Eingangsbereich des Wildparks befindet, zu ernähren. Es werden u.a. selbstgebackene Kuchen angeboten und knusprige Waffeln mit heißen Kirschen und Sahne. Die Pächter, die Familie Scheidtweiler, betreuen den Wildpark Schmidt seit 1988, und zwar in der dritten Generation. Mittlerweile ist Axel Scheidtweiler der Hauptverantwortliche, der dieses 10 Morgen große Stück Landschaft von



**EINE IDEE | EIN KONZEPT**

**ein MAGAZIN**  
FÜR DIE GENERATION SOPLUS

Herzlich willkommen beim Senio Magazin




Haben Sie eine Ausgabe verpasst? Dann finden Sie alle Ausgaben im Internet unter

[www.senio-magazin.de](http://www.senio-magazin.de)

in der Rubrik „Archiv“.

Wohlfühlen (wie) zuhause



freie alten- und nachbarschaftshilfe aachen

KOMPETENTE HILFE BEI  
PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

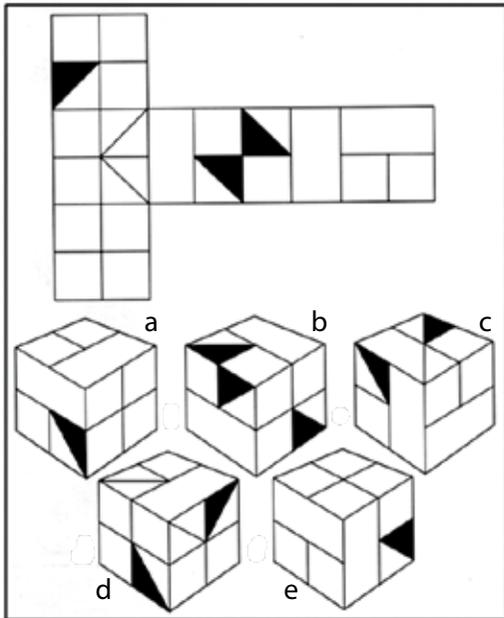
- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:  
**Tel.: 0241 – 51 44 95**

[www.fauna-aachen.de](http://www.fauna-aachen.de)

### Würfel falten

Falten Sie in Gedanken aus dem Netzplan einen Würfel. Welcher von den unten angeführten kommt dabei heraus?



### 4x4-Quadrat

In der Abbildung sehen Sie ein 4x4-Quadrat mit 16 Zahlen. An vier Stellen fehlt jeweils eine Ziffer. Welche und warum?

37	3?	31	28
4	17	2?	25
?	19	21	22
10	13	16	?9

### Durchgeschüttelte Wörter

Der siebenjährige Fritz hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Znazhart    Z \_\_\_\_\_ t
2. Ahrehaun    A \_\_\_\_\_ n
3. Baugbeng    B \_\_\_\_\_ g
4. Hegrebre    H \_\_\_\_\_ e
5. Oenledar    O \_\_\_\_\_ r
6. Tebsetue    T \_\_\_\_\_ e
7. Leunilom    L \_\_\_\_\_ m
8. Saknabcr    S \_\_\_\_\_ r

### Buchstabensalat

In diesem Buchstabensalat sollen Sie nach mindestens 12 Heilkräutern suchen. Immer wenn Sie eins finden, müssen Sie dieses unterstreichen. Die gesuchten Wörter kann man von links nach rechts und auch rückwärts gelesen, finden. Wie viele können Sie finden? Welches Heilkraut kommt zweimal vor?

J A K I R P A P R E E N H O B F S P I T Z W E G E R I C H E L  
 O W K I K Z G M H O N M N I E L A N C H E R L O P Q I X C U  
 H E R S E R K C B R E N N E S S E L D L O G N A M R I N  
 A K O U G A S B K H O K T O R N E H C L I E V A R S C H H  
 N E S O H M I S T E L U T O L H E K N A R G T R H C U A U  
 N E M D I N I T A D L O S H T D E N I R A T K E L E K T R I F  
 E K A K L R A B I G Z T E M B E E L L I M A K P I E N H O B L  
 S C R R M C A L I P O M O H Z R E R B R J K K O L I K B N A  
 K M I R E R I N G E L B L U M E K N E S B R E R E H C I K T  
 R D N O O L O H F A L D S C L A T E C I M K N Y N L O L L T  
 A I H C C U Z E O K Ö N I G S K E R Z E H C S M T R A H O I  
 U V F R R E X A L M H O M Z J K R E B S E N W A L T N E C  
 T T A L A S F P O K I M R O N K R N S Ä H M E S L E R D H H  
 X Ö Ü N N A M F U A K O J H B L A V E N D E L L R E C I E N  
 I G L E I N A U N I A N T L E Z R U W Z I E B L A S N I O A Q I

### Zahlenmix

In die leeren Kästchen sind Zahlen einzutragen, so dass eine stimmige Rechnung entsteht.

$$\begin{array}{r} 3\_9 \quad - \quad 2\_7 \quad = \quad 1\_2 \\ + \quad \quad + \quad \quad + \\ 1\_4 \quad - \quad 8\_ \quad = \quad \_9 \\ \hline 5\_3 \quad - \quad 31\_ \quad = \quad 2\_1 \end{array}$$

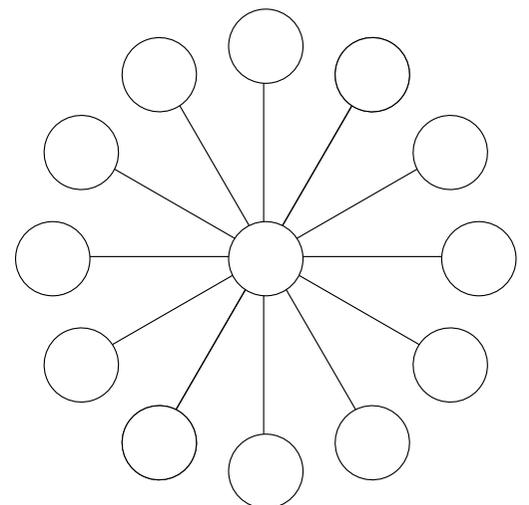
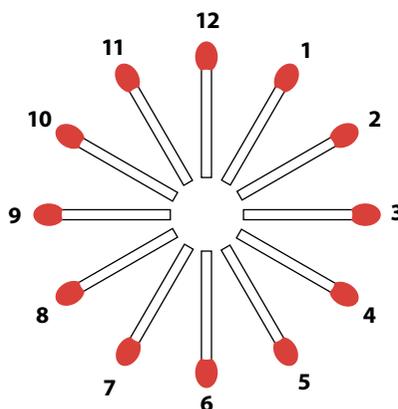
### Wörter suchen

Die aufgelisteten Buchstabenpaare sind in die äußeren Kreise einzusetzen. Wenn Sie alles richtig eingesetzt haben, ergeben die Buchstabenpaare über den Mittelkreis gelesen ein sinnvolles Wort. Das Buchstabenpaar in der Mitte muss dafür aber erst gesucht werden.

- EU - FU - GE - KU - MA - NE -  
 PA - PI - RE - RO - RT - SP - SS

### Streichholz-Rätsel

Auf Platz 7 bis 12 sollen jeweils zwei Streichhölzer liegen, auf 1 bis 6 keine mehr. Dazu haben Sie sechs Züge mit jeweils einem Streichholz und müssen in jedem Zug zwei Streichhölzer überspringen.



Dieter H. K. Starke



Marion Holtorff

## Jellde een et Internet

Lejiv Lü, nu stellt üch dat ens vöör,  
mer moss hüzedags iehr selde  
met e Lööfje vöörjen Döör,  
föör sich öörjens jät ze jellde.

Än et es rejell ejal,  
wat et ömmer ouch sal siie,  
- Boch, CD, Klejjasch, Rejal -  
än mer könt net mieh ze spie!

Vöörjen Döör blivt jenge Konnd  
met „Verjeävens Tellewelle“.  
Heä küüent vieränzwanzeg Stonnd  
een et Internet bestelle.

Wat en Uuswahl, jot bebeldert,  
liieht sönd Preise ze verjliche,  
Qualetiet weäd ouch jescheldert,  
schönn! - bau föör va Freud ze kriische.

Heäm han ich eröm jelööemelt  
döcker noch, wi heij verzahlt,  
een et Internet jesööemelt  
än mich nahts jät Schönns bestalt.

Neä, wat es dat aajeniehm.  
Wi mer suejät övversteächt,  
datt, wat jrad bestalt, bequiem  
morje heäm jelevvert weäd?!

Mär dat deät net ömmer jlöcke.  
Weil des Dags werk ich e Kölle.  
Könt d'r Possbüll mich besöcke,  
nötzt hörn nüüs, beij mich ze schelle.

Än dröm döcker wi jedacht,  
fong ich heam met ene Süüet  
net e Päcksjje, wahl en Kaat,  
wo ich dat avhooele müüet.

Än wat woed uus „Online-Shopping“?  
Een en Schlang stooeh, Stonnd öm Stonnd,  
maachet uus mich nevver Kopping  
van de Poss d'r bejste Konnd.



Bild: Maret Hosemann/pixelio.de

## Einkaufen im Internet

Liebe Leute, nun stellt euch das mal vor,  
man muss heutzutage eher selten  
mit einem kurzen Gang vor die Tür,  
um sich irgendwo etwas zu kaufen.

Und es ist wirklich egal,  
was es immer auch sein mag,  
- Buch, CD, Kleidung, Regal -  
und man kommt nicht mehr zu spät!

Vor der Tür bleibt kein Kunde  
mit „vergeblicher Schwätzerei“.  
Er könnte vierundzwanzig Stunden  
im Internet bestellen.

Welch eine Auswahl, gut gebildet,  
leicht sind Preise zu vergleichen,  
Qualität wird auch geschildert,  
schön! - bald um vor Freude zu weinen.

Zu Haus hab ich herum gelangert  
öfter noch, als hier erzählt,  
im Internet ausgesucht  
und mir nachts was Schönes bestellt.

Nein, was ist das angenehm.  
Wie man sowas übersteht,  
dass, was kaum bestellt, bequem  
morgen zu Hause geliefert wird?!

Nur gelingt das nicht immer.  
Weil ich tagsüber in Köln arbeite.  
Kommt der Postbote\* mich besuchen,  
nutzt es ihm nichts, bei mir zu schellen.

Und drum öfter als gedacht,  
fand ich zu Hause mit einem Seufzer  
nicht ein Päckchen, wohl eine Karte,  
wo ich das abholen müsste.

Und was wurde aus „Online-Shopping“?  
In einer Schlange anstehen, Stunde um Stunde,  
machte aus mir neben Kopfschmerzen  
den besten Kunden bei der Post.

\*) wörtl.: Postbeutel



Uli Wollgarten

Übersetzung von:  
Richard Wollgarten



KRÜTTGEN  
BEERDIGUNGSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,  
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen  
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-krueetgen.de, info@bestattungen-krueetgen.de



EINFACH

	3		8	7	1			
8					3			
			1					2
		5		6			3	8
2			9		5			6
7	9			4		5		
5					9			
			6					7
		8	2	3			4	

						6		1
1		2			8			3
	6		2	9				4
	7	8					5	
6		5				3		9
	4					1	7	
4				1	2			3
7			4			8		2
5	9							

			2			1		
		2		5			9	
	1			9	6			7
6			8			3		
	9	7				2	8	
		8			4			1
3			5	2				4
	7			6		5		
		5			1			

MITTEL

		2	3		4	9		
			8		2			
1								3
6	9		1		8		3	2
2	5		7		9		8	1
8								4
			2		6			
		9	5		7	6		

	7	8		2				3
		3	6	1		2	4	
			1		8	7		
	4	1				5	8	
		9	5		4			
	8	5		3	2	6		
	3			4		8	9	

	9					7		
3			7			4	1	
			2	8			6	3
	4	9			2			
		1				8		
			9			5	4	
2	5			7	1			
	1	4			6			8
		6						3

SCHWER

	4			8		6	1	
7				3				5
					9			
				1	2		6	
	5						4	
6		3	7					
			1					
9				5				3
1	8		2				7	

		3						7
	9		5					
6		7	9	8	1			
	5	4				6		
		9				3		
		1				8	4	
			6	7	4	2		8
					8		5	
3						1		

4	2			1				
	3			5				
8				7	1			
			1			9		2
	8			7			5	
9	7			4				
		9	8					1
			4				9	
			9			5		6



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege  
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze  
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege  
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

Die Würde des Menschen  
ist unantastbar!



- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens  
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen  
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de

## Zeit für die Liebe

*... ist eigentlich immer, doch im Mai ganz besonders. Sprüche man sonst vom Wonnemonat?!*

Welch' unglaubliche Geschichten von der Liebe und über die Liebe gibt es. Manchmal denke ich: Das müsste mir einmal passieren!

Verfilmt ist die Geschichte von der Frau, die einen Auffahrunfall verursachte und im Auto vor ihr die große Liebe traf – in zweifacher Bedeutung! Unglaublich schön!

Achim Reichel besingt den Flirt auf der Rolltreppe des Kaufhauses - er auf der Fahrt nach oben, sie auf dem Weg nach unten hauchte ihm aus der Hand einen zarten Kuss zu. Wird er sie je wiedersehen? Bleibt die Hoffnung auf eine neue Begegnung „im Fahrstuhl oder im Supermarkt in der Schlange an der Kasse oder am Wechselautomat“. – Oh, wie romantisch!

Ich stehe mit meinem Auto an der Tanksäule. Wenn ich jetzt mit meinem alten Golf das blaue, strahlende Kabrio vor mir ein ganz klein wenig stupse ..., dann ist es eher wahrscheinlich, dass mich der nette, sonnengebräunte Mann am Steuer zur Schnecke machen wird, auch wenn ernstlich nichts passiert und das „heilige Blechle“ nicht den leichtesten Kratzer bekommen hat. Falling-in-love völlig ausgeschlossen.

Wenn der in Leder gekleidete Fahrer einer Harley neben mir anhält, will er nur wissen, wie er zum Biker-Café findet. Kaum habe ich ihm die Auskunft gegeben, tuckert der Motor und er ist auf und davon. Dabei träume ich seit Jahren davon, als Sozia über den Highway zu fahren.

Die Netten sind offensichtlich immer auf einem anderen Weg – sie hierhin, ich dorthin. Was soll's? Zeit für einen Flirt! Also: Feingemacht, herausgeputzt und strahlen, wie immer es geht! Wo kommt man sich näher? Im Café. – Ab jetzt kann man wieder draußen sitzen und Leute gucken! Und natürlich im richtigen Augenblick lächeln, dann wieder züchtig den Blick senken, gerade solange, bis der nette, sich nähernde Mensch zu mir schaut. Er sucht einen Platz, den ich ihm gern neben mir anbiete. So geht's!



In meinem Falle folgt dem netten Herrn eine mit Tüten und Taschen beladene Partnerin. Beide setzen sich sehr gern zu mir, breiten sich und ihre Siebensachen um den Tisch herum aus. Auf dem Tisch wird es auch eng ob ihrer großzügigen Bestellung von zweimal Kaffee, einmal Kuchen, einmal Eis. Ich trinke meinen Milchkaffee aus und wünsche einen guten Tag. So ist die Realität.

Auch am nächsten Morgen treffe ich beim Brötchenholen nicht das große Glück. Der nette Nachbar von gegenüber kommt mir entgegen; er ist auf dem Rückweg vom Bäcker, Brötchentüte plus Zeitung und Hundeleine in den Händen. „Guten Morgen“, wünscht er freundlich. Leopold ist ein König, ein „Airedale Terrier“. – Ich reagiere allergisch auf Hundehaare. „Guten Morgen“, erwidere ich freundlich und in Richtung Hund, „brav Leopold, lass!“ Muss ja nicht unbedingt an mir schnuppern, der König.

Nachmittags stehe ich im Supermarkt in der Schlange. Warum haben die immer, wenn ich komme, nur eine Kasse offen? Jetzt ist

auch noch die Papierrolle zu Ende. Das gibt's auch nur bei mir. Als es weitergeht, bezahlt der nächste Kunde mit Karte. Dazu braucht er zwei Versuche. Ich übe mich in Geduld, die ich nicht habe. Vor mir sind noch drei Kundinnen, hinter mir ein Kunde und kein Ende in Sicht. Es geht weiter. „Auah“, entfährt es mir. Der Mensch hinter mir hat seinen Einkaufswagen in meine Hacken gefahren. Ich blicke mich genervt um. Nein, ich gucke ihn eigentlich wütend an, genervt war ich ja schon vorher. „Entschuldigung“, sagt brav mein Hintermann, „das war keine Absicht.“ – „Na ja, das wäre auch noch netter“, gebe ich spitz zurück. Ich reibe meine rechte Ferse, die es besonders heftig getroffen hat. Schön, wenn der erste Schmerz nachlässt!

„Sie sind aber hübsch, wenn Sie sich aufregen“, höre ich da. Habe ich richtig gehört oder habe ich mir das nur eingebildet? Vorsichtshalber sage ich nichts, versuche aber ein Lächeln zustande zu bringen. Der Mann sieht nett aus. „Darf ich Sie einladen auf eine Tasse Kaffee als Trostpflaster?“

Was sage ich denn jetzt dazu? Traum oder Wirklichkeit? Anmache oder der Beginn einer wunderbaren Freundschaft? Da fällt mir der Song von Achim Reichel wieder ein: „in der Schlange an der Kasse ...“

Ingeborg Lenné



Immer da, immer nah.

**PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

**Damit zur Trauer nicht noch die finanziellen Sorgen kommen.**

- Absicherung aller Kosten im Trauerfall
- Aufnahme ohne Gesundheitsfragen bis 85 Jahre
- Rückführung bei Tod im Ausland eingeschlossen

**Jetzt vorsorgen mit dem SterbeGeld!**



Geschäftsstellenleiter **André Lütz**  
Severinstraße 115 • 52080 Aachen  
Telefon 0241 9519057 • Fax 9519059  
andre.luetz@gs.provinzial.com

www.provinzial.com



Eine farbenfrohe Reise Prachtvolles Fachwerk, Hameln

Weser-Renaissance

## „Wo Werra sich und Fulda küssen ...“ (Teil 1)

**Die Kombination einer Reise mit dem Kanu einen Fluss hinunter und mit Fahrrädern dann wieder flussaufwärts halten wir für ideal, weil man auf diese Weise ein Land auf zwei verschiedenen Wegen recht intensiv kennen lernen kann. In diesem Jahr nehmen wir uns die Werra und die Weser vor.**

Nach der Anreise übernachteten wir in der Jugendherberge Hameln, die direkt am Ufer der Weser liegt. Unsere beiden Räder samt Gepäcktaschen dürfen wir für zwei Wochen hier deponieren, während wir mit dem „Indio“, unserem Kanu, ab Hörschel in Thüringen werra- und weserabwärts paddeln.

Bevor wir mit der Reise beginnen, bummeln wir ausgiebig durch die vom Baustil der Renaissance geprägte schmucke Stadt. Prächtiges Schnitzwerk schmückt das reiche Fachwerk der Hausgiebel und legt Zeugnis für ein wohlhabendes Bürgertum ab.

Was wäre Hameln ohne seinen Rattenfänger, der den wortbrüchigen Einwohnern ihre Kinder entführte? Gäbe es ihn nicht, müsste eine Tourismus-Agentur ihn heutzutage erfinden, denn auf Schritt und Tritt begegnet uns der Flöte spielende Mann gefolgt von einer Schar neugieriger Kinder.

Auf unserem Stadtbummel stellen wir fest, dass die Bootsgasse für kleine Boote an der

Weser defekt ist. Also besuchen wir den Schleusenwärter der großen Schleuse, um zu erkunden, wie wir mit dem Kanu durch die Stadt kommen. Er gibt uns seine Telefonnummer, die wir auf der Talfahrt 300 m vor den Schleusentoren anrufen sollen. Dann würde er uns durch die Stadt schleusen.

Bevor wir zum Beginn der Kanutour auf der Werra kommen, bummeln wir gemütlich mit dem Auto flussaufwärts, denn es gibt noch allerhand zu sehen. - Das Schloss Hämelschen-Burg gilt als architektonischer Höhepunkt der Weser-Renaissance und ist noch heute nach über 500 Jahren im Besitz der Nachkommen der Erbauerfamilie. Wir machen eine Führung durch die nicht privaten Gemächer mit und freuen uns über herrliche Möbel und Kunst aus mehreren Jahrhunderten.

Weiter geht es nach Bodenwerder, der Heimat des Lügenbarons von Münchhausen. Ein Bummel im Regen zeigt uns wieder viele schöne Fachwerkhäuser. Über Holzminden

fahren wir nach Karlshafen, wo wir wieder in einer Jugendherberge übernachten. Auf einem Höhenrücken liegt das Schloss Fürstenberg, in dem wir uns über wundervolles Porzellan freuen, das hier hergestellt wird.

Auf Märchen treffen wir wieder im Reinhardswald, wo wir durch die Sababurg streifen, die inmitten dichter Laubwälder liegt. - Der nächste Bummel führt uns durch eine tolle Fachwerk-Altstadt von Hannoversch Münden. In dieser Stadt treffen zwei Flüsse zusammen: Werra und Fulda, und sie heißen ab hier Weser.

„Wo Werra sich und Fulda küssen, sie ihren Namen büßen müssen. Und hier entsteht durch diesen Kuss Deutsch bis zum Meer der Weser-Fluss.“ - Wir schauen uns Brücken und Wehre an, denn hier kommen wir in wenigen Tagen mit dem Kanu durch. Da sollte man vorher wissen, wo man umtragen muss oder wo man herunter rauschen kann.

Beim Dorfe Hörschel, das liegt schon in Thüringen, schlagen wir unser Zelt am Ufer der jungen Werra auf. - Vor einigen Jahren begannen wir hier eine Wanderung über den Rennsteig, Deutschlands ältestem Höhenwanderweg. - Nachts geht ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Ich kriege dadurch nicht viel Schlaf, aber das Zelt bleibt dicht.

Am folgenden Morgen bauen wir das Zelt ab und beladen das Kanu: Schlafsäcke und Zelt, Kocher und Lebensmittel, Kleidung und Getränke, Ölzeug und Gummistiefel, Fotoapparat und Filme. Das Auto parken wir hier für zwei Wochen. - Sechs Stunden Paddeln liegen vor uns. Das Tagebuch meldet, dass wir eine schöne, bergige Landschaft durchfahren. Vor dem Wasserkraftwerk Spichra müssen wir das Kanu entladen und das Wehr umtragen. Der Kanuführer sagt, dass wir bei gutem Wasserstand durch ein offenes Schütz fahren könnten. Aber im vorigen Jahr hat es im Wehr zwei Tote gegeben, was uns veranlasst, die Durchfahrt gar nicht erst zu versuchen.

Nachmittags legen wir am Landgasthof Probstei-Zella an, was in Zeiten der DDR das Forsthaus war. Das Zelt schlagen wir am Ufer auf und laufen noch 2 ½ Stunden durch schönen Hochwald um die große



Der Rattenfänger von Hameln



Am Beginn bei Hirschel



Indio, voll beladen



Umtragen vor einem Wasserkraftwerk

Werra-Schleife. Heidi hat sich heute einen Sonnenstich „eingefangen“. Sechs Stunden auf dem Wasser waren für den Anfang zu viel. An Weiterfahren ist nicht zu denken. Wir ziehen ins Hotel um, wo Heidi mehr Ruhe hat als auf dem Zeltplatz.

Am Montag geht es Heidi wieder gut und wir paddeln weiter. Das Flusstal ist ganz ruhig: keine Straße, keine Bahnlinie. Um 18 Uhr legen wir am Steg des Eschweger

Die Mittagsrast verfaulenzten wir im Schatten einer Linde vor dem schmucken Städtchen Allendorf. Später streifen wir durch den Ort und essen Eis. Man erzählt uns, heute sei mit 37 °C im Schatten der heißeste Tag „seit ich weiß nicht was“ gewesen. Kein Wunder, dass wir uns in einer herrlich kühlen Kirche eine Stunde aufhalten. Ich befürchte, dass die Hitze die Luftkammern unseres Kanus zum Platzen bringt. Einen Riss habe ich bereits geflickt.

essen und noch mehr trinken. Wegen der fast unerträglichen Hitze möchte Heidi die Tour hier abbrechen, aber nachts schlägt das Wetter um und am Tag darauf ist es angenehm kühl.

Wir passieren die neue Straßenbrücke von Lindewerra, und mit tiefer Befriedigung sehen wir keine schwarz-weiß-roten Grenzpfähle mit Hammer und Sichel mehr. Auch der Wachturm der Nationalen Volksarmee ist verschwunden. Vor 18 Jahren, 1984, paddelte ich mit meiner Tochter die Werra hinunter. Der „Eiserne Vorhang“, die Zonengrenze verlief in Flussmitte, und wir mussten uns links davon halten. Misstrauisch beäugt wurden wir von beiden Seiten, sowohl von den Grenzsoldaten der DDR als auch von den Bundeswehr-Grenzern, die uns damals mit angelegter Maschinenpistole zum Anlanden zwangen.



Hannoversch Münden



Eschwege

Kanuclubs an, wo wir unser Zelt auf dem Vereinsgelände aufschlagen und auch die sanitären Anlagen benutzen dürfen. Übrigens werden wir bei den Wassersportclubs überall am Fluss gastfrei aufgenommen.

Die nächste Nacht verbringen wir in unserem Zelt auf dem Campingplatz „Oase“ bei Wahlhausen, wo wir erst einmal viel

Der sogenannte Todesstreifen mit Elektrozaun und scharfen Schäferhunden ist kaum noch zu erahnen. Die Natur bedeckt mit zartem Grün diesen Wahnsinn. Mir läuft heute noch ein kalter Schauer über den Rücken, wenn ich an jene bedrückende Kanufahrt zurück denke.

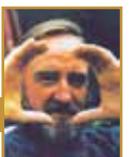
Nachdem wir wunderbar geschlafen haben, brechen wir nach dem Frühstück auf, um Eschwege zu durchfahren. Das ist gar nicht so einfach, aber wir haben uns Brücken, Wehre und Schleusen gestern Abend auf einem Spaziergang durch die Stadt angesehen. Da die Schleuse gesperrt ist, müssen wir das Boot aus dem Wasser holen. Ein Bootswagen erleichtert den Landtransport bis zur Wiedereinsetzstelle.



Todesstreifen bei Lindewerra

Soviel bis heute, die Fortsetzung folgt im nächsten Senio Magazin.

Wolfgang Schönrock



Auf dem Treidelpfad



Wachturm der DDR

auf die Grundzahl 10 bezogen	ugs.: verdorben, kaputt	Ich-mensch	nagen-der Kummer	weidm.: fressen	Abk. für einen Bibelteil	schubsen	Stadtteil der Hptst. Ungarns	Fakultätsverwaltung	schott. Stammesverband	weibliche Brust	Abk.: Personenzug	Nieder-schlag
vorher, früher			erster Wurf, Stoß (Sport)						Abk.: Bundespräsident			
Tabakware								Haube an Kleidungsstücken				
			Stiefvater des Roland		Gründer des Türkischer Reiches				altes Längenmaß		jüdischer Königsname	
zweigliedr. Summe (Math.)	orient. Herrschertitel		Gespens					Teil der Stunde	Fußglied			
ägypt. Stadt am Nil					Nadelbaum		Esskastanien, im Winter geröstet					
			festes Seezeichen		französisch: klein				sehr kleines Teilchen	Schottenrock		Ab-schlusskante
glühende Masse	Ort bei Zwolle, in Gelderland (NL)	israel. Politiker † 1992					Schienn-trieb-wagen	Stern im „Großen Bären“				
Schiffstagesstrecke					Zeichen für Platin	Freude, Genuss			Gebirge auf Kreta			
Abk.: per Adresse		2. Flugzeugführer						ein-fetten, schmie-ren				
ehem. Staatenbündnis (frz.)						Krankheits-erreger			Abk.: Tausend			

Schiff-fahrts-behörde	äußerlich oder innerlich verbunden	sportlich, anständig	religiös verehren	poetisch: Adler	Zeichen für Mangan	ital. Dichter † (Torquato)	Puppen-spiel-figur	weit weg	Ostasiat	Abk.: Ankunft	Abk.: North Dakota	hasten	Abk. für eine Windrichtung
							vorder-asiat. Volk						
Zeichen für Natrium			Mensch ohne Kunst-sinn						Indianer Südame-rikas				
emsiges Streben					wohl-erzogen		Pomp, großer Auf-wand				leiten-der Aus-schuss		Rhein-Zufluss in der Schweiz
			Hetze, Aus-schrei-tung	ugs.: sich sehr an-strengen					Haupt-stadt der Türkei	Nestor-papagei			
persönl. Fürwort, 1. Person Plural	span. männl. Vorname						See-räuber	schweiz. Kurort im Tessin					
				Farbton		Wagen-bespan-nung				polit. oder milit. Bündnis		Brems-klotz; Spalt-werkzeug	
Ketten-gesang	Groß-mutter		Umriss, Kontur					Kurort		Stoß-waffe im MA.			
stechend spitz						Abk.: Teil-zahlung		Süßkar-toffel					Abk.: Normal-null
Tonart, die auf dem Grundton aufbaut					Amts-tracht				nicht ein				
PC-Arbeits-speicher (Abk.)			Mediziner				Palmen-früchte						

# Geheimnisse der Schokolade

*Die Deutschen lieben Schokolade. Im Jahr 2015 lag der Schokoladenkonsum bei 9,5 kg pro Person, das ist fast so viel wie in der Schweiz, wo im europäischen Vergleich am meisten Schokolade gegessen wird. Schon viel länger wussten es die Ureinwohner Südamerikas: Kakao ist etwas Besonderes.*



## Vom Kakaobaum zum Kakao

Kakaobäume sind immergrüne Malvengewächse. Die Blüten hängen direkt am Baumstamm und werden von Mücken, nicht von Bienen bestäubt. Nach fünf bis sechs Monaten sind die „Football“-förmigen Kakaofrüchte reif. Die enthaltenen Kakaobohnen, umhüllt von weißem zuckerhaltigem Fruchtfleisch, werden nach der Ernte herausgeholt und zum Fermentieren einige Tage gelagert. Dabei beginnt das Fruchtfleisch zu gären, erwärmt sich auf 40 bis 50° C und der enthaltene Zucker setzt sich zu Alkohol um, der anschließend zu Essigsäure oxidiert wird. Durch Alkohol und Essigsäure werden die Bitterstoffe der Kakaobohnen teilweise herausgelöst und erst dadurch erhalten sie den typischen Geschmack. Anschließend werden die Bohnen geröstet und aufgebrochen, um an den Kern zu gelangen, der zu Kakaomasse gemahlen den Rohstoff für die Schokolade darstellt.

## Komplizierte Kakaobutter

Die Kakaomasse enthält ca. 50% Kakaobutter, die ein wichtiger Fett-Bestandteil der Schokolade ist. Bei der Schokoladenherstellung wird die Kakaomasse mit Zucker und oft auch Milchprodukten gemischt. Damit die Bestandteile möglichst fein werden und im Mund nicht körnig sind, wird die Mischung erwärmt und mit Walzen vermahlen. Die geschmolzene Schokoladenmasse kann dann in Formen gefüllt werden. Während des Abkühlens muss die Schokolade sorgfältig temperiert werden, denn Kakaobutter erstarrt nicht immer gleich: Sie kristallisiert polymorph, das heißt, sie kann beim Festwerden sechs unterschiedliche Arten von (mit dem bloßen Auge unsichtbaren) Kristallen bilden. Diese haben auch

unterschiedliche Schmelztemperaturen. Vor allem Kristallform 5, die bei 33° C schmilzt, ist für die Herstellung von Interesse, denn genau das macht die Schokolade aus: anders als Bonbons oder Gummibärchen ist sie eine Süßigkeit, die auf der Zunge zergeht, also bei Körpertemperatur flüssig wird.

Ist Schokolade mal zu warm geworden und wieder abgekühlt, hat sie oft einen unansehnlichen weißen Belag und schmeckt vielleicht nicht mehr so gut. Das kann daran liegen, dass sich die Kakaobutter abgesondert hat und in der energetisch stabileren Kristallform 6, die erst bei 36° C schmilzt, fest geworden ist. Leider sorgt nur Nummer 5 für Knackigkeit und den zarten Schmelzen, essen kann man Nummer 6 aber trotzdem.

## Schokolade macht glücklich

Aber warum? Darüber sind sich Wissenschaftler und Medien nicht ganz einig. Nach dem Verzehr von Schokolade fühlt man sich nachweislich für eine kurze Zeit glücklicher, da Endorphine (Glückshormone) ausgeschüttet werden. Bestandteile der Schokolade wie die Aminosäure Tryptophan, sowie Phenylethylamin und Theobromin werden

oft dafür verantwortlich gemacht, allerdings sind sie in Schokolade nur in geringen Mengen vorhanden. Wahrscheinlich ist es vor allem der Genuss beim Schokoladegenuss, wenn die Mischung aus Fett, Zucker und Kakao auf der Zunge schmilzt, der uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

## Giftig für Katzen und Hunde

Kakaobohnen enthalten 0,2% Koffein und 1 bis 2,5% Theobromin, ein Alkaloid, das ähnlich wie Koffein eine anregende Wirkung auf das Nervensystem hat. Für Katzen und Hunde ist Schokolade Gift, da ihnen die menschlichen Enzyme fehlen, die das Theobromin schnell wieder abbauen. Schon eine halbe Tafel stibitzte Zartbitterschokolade kann für einen kleinen Terrier deshalb tödlich sein.

## Ist Schokolade gesund?

Darüber wird viel gestritten. Einerseits besteht die beliebte Vollmilchschokolade vor allem aus Fett und Zucker, die man nicht in großen Mengen genießen sollte, andererseits enthält der Kakao Flavaneole (Antioxidantien), Magnesium, Eisen, Calcium sowie verschiedene Vitamine. Flavaneole können den Blutdruck positiv beeinflussen, sind aber durch die Verarbeitungsschritte und den oft geringen Kakaoanteil in der Schokolade stark vermindert. Möglicherweise hat Zartbitterschokolade einen positiven Einfluss auf das Herz-Kreislaufsystem, aber das müssen langfristige Studien erst noch zeigen.

**Dr. Christine M. Hendriks**

Chemikerin



**DAS HANDEWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN

## Mark Reinhardt HAUSMEISTERSERVICE AKTIONSANGEBOT:

Wir bieten Ihnen diverse Dienstleistungen rund ums/im Haus (Kleinreparaturen, Gartenarbeit, etc.) für 27,50 € pro Stunde incl. MwSt. und incl. An- und Abfahrt (im Stadtgebiet Aachen) an! Angebote für den Kreis Aachen auf Anfrage.

Ihr kompetenter und zuverlässiger Mark Reinhardt Hausmeisterservice.

Tel.: 0241 870 870 • E-Mail: mr@ac-fm.de



## Witz- gymnastik

*Das Leben stellt uns immer neue Aufgaben, die gelöst werden wollen ... oder auch nicht.*



### Die Feier

Heinz-Günther Fitschenreuther möchte im nächsten Monat seinen 60. Geburtstag in kleinem Rahmen feiern und überlegt, wie viele Familienangehörige er einzuladen hat. Da sind zunächst mal seine Lebensgefährtin Vera Homelius mit der gemeinsamen Tochter Marie-Paula Luna, Veras Tochter Sophie-Charlotte aus einer früheren Beziehung, die auch in ihrem Haushalt wohnt, und Veras Sohn Wotan, ihrem Ältesten, mit seiner Freundin Friederike. Dann Heinz-Günthers zweite Exfrau Brigitte Maier-Rothschopf mit den gemeinsamen Söhnen Torsten und Tom – haben die auch schon Freundinnen? Heinz-Günther weiß es nicht, da muss er sich nochmal erkundigen – und ihrem neuen Mann Rudolph Rothschopf. Dazu seine erste Exfrau Dagmar Kocielny – heißt die noch so? – mit dem gemeinsamen Sohn Frido, der auch schon selbst Familie hat: Ehefrau Becky und Tochter Virginie-Cherie, seine Enkelin. Heinz-Günthers jüngerer Bruder Peter bekommt natürlich auch eine Einladung. Hat er momentan einen Partner? Heinz-Günther rechnet mal lieber mit einem Begleiter. Seine ältere Schwester Isabel mit ihrem aktuellen Lebenspartner und den Kindern Alexandra, Marie und Thomas kommen dazu. Sind die auch schon verbandelt? Ach ja, Marie hat ja bereits Zwillinge, fällt ihm ein. Und seine Tante Charlotte darf er nicht vergessen. Die freut sich sicher, wenn sie jemand mal für ein Fest aus dem Seniorenheim holt. Und ihre beiden Kinder, soll er die auch einladen? Mensch, die haben ja selbst schon Kinder! Heinz-Günther muss noch einmal drüber nachdenken. Was wollte er noch mal feiern?

### Das Kuchenroulette



Frau Wellingeroth hat ihre Freundinnen zu Kaffee und Kuchen eingeladen, d.h. die Getränke stellt sie selbst zur Verfügung, ihre Gäste bringen den Kuchen mit: Frau Schmitz zwei Stücke Schwarzwälder Kirschtorte und drei Donauwellen, Frau Micks vier Stücke Marmorkuchen, zwei Stücke Russischen Zupfkuchen und ein Stück Mohnkuchen, Frau Bauer zwei Stücke Apfelkuchen und ein Stück Erdbeersahne. Die Nachbarin Frau Prill kann kurzfristig nicht kommen.

Die Zeit geht rasend schnell vorbei, so viel haben sie sich zu erzählen. Frau Bauer teilt sich zunächst das Stück Erdbeersahne mit Frau Schmitz. Später teilen sich beide ein Stück Donauwelle. Frau Micks isst ein Stück Apfelkuchen und dann ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte, Frau Wellingeroth das Stück Mohnkuchen, anschließend ein Stück Apfelkuchen und probiert zum Abschluss noch ein halbes Stück Mohnkuchen.

„Wir können Frau Prill doch auch etwas Kuchen bringen“, schlägt Frau Bauer vor, „es ist schade, dass sie heute nicht kommen konnte.“ – „Ja, ich bringe ihr später ein Stück Russischen Zupfkuchen und eine Donauwelle vorbei“, schlägt Frau Wellingeroth vor. „Nein, lieber die Schwarzwälder Kirschtorte, die isst sie doch so gern!“ – „Ach ja, stimmt!“

Welchen Kuchen hätten Sie gern gegessen?



### Rätselhafte SMS

Maria erhält eine SMS von ihrem Vater Holger, die sie sehr beunruhigt: „Liebe Malaria, mit dem Handtuch Stimme Wasser nie. Ich Wille dick nun mitten, Treppe sondern Geld alle in Ort. Gruß und Kuh dem Hotel“.

Doch als ihre Tochter Nele die Nachricht liest, weiß sie sofort: „Alles in Ordnung. Opa hat nur aus Versehen die automatische Korrektur an seinem Handy eingeschaltet. Du musst ihm am Sonntag mal zeigen, wie er das wieder abschalten kann.“

Können Sie die Nachricht auch entziffern?

### Können Sie da esen?

In ie en Text habe sich inige ehle eingeschlic en. Kö en Sie ih rotzde les n?



### Das könnte Sie auch interessieren

1.073 Kunden, die Schröderbacks Gehobelte Mandeln gekauft haben, haben auch Mayerhofs Landapfelschorle Naturtrüb gekauft.



847 Kunden, die Mayerhofs Landapfelschorle Naturtrüb gekauft haben, haben auch Zellbinders Kleine Hustenbonbons gekauft.

701 Kunden, die Zellbinders Kleine Hustenbonbons gekauft haben, haben auch Fix&Flix Haushaltstücher gekauft.

138 Kunden, die Fix&Flix Haushaltstücher gekauft haben, haben auch einen jägergrünen Aquaria Gartenschlauch-Halter gekauft.

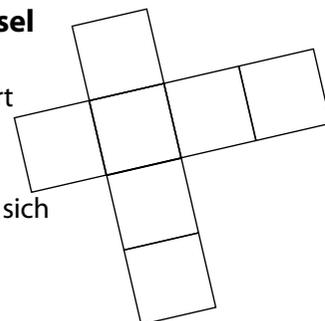
71 Kunden, die einen jägergrünen Aquaria Gartenschlauch-Halter gekauft haben, haben auch Billerbecks Feine Kichererbsen im Multipack gekauft.

2 Kunden, die Billerbecks Feine Kichererbsen im Multipack gekauft haben, haben auch diesen Text bis zum Schluss gelesen.

### Schottenrätsel

1. Was regiert die Welt?

2. Was reimt sich auf Reiz?



**Aufösungen**  
**Rätselhafte SMS:** Liebe Maria, mit dem Handtuch Stimme Wasser nie. Ich will dir nur mitteilen, Treffen Sonntag geht also in Ordnung. Gruß  
**Schottenrätsel:** 1. Geld, 2. Geiz und Kuss dein Holger.

## Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen

**Übergewicht ist ein großes Gesundheitsproblem in unserer Bevölkerung. Auffällig ist, dass immer mehr Kinder und Jugendliche davon betroffen sind. Durch eine Vielzahl von Begleit- und Folgeerkrankungen wie Typ-2-Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Fettstoffwechselstörungen gewinnen Übergewicht und Adipositas immer mehr an Bedeutung.**

Stark übergewichtige Kinder und Jugendliche leiden nachweislich häufiger an Atemwegserkrankungen, Schlafstörungen sowie Depressionen.

Hauptursache ist meist die Überernährung. Die Kinder essen meist zuviel! Sie führen ständig durch ihr Essen ihrem Körper mehr



Bild: michael hirschka/pixelio.de

Energie zu, als sie an Energie verbrauchen. Der Überschuss an Energie wird vom Körper in Form von Fett gespeichert.

Für eine dauerhafte und gesunde Gewichtsabnahme ist eine Umstellung der Ernährung und der Ernährungsgewohnheiten notwendig: Weniger, fettärmer und ballaststoffreicher essen!

Weitere wichtige Ursachen: zu wenig Bewegung, zu wenig Muskelaufbau!

Grundsätzlich ist alles an Bewegung gut, was Freude macht! Ein bisschen Lust, Einsatz und Willen tragen mit dazu bei, die Wachstumsphase positiv zu beeinflussen. Wer sich nicht ausreichend bewegt, begünstigt funktionelle Einschränkungen. Regelmäßiger Sport schafft körperliche Fitness und verhindert, dass Muskeln „verkümmern“ oder sich verkürzen und dadurch weniger leistungsfähig bzw. flexibel sind.

Unbedingt notwendig: Die regelmäßige körperliche Bewegung muss über den Schulsport hinausgehen! Sport schafft nicht nur Fitness oder Muskeln, es vermindert auch die Gesundheitsrisiken und bringt unserer Jugend die notwendige Lebensqualität!

Hartmut Kleis

Apotheker



## So beugt man Zeckenstichen vor

**Steigen die Temperaturen draußen einige Tage hintereinander auf sieben Grad oder mehr, steigt auch das Risiko, von einer Zecke gestochen zu werden. Gestochen werden kann jeder, vom krabbelnden Baby im Garten bis zum Sonnenanbeter im Stadtpark. Rechnen muss man mit Zeckenstichen in der Regel von Februar bis Oktober, bei milder Witterung sogar ganzjährig.**

In Deutschland ist der „Gemeine Holzbock“ die am häufigsten vorkommende Art. Zecken sind eine Milbenart und gehören zur Familie der Spinnen. Zwar sind die bis zu vier Millimeter großen Achtbeiner nicht unbedingt ein Grund für eine Spinnenphobie, etwas Respekt vor dem Parasiten kann dennoch nicht schaden. Denn Zecken können bis zu 50 verschiedene Krankheitserreger übertragen, darunter Borreliose-Bakterien oder auch FSME-Viren. FSME (Frühsommer-



Bild: dflm/wirestock.com

Meningoenzephalitis) ist eine Erkrankung der Hirnhaut und des zentralen Nervensystems und nicht ursächlich behandelbar. Es können nur Beschwerden wie Fieber und Gliederschmerzen gelindert werden, mit dem Virus selbst muss es der menschliche Organismus allein aufnehmen.

Deshalb sind Vorsorgemaßnahmen essentiell: Festes Schuhwerk und in die Socken gesteckte Hosenbeine können verhindern, dass Zecken sich ihren Weg in die Kniekehle bahnen. Möglichst lange Kleidung trägt auch dazu bei. Auf hellen Kleidern lassen sich die dunklen Zecken leicht erkennen und ablesen. Chemische Duftstoffe, Repellents genannt, verringern bei regelmäßiger Auffrischung die Stechlust der Zecke. Wer draußen war, sollte sich danach am ganzen Körper gründlich nach Zecken absuchen. Zudem kann eine Impfung gegen FSME dazu beitragen, das Risiko einer Virusinfektion nach einem Zeckenstich zu reduzieren.

Wenn eine Zecke doch den Weg auf die Haut gefunden und zugestochen hat, sollte diese sofort entfernt werden.



**LAURENTIUS**  
**APOTHEKE**  
APOTHEKER DR. RER. NAT. HERBERT PICHLER E.K.

*Rundum gut versorgt!*

- Nahrungsergänzung
- Medizinische Kosmetik
- Hochdosierte Vitamine & Mineralien
- Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
- Lieferservice

Roermonder Straße 319  
52072 Aachen-Laurensberg  
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de  
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:  
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &  
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



Bild: gtd/www.gsk.com

## Gemeine Karten

„Wer hat denn diese Karten gemischt?!“  
„Das war jetzt aber gemein, dass ich kein Pik auf der Hand habe!“ Kartenspiele haben es so an sich, dass das Kartenglück manchmal ganz schön gemein ist. Da bekommt man



### Mit List und Tücke

Dieses Spiel ist ungerecht, gemein, glücksbestimmt und hinterhältig. Aber es macht wirklich Spaß! Die wunderschön gestalteten Karten zeigen verschiedene Charaktere wie den König, einen Zauberer, den Scharfrichter, einen Abt oder die Kurtisane. Jede Figur besitzt andere Eigenschaften. Der Abt verschafft Einfluss bei der Kirche, der Zauberer besitzt Macht über Magie und der König beherrscht die Politik. Jeder spielt seine Karten nacheinander aus. Nach vier Karten bekommt man deren Einflussmarker für Kirche, Zauber und Politik. Doch das klappt nur, wenn die Karten nicht vorher durch einen feigen Hinterhalt beseitigt wurden. Ganz bestimmte Charaktere bedrohen die wertvollen Karten. So beseitigt der Berserker Zauberer und Intrigant, aber keine andere Karte. Der Abt wird nur der Hexe gefährlich usw. Es bleibt bis zum letzten Moment offen, wer gewinnt. Schadenfreude, Siegestaumel und Verzweiflung liegen hier ganz nahe beieinander.



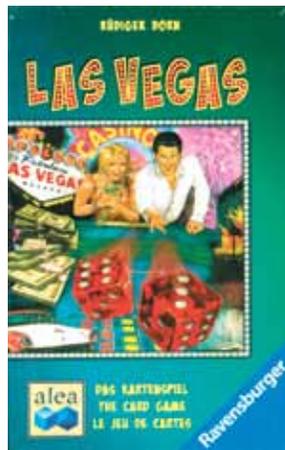
**Mit List und Tücke** von Michael Rieneck, 3-4 Pers. ab 12 J., ca. 30 Min., Kosmos, **ca. 13 €**

nur die Luschen und die Mitspieler haben ein tolles Blatt auf der Hand. Aber nicht nur die Verteilung der Karten kann ungerecht sein. Es gibt Kartenspiele, die sind vom Prinzip her darauf angelegt, gemein zum Gegner zu sein. Da gewinnt man nicht



### Las Vegas Kartenspiel

Das Würfelspiel „Las Vegas“ aus dem Verlag alea-Ravensburger ist vielfach ausgezeichnet und äußerst erfolgreich. Der Autor Rüdiger Dorn hat das Spielprinzip jetzt auf ein Kartenspiel übertragen und das ist ihm hervorragend gelungen. Casinokarten mit den Zahlen 1 bis 6 liegen aus. Zu jeder gibt es zwei Geldscheine zu gewinnen. Die Spieler haben Spielkarten, die ebenfalls Zahlen von 1 bis 6 zeigen, aber unterschiedlich stark sind. Jeder wählt eine Karte aus und alle decken gleichzeitig auf. Die Karten werden entsprechend ihrer Zahl an die Casinos angelegt. Nach einigen Runden gewinnt das Geld im Casino, wer die stärksten Karten angelegt hat. Aber bei Gleichstand scheiden die Beteiligten aus! Das spielt sich schnell, konzentriert und ungeheuer spannend. Was werden die anderen legen? Meine Karten sind schwach, aber vielleicht gibt es einen Gleichstand bei den starken Karten? „Las Vegas – Das Kartenspiel“ ist einfach perfekt gelungen.



**Las Vegas Kartenspiel** von R. Dorn, 2-5 Pers. ab 8 J., ca. 30 Min., alea-Ravensburger, **ca. 13 €**

seine Stiche, sondern legt es gezielt darauf an, die Konkurrenten zu schädigen. Gemein? Ja, aber auch sehr, sehr spaßig! Viel Freude mit den „gemeinen Kartenspielen“!

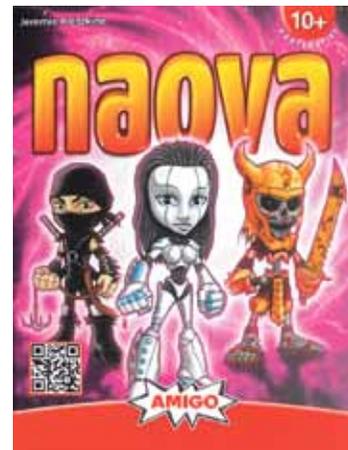


Berthold Heß



### naova

Die Spieler schicken Comic-Helden in die Arena. Jeder hat eine bestimmte Stärke. Verdeckt legen alle gleichzeitig eine Heldenkarte. Die Stärken der Helden werden verglichen. Gibt es einen Sieger, kassiert der alle Karten. Gibt es einen Gleichstand, wird eine zweite Runde mit zwei Karten gespielt. Bei einem erneuten Patt sogar eine dritte mit drei Karten. Neben ihrer Stärke verfügen die meisten Helden über zusätzliche Fähigkeiten. Damit werden sie stärker oder schwächen den Gegner. Zu dumm, dass diese Fähigkeiten nur in einer ganz bestimmten Runde wirken. Daher gilt es, gut abzuwägen, welche Karten man wann legt. „naova“ muss man mehrmals spielen, bis sich die Möglichkeiten und Interaktionen der einzelnen Karten eingepreßt haben. Die Regeln sind einfach, aber etwas gewöhnungsbedürftig. Ist diese kleine Klippe überwunden, hat man ein schnelles, witziges und spannendes Spiel, das mit seiner schrillen Grafik auch die Enkel anspricht.

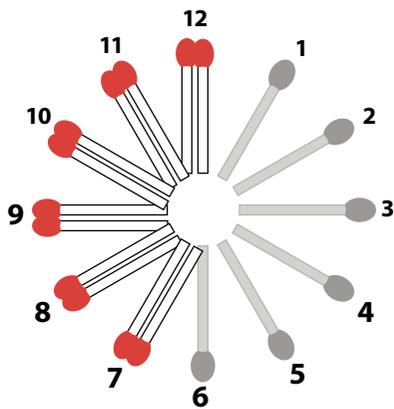


**naova** von Jeremie Kletzkine, 2-5 Pers. ab 10 J., ca. 20 Min., Amigo Spiele, **ca. 8 €**

SEITE 36 KOPF & ZAHL

### Streichholz-Rätsel

Springen Sie mit Streichholz 6 auf 9, mit 1 auf 10, 4 auf 12, 2 auf 7, 3 auf 11 und 5 auf 8.



### Würfel falten

In der Abbildung sehen Sie den entstandenen Würfel (b).



### 4x4-Quadrat

Der Außenring fängt bei 4 an und dann immer plus 3, also 4, 7, 10, 13, 16, 19, 22, usw. entgegen dem Uhrzeigersinn. Der Innenring fängt bei 17 an und dann immer plus 2, also 19, 21, 23 ebenfalls entgegen dem Uhrzeigersinn.

### Zahlenmix

$$\begin{array}{r} 359 - 227 = 132 \\ + \quad + \quad + \\ 164 - 85 = 79 \\ 523 - 312 = 211 \end{array}$$

### Wörter suchen

Furore, Kurort, Marone, Europa, Spross, Piroge

### Buchstabensalat

Lein kommt zwei mal vor.

JAKIRPAPREENHOBFSPIZWEGERICHEL  
 OWKIKZGMHONMNIELANCHERLOPQIXCU  
 HERSERKCBRENNESSELDLOGNAMRIN  
 AKOUGASBKHKOKTORNEHCLIEVARSCHH  
 NESOHMISTELUTOLHEKNARGTRHCUAU  
 NEMDINITADLOSHTDENIRATKELEKTRIF  
 EKAKLRABIGZTEMBEELLIMAKPIENHOB  
 SCRRMCALIPOMOHZRERBRJKKOLIKBNA  
 KMIRERINGELBLUMKESBREREHCIKT  
 RDNOOLOHFALDSCLATECIMKNYNLOLLT  
 AIHCCUZEOKÖNIGSKERZEHCMSTRAHOI  
 UVFRREXALMHOMZJKREBSENWALTNEC  
 TTALASFPOKIMRONKRNSÄHMESLERDHH  
 XÖÜNNA MFUAKOJHBLAVENDELLRECIEN  
 IGLEINAUNIANITLEZR UWZIEBLASNIOAQI

### Durchgeschüttelte Wörter

- Zahnarzt, 2. Auerhahn, 3. Begabung, 4. Herberge, 5. Oleander, 6. Teestube, 7. Linoleum, 8. SnackBar.

SEITE 19, 38 SUDOKU

Einfach	Mittel	Schwer
1 5 4 6 2 3 9 8 7	8 3 5 4 9 2 6 7 1	4 2 7 5 1 6 3 8 9
6 9 7 8 1 4 3 2 5	9 4 7 1 6 3 8 5 2	1 6 3 8 9 7 5 2 4
8 3 2 5 7 9 6 4 1	1 2 6 7 8 5 4 3 9	9 5 8 4 2 3 1 6 7
7 6 9 4 8 2 1 5 3	6 7 3 2 1 9 5 4 8	5 8 9 1 6 2 4 7 3
5 4 8 1 3 7 2 9 6	2 9 4 6 5 8 3 1 7	6 1 2 3 7 4 9 5 8
3 2 1 9 6 5 8 7 4	5 8 1 3 7 4 9 2 6	3 7 4 9 5 8 2 1 6
9 7 3 2 5 6 4 1 8	4 6 2 8 3 7 1 9 5	2 3 1 7 8 9 6 4 5
4 8 5 3 9 1 7 6 2	7 1 9 5 4 6 2 8 3	8 4 6 2 3 5 7 9 1
2 1 6 7 4 8 5 3 9	3 5 8 9 2 1 7 6 4	7 9 5 6 4 1 8 3 2
1 9 3 4 8 5 7 6 2	4 3 7 6 2 9 5 1 8	9 3 6 1 8 4 5 2 7
5 2 7 9 6 3 1 4 8	9 2 5 1 8 4 6 7 3	7 4 5 2 6 3 1 9 8
4 8 6 2 1 7 3 5 9	8 6 1 7 5 3 9 4 2	8 1 2 9 7 5 6 4 3
8 5 1 6 3 4 2 9 7	1 8 3 2 7 6 4 5 9	1 5 7 6 2 8 4 3 9
7 3 9 5 2 8 6 1 4	2 7 4 9 1 5 3 8 6	6 9 4 7 3 1 8 5 2
6 4 2 1 7 9 8 3 5	5 9 6 3 4 8 1 2 7	2 8 3 5 4 9 7 6 1
2 1 5 7 4 6 9 8 3	6 4 2 5 3 7 8 9 1	4 2 8 3 1 6 9 7 5
3 7 4 8 9 1 5 2 6	3 1 8 4 9 2 7 6 5	3 6 9 8 5 7 2 1 4
9 6 8 3 5 2 4 7 1	7 5 9 8 6 1 2 3 4	5 7 1 4 9 2 3 8 6
1 2 8 6 5 7 3 9 4	4 8 3 2 5 7 6 9 1	2 4 1 5 9 6 7 8 3
4 6 5 3 2 9 8 7 1	7 1 1 2 6 8 9 4 5 3	8 7 9 4 1 3 6 2 5
3 9 7 8 4 1 5 2 6	9 6 5 4 1 3 8 7 2	3 5 6 7 2 8 9 4 1
9 7 1 4 3 6 2 8 5	1 3 8 9 7 5 2 6 4	4 6 8 1 5 7 2 3 9
8 5 6 9 1 2 4 3 7	6 7 9 8 4 2 3 1 5	7 9 3 8 4 2 1 5 6
2 4 3 5 7 8 6 1 9	2 5 4 3 6 1 7 8 9	1 2 5 3 6 9 4 7 8
5 1 9 2 8 4 7 6 3	3 9 7 1 2 8 5 4 6	6 3 7 9 8 4 5 1 2
7 3 2 1 6 5 9 4 8	8 2 6 5 9 4 1 3 7	5 8 2 6 7 1 3 9 4
6 8 4 7 9 3 1 5 2	5 4 1 7 3 6 9 2 8	9 1 4 2 3 5 8 6 7

SEITE 32, 42 SCHWEDENRÄTSEL

■ ■ ■ ■ M ■ ■ ■ F ■ W B ■ ■ ■ ■ K ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ G ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ D C ■ ■ ■ ■ ■ ■
L C D ■ A D L I G E R ■ S P R A Y ■ ■ ■ ■ ■	■ E H E R ■ A N S P I E L ■ B P R ■ ■ ■ ■
■ H U N N E ■ N ■ R I G O R O S ■ ■ ■ ■ ■	■ Z I G A R E T T E ■ K A P U Z E ■ ■ ■ ■ ■
■ A E G ■ K N U T E ■ L ■ B A R ■ ■ ■ ■ ■	B I N O M ■ S ■ O S M A N ■ S ■ G ■ ■ ■ ■
■ M ■ D A E N E ■ L ■ M A R O N E ■ ■ ■ ■ ■	■ M ■ I ■ G E I S T ■ N ■ Z E H E ■ ■ ■ ■ ■
S P O R N ■ O ■ B O J A R T ■ I ■ ■ ■ ■ ■	■ A S S U A N ■ S ■ M A R O N E N ■ ■ ■ ■ ■
■ I ■ A ■ D R A I S ■ K ■ D E N N ■ ■ ■ ■ ■	G L U T ■ N ■ P E T I T ■ L ■ R ■ ■ ■ ■ ■
U G A N D E R ■ T ■ R E F E R E E ■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ L ■ B E G I N N ■ A L K O R ■ ■ ■ ■ ■
■ N E G ■ B ■ S T E I L ■ P ■ W K ■ ■ ■ ■ ■	■ E T M A L ■ N ■ L U S T ■ I D A ■ ■ ■ ■ ■
■ O O ■ K E T T E ■ L ■ B O W L E ■ ■ ■ ■ ■	■ P A ■ K O P I L O T ■ O E L E N ■ ■ ■ ■ ■
A N L A U T ■ O ■ E L I O T ■ O ■ ■ ■ ■ ■	■ E N T E N T E ■ K E I M ■ T S D ■ ■ ■ ■ ■
■ ■ ■ I ■ T ■ S E R I E ■ H ■ Z O O ■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■ A ■ ■ ■ ■ K ■ ■ ■ C ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
■ B E T T L E R ■ S ■ I N T A K T ■ ■ ■ ■ ■	H A F E N A M T ■ A F G H A N E N ■ ■ ■ ■ ■
G E N I E ■ H ■ B E I N E ■ R ■ T ■ ■ ■ ■ ■	■ N A ■ B A N A U S E ■ I N D I O ■ ■ ■ ■ ■
■ A ■ D ■ B E S E N ■ S ■ E I B E ■ ■ ■ ■ ■	■ E I F E R ■ S ■ P R U N K ■ L ■ ■ ■ ■ ■
■ R H E T O R ■ U ■ S E M I N A R ■ ■ ■ ■ ■	W I R T ■ A S T E N ■ E ■ K E A ■ ■ ■ ■ ■
■ N O N ■ O ■ S T U H L ■ N ■ D ■ ■ ■ ■ ■	■ N ■ P E D R O ■ R ■ A S C O N A ■ ■ ■ ■ ■
■ ■ ■ H ■ S T O N E ■ U ■ A S K E T ■ ■ ■ ■ ■	K A N O N ■ T ■ P L A N E ■ M ■ R ■ ■ ■ ■ ■
G L E I C H ■ O ■ E T O N ■ E N E ■ ■ ■ ■ ■	■ N ■ G ■ L I N I E ■ K ■ P I K E ■ ■ ■ ■ ■
■ I ■ S ■ E ■ G R U F T ■ G G F ■ N ■ ■ ■ ■ ■	■ D O R N I G ■ R ■ B A T A T E ■ ■ ■ ■ ■
■ D E H N B A R ■ E L L E ■ I N N ■ ■ ■ ■ ■	■ E M O L L ■ T A L A R ■ K E I N ■ ■ ■ ■ ■
■ O E D E ■ G E T U E ■ L A R V E ■ ■ ■ ■ ■	■ R A M ■ A R Z T ■ D A T T E L N ■ ■ ■ ■ ■

**Das senio magazin kommt zu Ihnen!**

**Jahresabonnement (6 Ausgaben) deutschlandweit 15 €, im EU-Ausland 30 €**

Wenn Sie das Senio Magazin im Jahresabonnement zugeschickt bekommen möchten, überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto bei der Sparkasse Aachen, **IBAN: DE77390500001071589723 BIC: AACSD33** unter Angabe der **Empfängeradresse**.

Zugesandtes Material	Rechtliche Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.</li> <li>Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.</li> <li>Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.</li> <li>Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.</li> <li>Mit Namen oder Namenskürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.</li> <li>Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ist nur mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.</li> <li>Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.</li> <li>Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.</li> </ul> <p><b>Anzeigen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Anzeigenpreisliste wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.</li> <li>Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.</li> <li>Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.</li> <li>Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.</li> </ul>

6 3 2 4 8 7 1 5 9	5 8 2 3 1 4 9 6 7	3 4 2 5 7 8 9 6 1
8 1 9 5 2 3 7 6 4	9 3 6 8 7 2 1 4 5	7 1 9 6 3 2 4 8 5
4 5 7 1 9 6 3 8 2	1 4 7 6 9 5 8 2 3	5 6 8 4 1 9 7 3 2
1 4 5 7 6 2 9 3 8	6 9 4 1 5 8 7 3 2	4 9 7 3 8 1 2 5 6
2 8 3 9 1 5 4 7 6	7 1 8 4 2 3 5 9 6	8 5 1 9 2 6 3 4 7
7 9 6 3 4 8 5 2 1	2 5 3 7 6 9 4 8 1	6 2 3 7 4 5 8 1 9
5 6 4 8 7 9 2 1 3	8 6 5 9 3 1 2 7 4	2 3 4 1 6 7 5 9 8
3 2 1 6 5 4 8 9 7	4 7 1 2 8 6 3 5 9	9 7 6 8 5 4 1 2 3
9 7 8 2 3 1 6 4 5	3 2 9 5 4 7 6 1 8	1 8 5 2 9 3 6 7 4
8 9 4 5 7 3 6 2 1	6 2 4 3 8 9 1 5 7	5 8 3 4 6 2 9 1 7
1 5 2 6 4 8 7 9 3	1 7 8 4 2 5 9 3 6	1 9 2 5 3 7 4 8 6
3 6 7 2 9 1 5 8 4	5 9 3 6 1 7 2 4 8	6 4 7 9 8 1 5 2 3
9 7 8 1 3 4 2 5 6	3 5 2 1 9 8 7 6 4	7 5 4 8 2 3 6 9 1
6 1 5 8 2 7 3 4 9	7 4 1 2 6 3 5 8 9	8 6 9 1 4 5 3 7 2
2 4 3 9 6 5 1 7 8	8 6 9 5 7 4 3 1 2	2 3 1 7 9 6 8 4 5
4 8 6 7 1 2 9 3 5	4 8 5 9 3 2 6 7 1	9 1 5 6 7 4 2 3 8
7 3 1 4 5 9 8 6 2	2 3 6 7 4 1 8 9 5	4 2 6 3 1 8 7 5 9
5 2 9 3 8 6 4 1 7	9 1 7 8 5 6 4 2 3	3 7 8 2 5 9 1 6 4
9 4 6 2 8 7 1 3 5	4 9 2 1 6 3 7 8 5	4 5 2 3 9 1 8 6 7
7 8 2 1 5 3 4 9 6	3 6 8 7 5 9 4 1 2	7 3 1 6 5 8 4 2 9
5 1 3 4 9 6 8 2 7	1 7 5 2 8 4 9 6 3	8 9 6 4 2 7 1 3 5
6 5 4 8 1 2 3 7 9	8 4 9 5 1 2 3 7 6	6 4 5 1 8 3 9 7 2
1 9 7 6 3 5 2 8 4	5 3 1 6 4 7 8 2 9	1 8 3 2 7 9 6 5 4
2 3 8 9 7 4 6 5 1	6 2 7 9 3 8 5 4 1	9 2 7 5 6 4 3 1 8
3 6 1 5 2 9 7 4 8	2 5 3 8 7 1 6 9 4	2 6 9 8 3 5 7 4 1
4 7 9 3 6 8 5 1 2	7 1 4 3 9 6 2 5 8	5 1 8 7 4 6 2 9 3
8 2 5 7 4 1 9 6 3	9 8 6 4 2 5 1 3 7	3 7 4 9 1 2 5 8 6

CDU

# Armin Laschet



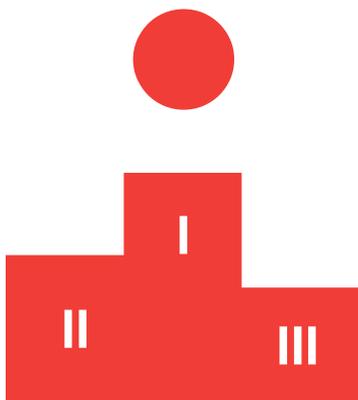
**Ein Aachener als Ministerpräsident.**

ViSdP: CDU Nordrhein-Westfalen, Wasserstraße 6, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/13600-0, www.cdu.nrw, info@cdu.nrw

# Beste Bank in Deutschland.



Quelle: Die Welt/Deutsches Institut für Bankentests GmbH



[sparkasse-aachen.de/bankentest](http://sparkasse-aachen.de/bankentest)

**Bestnote „sehr gut“ für die Sparkasse Aachen beim bundesweiten Banken-Qualitätstest.**

Nach den Testsiegen auf regionaler Ebene in den vergangenen Jahren belegt die Sparkasse Aachen jetzt auch deutschlandweit Platz 1.

Im Test: 1.500 Bankfilialen.

Überzeugen Sie sich selbst: Testen Sie uns!

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse Aachen**